167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monat. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif - Postscheckkonto: Leipzig 66654 - Fernruf 100 und 101.

Freitagausgabe — Merseburg, den 25. Februar 1927 — Nummer 47

Neues in Kürze.

Die sächsische demokratische Landtagsfraktion hat den Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Apelt, Leipzig, dem Ministerpräsidenten Heldt als Minister des Innern vorgeschlagen.

*

Wie der Brüsseler „Soire" von dem belgischen Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn erfährt, wird eine Erhöhung der Lohntarife bei der Reichsbahn eine entsprechende Erhöhung der Beförderungstarife zur Voraussetzung haben.

*

Die in der Berliner Industrie angekündigten Stillegungen kommen nicht mehr zur Durchführung. In den letzten Tagen hat besonders die Metallindustrie wieder Auslandaufträge größeren Umfanges erhalten.

*

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung beschloß, die gegenwärtig im Sozialpolitischen Ausschuß erörterten Anträge zur Erhöhung der Invalidenrente und Herabsetzung der Altersgrenze wie auch die Getränkesteuer und die Kanalbauprojekte abzulehnen.

*

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, die dem Reichsrat vorgelegte Mietserhöhungsverordnung zurückzuziehen.

*

Wie gestern im Reichstag verlautbarte, hat der Reichsfinanzminister in Gesprächen mit Vertretern des Zentrums mangels vorhandener Gelder Widerspruch gegen die vom Ostausschuß für die Ostgebiete und Oberschlesien beschlossenen 27,5 Mill. M. erhoben.

*

Als Delegierte des Reichstages für die im September in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro stattfindende internationale Handelskonferenz werden die Abgg. Dr. Hilferding (Soz.), Dr. Lejeune-Jung (Dnt.), Dr. Brüning (Ztr.), Dr. v. Raumer (D. Vp.) und Meyer-Berlin (Dem.) genannt, die schon auf der Brüsseler Konferenz den Reichstag vertreten haben. Im ganzen sollen acht bis neun Vertreter des Reichstages nach Rio de Janeiro entsandt werden.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus Paris: In vertrauten Kreisen hat Briand sich über die Art der weiteren Verständigung mit Deutschland dahin geäußert, diese müsse ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiet liegen. Die Zukunft gehöre überhaupt weniger politischen als vielmehr wirtschaftlichen Abmachungen. — Auf deutsch: Das Rheinland wird nicht geräumt!

*

Wie aus Germersheim gemeldet wird, wurden von der französischen Gendarmerie zwei Arbeiter in ihrer Wohnung verhaftet. Die beiden hatten am 20. Februar der Wirtschaft „Zum Lamm" an einem Vergnügen teilgenommen, auf dem es zu einer Rauferei mit einem Algerier und einem als gewalttätig bekannten Sergeanten eines französischen Infanterieregiments gekommen war.

*

Der Pariser „Matin" meldet: Der Zwischenfall in Speyer und Neustadt ist auf amtlichem Wege der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht worden. Die Gründe für eine vorübergehende Festnahme der deutschen Stationskommandanten sind schwere militärische Beschuldigungen, über die erst später Veröffentlichungen erfolgen können.

*

Der Pariser „Herald" meldet aus Nizza: Die an die italienische Grenze gelegten französischen Truppen aus Marokko werden ab 1. März in ihre Heimatgarnisonen entlassen. Damit wird der militärische Sicherungszustand an der italienischen Grenze nach mehrmonatiger Dauer aufgehoben. — Die Zurückziehung der italienischen Truppen wurde bereits gemeldet. Welches aber mag der Preis der beiderseitigen Verständigung sein?

*

Auf der Suche nach einem gestohlenen Auto entdeckte die Polizei in Paris ein umfangreiches geheimes Waffenlager, das aus 10 Maschinengewehren, 80 Gewehren, 100 Revolvern, Bajonetten, 16 000 Gewehrpatronen, 10 Kilogr. Pulver, Leuchtraketen usw. bestand. Herkunft und Zweck des Waffenlagers deuten auf royalistische Umtriebe.

*

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Tokio: Im japanischen Reichstag erklärte der Außenminister, Japan erhebe keine Einwendungen gegenüber deutschen Kolonialansprüchen. — Wie mag Japans Außenminister dazu kommen, gerade jetzt von deutschen Kolonialansprüchen zu sprechen?

Reich und Länder.

Reformvorschläge des preußischen Ministerpräsidenten.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun (Soz.) wird heute abend im Auditorium Maximum der Berliner Universität auf Einladung der Vereinigung sozialdemokratischer Studenten laut Amtlichem Preußischen Pressedienst in einer Rede folgendes ausführen:

Es ist zu bedauern, daß man im November 1918 bei dem Zusammenbruch des alten Reiches die Gelegenheit zur Errichtung eines Einheitsstaates versäumt hat. Trotzdem ist anzuerkennen, daß es der Nationalversammlung gelungen sei, wenigstens gewisse Einrichtungen des öffentlichen Lebens, wie z. B. die Post, die Eisenbahn, die Verwaltung der Flußläufe und Wasserstraßen, der Finanzen, der Armeen, der Gesetzgebung, einheitlich zu gestalten.

An der Gliederung des Reiches in Einzelstaaten hat die Verfassung jedoch nichts geändert. Für den Fortbestand dieser kleinen Staaten kann man keine kultur- und wirtschaftspolitischen Gründe in das Feld führen, da diese Staaten willkürlich im Anfang des vorigen Jahrhunderts durch Napoleon geschaffen worden sind. So kommt es, daß vor allem im Reichsrat die Berücksichtigung der Länder merkwürdige Zustände schafft, in dem man den zahlenmäßig Preußen zustehenden Einfluß künstlich durch verschiedene Bestimmungen beschränkt hat. So kommen z. B. bei den Provinzialreichsratsstimmen auf die 58 641 Bewohner Waldecks eine Stimme, während in Preußen erst auf 1 412 000 Stimmen eine Reichsratsstimme kommt. Auch in der Verwaltung ergibt sich ein weiteres Mißverhältnis, da die Kleinstaaten einen Teil ihrer staatlichen Einrichtungen überhaupt nur dadurch halten können, daß sie sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben der benachbarten größeren Staaten bedienen. Die faktische Souveränität dieser kleinen Länder ist zurzeit überhaupt nur dadurch möglich, daß der Paragraph 35 des Finanzausgleichgesetzes aufrechterhalten wird.

In finanzieller Beziehung lassen überdies auch die Beziehungen zwischen Reich und Preußen zu wünschen übrig, da das Reich für ganz zwecklose (!) Rüstungsausgaben viele Millionen übrig habe, während in Preußen 30 000 Junglehrer hungern.

Das völlig verarmte und von hohen Kriegslasten bedrückte Deutschland kann sich auf die Dauer den Luxus eines so teueren und unzweckmäßigen Staatsaufbaues nicht leisten. Ob die Länder als Zwischeninstanzen noch weiter notwendig sind, das ist eben die Frage, die entschieden werden muß. Rein konstruktiv ist das Problem leicht zu lösen, man brauche nur die Reichsverfassung zu ändern und bestimmen, daß das Reich aus den Provinzen, Kreisen und Gemeinden besteht, und die Bestimmung: „Das Reich besteht aus den Gebieten der deutschen Länder" streicht.

Der Gedanke einer Zerschlagung Preußens ist ebenso abwegig, wie der Vorschlag, Preußen zum Reichslande zu erklären, da durch diesen Vorschlag die Kleinstagterei nicht abgeschafft werden würde. Der einzige praktische Weg zum Einheitsstaat ist die Ausnutzung aller Möglichkeiten, die dem Reiche auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung gegeben sind. Jedoch darf hierbei keine finanzielle Benachteiligung der Länder erfolgen.

*

Die Finanznöte des Reiches und der Länder werden vielleicht sehr bald zu einer Lösung der vorstehend angeschnittenen außerordentlich wichtigen Fragen zwingen. Das ist auch offenbar der Grund, der den preußischen Ministerpräsidenten zu seinen Erklärungen veranlaßt, die man als das Programm der Sozialdemokraten und zugleich der preußischen Regierung, für die Lösung dieser Fragen wird ansehen dürfen.

Entscheidungsschlacht bei Schanghai.

Aus London wird gemeldet: Die erste Phase der Schlacht um Schanghai hat mit einem Sieg der Kantontruppen geendet, die Fönghsin, 40 Meilen von Schanghai an der Eisenbahnlinie Schanghai—Hankau, eingenommen haben. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß bei Sunkiang-Fu eine entscheidende Schlacht im Gange ist. In Nanking soll gegenwärtig ein großer Kriegsrat der Kantoneser Führer stattfinden.

133 Kriegsschiffe vor Schanghai.

Die Londoner „Times" meldet aus Schanghai: Auf der Außenreede sind am Dienstag weitere 14 englische und 3 italienische Kriegsschiffe eingelaufen. Vor Schanghai liegen jetzt 133 fremde Kriegsschiffe. In Schanghai dauert der Pöbelaufstand fort, Granaten fallen in die Fremdenniederlassungen, jedoch wird das japanische Viertel auffallend geschont.

20 000 englische Soldaten in China gelandet.

Nach einer Meldung der Berliner chinesischen Nachrichtenagentur aus Kanton sind in dieser Woche in den chinesischen Gewässern 20 000 englische und indische Soldaten eingetroffen, und zwar sind in Schanghai 7000 und in Hongkong 13 000 Mann gelandet worden. Im Park der Sunyatsschen Universität fand eine Protestversammlung statt, die von mehr als 300 000 Teilnehmern besucht war.

Der Generalstreik in Schanghai ist gestern früh von den Arbeitergewerkschaften abgebrochen worden, nachdem etwa 200 Personen verhaftet und eingekerkert worden sind. Die Arbeitergewerkschaft kündigt für den kommenden Montag für ganz China einen eintägigen Streik an. In Schanghai traf heute ein neues amerikanisches Kriegsschiff mit 1300 Marinesoldaten ein. Zwei auf dem Wege nach China befindliche englische Truppen-Transportschiffe werden Hankau nicht anlaufen, sondern direkt nach Schanghai weitergehen.

General Sun ermordet?

Nach einer Meldung der Berliner chinesischen Nachrichtenagentur aus Kanton ist Sun, der Verteidiger Schanghais, von zwei Studenten und einem Arbeiter ermordet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht war noch nicht zu erlangen.

Nach einer Meldung aus Peking liegen dort Nachrichten aus japanischer Quelle vor, wonach Marschall Sun, dessen Armee infolge der letzten Niederlage praktisch nicht mehr besteht, bereits am Dienstag nach Japan geflohen sei.

Chinesische Entschuldigungen.

Die chinesischen Marinebehörden haben sich, wie aus Schanghai gemeldet wird, bei dem französischen und britischen Konsul in Schanghai wegen der Beschießung der Konzessionen entschuldigt.

England - Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die englische Protestnote an den sowjetrussischen Geschäftsträger in London in Moskauer Regierungskreisen die größte Bestürzung hervorgerufen. — Die russische Presse veröffentlicht heute neue Dokumente über die Verbindung zwischen der britischen Regierung und den in England lebenden russischen Emigranten.

Die Londoner „Morningpost meldet aus Moskau: 13 russische Divisionen sind nach ostsibirischen Garnisonen abgegangen.

Ein englischer Kreuzer in Nicaragua.

In der Antwortnote an die englische Regierung, die der amerikanischen Regierung von der Entsendung eines englischen Kriegsschiffes nach Nicaragua Mitteilung gemacht hatte, wird erklärt, daß Amerikas Macht völlig ausreichend sei zum Schutze des fremden Eigentums in Nicaragua. Das Staatsdepartement nimmt lediglich Kenntnis von der Entsendung des englischen Schiffes „Colombo". In amtlichen Kreisen wird jedoch nachdrücklichst unterstrichen, daß Amerika unter Berufung auf die Monroedoktrin allerschärfst gegen englische Marinelandungen protestieren würde, da die amerikanischen Truppen in Stärke von 7000 Mann in Nicaragua durchaus genügten.

Von englischer Seite verlautet bereits ganz bescheiden, daß Truppenlandungen nicht beabsichtigt seien. Das stolze Albion fügt sich also gehorsam dem Stirnrunzeln des neuen Inhabers der Weltherrschaft.

Kündigung von Amerikakrediten.

Außer in Berlin sind nunmehr auch in den Hafenstädten Kündigungen von Amerikakrediten erfolgt, darunter bei einer vielgenannten Weltfirma. Zu den Kündigungen der Amerikakredite im Ruhrgebiet wird heute berichtet, daß die fünf größten Werke noch längere Vertragsdauer haben, auch eine Kündigung bei Krupp ist zurzeit ausgeschlossen. — Die in dem kürzlichen Leitartikel über den Dawesplan vorausgesagten Folgen der Dawes-Erklärungen des Reichsfinanzministers scheinen also schon einzutreten. Man wird abzuwarten haben, ob sie größeren Umfang annehmen und braucht nicht gleich das Schlimmste zu befürchten. Die Revision des Dawesplanes muß trotzdem betrieben werden.

Arbeitslosigkeit.

Von Walther Lambach, M. d. R.

Die im Dezember gestürzte Minderheitsregierung Marx hat ihre Pflichten gegenüber den Arbeitslosen auf zwei Wegen zu erfüllen gesucht: durch Zahlung von Unterstützungen und durch Aufstellung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Trotzdem ist die Arbeitslosigkeit von neuem gestiegen, und Dauerwirkungen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm scheinen sich nicht einstellen zu wollen. Sollte daran nicht vielleicht ein grundsätzlicher Fehler dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms schuld sein? Es ist so. Schon der Name zeugt von einer falschen Zielsetzung. Es kommt gar nicht darauf an, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm zu entwickeln, sondern ein Nahrungsbeschaffungsprogramm.

Was den Menschen fehlt, ist letzten Endes nicht Arbeit, sondern Nahrung. Alle Arbeit, die man ihnen beschafft, muß den Zweck haben, Nahrung zu schaffen, sonst sinkt sie auf die Stufe einer bloßen Beschäftigung herab, und die kann sich der Mensch, der Nahrung hat, schon selbst besorgen. Dazu braucht er nicht den Staat.

Tatsächlich fehlt es nicht nur den 1¾ Millionen Arbeitslosen an Nahrung, sondern dem ganzen deutschen Volke. Wir führen jährlich so viele Nahrungsmittel vom Auslande ein, wie zur Ernährung von 20 Millionen Menschen gebraucht werden. — Clemenceau hat deshalb behauptet, es seien 20 Millionen Menschen in Deutschland zu viel. — Zieht man die tropischen Produkte von der Nahrungsmitteleinfuhr ab, so bleibt immer noch eine Einfuhr von Nahrungsmitteln, die wir auch auf dem deutschen Boden erzeugen könnten, für 13 Millionen Menschen. Für diese Einfuhr müssen wir unser, Gott sei Dank, wieder gutes Geld oder Industrieprodukte ans Ausland geben. Da das Ausland uns aber nicht genug Industrieprodukte abnehmen will, haben die Schornsteine aufgehört zu rauchen, und Angestellte und Arbeiter liegen nahrungslos auf der Straße.

Wenn wir in unserm überzivilisierten Zeitalter nicht allzu verbildet wären, müßte man längst auf den Gedanken gekommen sein, die Erwerbslosigkeit dadurch zu bannen, daß wir jene fremden Nahrungsmittel im Lande selbst herstellten und dadurch gleichzeitig die Erwerbslosigkeit behöben und unsere Zahlungsbilanz verbesserten. Erste Kenner unserer landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten, wie der Minister Schiele, der zugleich ein Spezialist auf dem Gebiete des Hackfruchtbaues ist, behaupten, daß wir durch eine Höchstintensivierung des Hackfruchtbaues unsere eigene Produktion derart zu heben vermöchten, daß der größte Teil jener Einfuhr überflüssig werde. Ausgedehnte Durchführung der Kartoffeltrocknung und Umstellung der Schweinemast auf Hackfruchtfutter spielen in seinem Programm eine besondere Rolle.

Wenn man diese Möglichkeiten als gegeben annimmt, dann würde allerdings das Arbeitsbeschaffungsprogramm der alten Regierung, das zugleich ein Kanalbauprogramm ist, durch ein derartiges landwirtschaftliches Produktivprogramm ergänzt werden müssen. Statt Kanäle zu bauen, müßte man Kartoffeltrocknungsanlagen bauen, und weitere Mittel müßten aufgewendet werden, um den Kartoffelproduzenten bei jeder Marktlage und bei jeder Ernte lohnenden Absatz zu garantieren. Eine Bewegung müßte angekurbelt werden, die die Gesamtlandbevölkerung auf dem Lande festhält. Das ist nur möglich, wenn sie dort gute Entlohnung, und wenn die Bauernsöhne und Landarbeiter Aufstiegsmöglichkeiten finden.

Jeder Versuch, das Erwerbslosenproblem, das infolge der Ueberindustrialisierung der Welt zu einer Dauererscheinung geworden ist, von einer andern Ecke her anzupacken, kann höchstens nur eine kurzfristige Linderung, niemals aber eine dauernde Hilfe bringen.

Wenn in einem Lande zu wenig Nahrung wächst, die Menschen aber anstatt mit dem Acker zu ringen und ihn zur Hergabe größerer Nahrungsmittelmengen zu veranlassen, in die Städte ziehen, wo der Boden erst recht nichts hervorbringt, dann ist die Bevölkerung dieses Landes auf falschen Wege. Bei uns sind im vergangenen Jahre allein nach Berlin 25 000 Menschen von außerhalb zugezogen und haben das Berliner Arbeitslosenheer entsprechend vermehrt.

Solche falschen Entwicklungen sind nicht mit staatlichem Zwang auf die Arbeitslosen, auch nicht mit der Hungerpeitsche in bessere Bahnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0001

zu zwingen, sondern man muß an der Stelle die lohnendsten Erwerbsmöglichkeiten schaffen, an der die volkswirtschaftlich notwendigste Arbeit zu geschehen hat. Dann kommen auch von selbst die Menschen zu den neuen Arbeitsstätten, die sich für die neue Arbeit eignen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der neuen Regierung muß also zum Ziele haben: Förderung der Nahrungsmittelerzeugung auf deutschem Boden, bis die Einfuhr aus ländischer Nahrungs- und Futtermittel überflüssig geworden ist. Auf dem Wege zu diesem Ziele wird sie vorankommen, wenn sie mit der Sicherung des Absatzes des deutschen Hackfruchtbaues beginnt. Wege und Wohnungsbau auf dem Lande, Entlastung der Städte und Belebung der für die Landwirtschaft arbeitenden Industrie durch die notwendigen Neuanlagen, aber auch durch die gesteigerte Kaufkraft des Landvolkes werden die Folge sein.

Die Hand in Hand damit gehende Entlastung unserer Zahlungsbilanz brächte gleichzeitig eine neue Sicherung für unsere Währung. Für Industriearbeiter, Angestellte und Handlungsgehilfen eröffneten sich die Möglichkeiten, im Rahmen der solcher Art von der Nahrungsbasis wieder neu angekurbelten Wirtschaft wieder Arbeitsplätze zu finden, an denen sie nach ihrer besonderen Vorbildung zu schaffen vermögen.

Für Erhöhung des Kartoffelzolles gegenüber Polen.

Im Preußischen Landtag hat die deutschnationale Fraktion einen Entschließungsantrag eingebracht, dahin zu wirken, daß der durch die Verordnung vom 2. Juli 1925 gegen Polen festgesetzte Kartoffelzoll von 2 RM. je Doppelzentner Mindestsatz wird, unter den auch in handelsvertraglichen Abmachungen nicht heruntergegangen werden darf, und daß die Bestimmungen des deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrages vom 26. November 1925, soweit sie die Ermäßigungen des Kartoffelzolles vorsehen, zu dem nächstzulässigen Zeitpunkt gekündigt werden.

Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes

Amtlich wird bekanntgegeben: Das Reichskabinett hat in der Sitzung vom 23. Februar 1927 den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes verabschiedet. Der Entwurf wird schnellstens dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugehen und im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht werden.

Der Entwurf regelt die Berufsausbildung Jugendlicher und zwar aller Jugendlichen mit Ausnahme derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Es handelt sich um ein Rahmengesetz. Vorgesehen ist weitgehende berufsständige Selbstverwaltung auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Neue Behörden zu schaffen ist nicht beabsichtigt. Die Regelung soll erfolgen im Anschluß an die schon bestehenden gesetzlichen Vertretungen von Handel, Industrie und Handwerk.

Arbeitsbeschaffung für Württemberg.

Vertrag zwischen der Reichsbahngesellschaft und Württemberg.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, traf am Donnerstagvormittag von Nürnberg kommend in Stuttgart ein und besuchte unmittelbar nach der Ankunft den württembergischen Staatspräsidenten, die Minister, den Oberbürgermeister und den Präsidenten der Handelskammer Stuttgart.

Am Nachmittage wurde zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem württembergischen Staat ein Vertrag unterzeichnet, der den seit 20 Jahren angestrebten zweigleisigen Ausbau des württembergischen Teiles der Strecke Berlin—Stuttgart—Zürich zwischen Osterburken und Immendingen mit einem Gesamtaufwand von etwa 80 Millionen Mark sichert. Neben einer besseren Fahrplangestaltung auf dieser Strecke soll vor allem durch Beseitigung der Spitzkehre bei Immendingen die Fahrtdauer verkürzt werden. Der württembergische Staat stellt der Reichsbahn ein Darlehen von 30 Millionen zu vier Prozent auf zehn Jahre zur Verfügung, die Stadt Stuttgart ein solches von fünf Millionen Mark zu den gleichen Bedingungen zur Fertigstellung des Stuttgarter Hauptbahnhofes und zum viergleisigen Ausbau des Vorortverkehrs.

Verlängerung der Arbeitszeit bei den Schweizerischen Bundesbahnen.

Wie bereits gestern kurz gemeldet, hat der Bundesrat Haab, der Vorsteher des schweizerischen Verkehrsdepartements, im Namen des Bundesrates dem Parlament eine Vorlage unterbreitet, wonach bei den schweizerischen Bundesbahnen, um Personalkosten zu ersparen, die Arbeitszeit von 8 auf 8½ Stunden pro Tag verlängert werden soll. Für diejenigen Dienste, bei denen eine neunstündige Arbeitszeit gilt, soll eine Verlängerung bis zu zehn Stunden eintreten. Die durchschnittliche Dienstbereitschaft soll von 13 auf 14 Stunden erhöht werden. Außerdem sollen bei den Ferien Kürzungen eintreten. Diese Maßnahme soll einstweilen für die Dauer von zehn Jahren gelten. Von den Ersparnissen sollen 50 Prozent dem Personal wieder zugutekommen.

In schweizerischen Eisenbahnerkreisen wird die Auffassung vertreten, daß mit der genannten Vorlage dem Beamtengesetz der Todesstoß versetzt sei.

Oesterreichs Industrie für den Anschluß.

In dem Bericht des Vereins der Oesterreichischen Montan-, Eisen- und Maschinenindustrie für das Jahr 1926 wird die Frage einer eventuellen deutsch-österreichischen Zollunion, bzw. des Anschlusses an Deutschland behandelt. Danach heißt es, daß die gesamte Kohlen- und Eisenindustrie Oesterreichs nur in dem Anschluß an Deutschland das Mittel sehe, um die trostlose Situation der österreichischen Industrie zu beheben, und daß daher die Bestrebungen zu fördern seien, besonders diejenigen, die für ein Uebergangsstadium vorgesehen seien und eine Anpassung der österreichischen Arbeitsverhältnisse und Gesetzgebung an die reichsdeutsche ermöglichen.

Deutsches Farbensyndikat und Frankreich.

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

In Pariser Börsenkreisen gehen Gerüchte um, nach denen das französische Kohlenkomitee mit dem deutschen Farbensyndikat ein Abkommen getroffen habe. Nach diesem können die Erzeugungsmethoden für Kohleverflüssigung auch in Frankreich angewandt werden. — Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Sie wäre u. a. auch von allergrößter militärpolitischer Bedeutung, weil Frankreich dann in der Betriebsstoffversorgung seiner Flugzeuge, Tanks, Panzerautos usw. vom Ausland unabhängig würde, insbesondere durch eine englische Absperrung der bisher unentbehrlichen Benzinzufuhr von Amerika nicht mehr am Kriegführen gehindert werden kann. Andererseits würde Frankreich dann nicht mehr auf Freihaltung des Landweges zu dem rumänischen und galizischen Petroleum angewiesen sein, womit ein wichtiger Grund für Frankreichs Widerspruch gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland fortfiele.

Das „Echo de Paris" meldet aus Mainz: Am 1. März verlassen 322 französische Truppen das besetzte Gebiet. — Ist das alles?

*

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Papst den Präsidenten des französischen Landesverbandes der Katholiken, General Castelneau, empfangen.

Vorläufig kein Achtstundentag in Frankreich.

Zu dem kürzlichen Beschluß des Pariser Senats auf Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens wird mitgeteilt, daß dieser Beschluß in Wirklichkeit eine Absage an das Abkommen darstellt. Als Vorbedingung der Annahme ist nämlich gegenüber einem früheren Beschluß der französischen Kammer neu aufgenommen, daß nicht nur Deutschland, sondern auch England vorher das Abkommen ratifiziert haben. In England besteht aber bisher überhaupt keine gesetzliche Arbeitszeitbeschränkung und hätte auch vorläufig keinerlei Aussicht auf Annahme. In Wirklichkeit bringt also der französische Senatsbeschluß die Annahme des Washingtoner Abkommens durch die Abhängigmachung von vorheriger Annahme durch England zum Scheitern.

Um Frankreichs Schulden.

In der Kammer gab heute Ministerpräsident Poincaré die mit allgemeiner Spannung erwartete Erklärung über die London gegenüber eingegangene Verpflichtung zur einmaligen Zahlung von sechs Millionen Pfund ab. Vorher erklärte der Präsident des Reparationskomitees, Dukois, die bisherigen Schuldenabkommen mit England und Amerika für unannehmbar. Er wies darauf hin, daß danach sich die französischen Schulden auf insgesamt 6848 Millionen Dollar belaufen, die in 62 Jahren abgezahlt werden sollten.

Ministerpräsident Poincaré stellte sodann fest, daß das vorläufige Abkommen mit der englischen Regierung keine Verpflichtung Frankreichs nach sich ziehe, das Schuldenabkommen vom 12. Juli 1926 zu ratifizieren.

Französische Sorgen um Steffens Nachfolge.

Das „Echo de Paris" befürchtet, daß durch den Rücktritt des Präsidenten des Saargebiets, des Kanadiers Steffens, die neue Zusammensetzung der Regierungskommission des Saargebietes deutschfreundlich ausfallen könnte. Nach Meinung des Blattes werde Deutschland zum Nachfolger Steffens einen Skandinavier vorschlagen.

In einem Kommentar zu den Ausführungen des Präsidenten der Regierungskommission, der die Verdienste der Regierungskommission Steffens, würdigt, schreibt die „Saarbrücker Zeitung": Entscheidend für die Zukunft des Saargebietes wird allein die Zusammensetzung des Beamtenkörpers sein. In Genf und in Paris übersieht man, daß nach jahrelanger Geduld im besetzten wie im Saargebiet nun der Moment gekommen ist, wo das neugestärkte Volksgefühl, dem man durch die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund Genugtuung gegeben hat, ein fremdes Regiment auf deutschem Boden einfach nicht mehr erträgt.

Uebergriffe der polnischen Postbehörde in Danzig.

Aus Danzig wird gemeldet: Gemäß Artikel 54 des provisorischen Abkommens vom 22. April 1920 ist für Polen eine unmittelbare telegraphische Verbindung zur Vermittlung der polnischen Amtskorrespondenz von Danzig für das hiesige polnische Kommissariat zugelassen. Abgesehen davon, daß ausdrücklich nach dem Wortlaut dieses Abkommens die Abwicklung jedes privaten Verkehrs in dieser Verbindung unterbleiben soll, hat Polen dennoch den privaten Telegrammverkehr in dieser lediglich für die polnische Amtskorrespondenz bestimmten Verbindung aufgenommen und ihn inzwischen soweit ausgebaut, daß nunmehr mehr als die Hälfte des gesamten Danzig-polnischen Telegrammverkehrs, etwa 500 Telegramme täglich, auf diese ganz zu Unrecht noch bestehende polnische Telegraphenverbindung abgelenkt wird. Danzig erleidet dadurch einen erheblichen Gebührenausfall von etwa 10 000 Gulden monatlich.

Im Danziger Volkstage liegt wegen dieser Zustände bereits eine Anfrage vor, in der gefragt wird, ob dem Senat dieser rechtswidrige Zustand bekannt ist, und was er zu seiner Beseitigung zu tun gedenkt.

Der Reichstagspräsident Loebe (Soz.) ist an einer schweren Blinddarmentzündung erkrankt und gestern operiert worden.

*

Wie aus der persischen Hauptstadt Teheran gemeldet wird, sind die beiden amerikanischen Petroleumkonzerne, die Standard-Oil-Company und die Sinclair-Gruppe mit der persischen Regierung in neue Verhandlungen über das nordpersische Erdölgebiet eingetreten.

*

Die deutschen Generalkonsulate in Hangko und Schanghai teilten der Reichsregierung mit, daß die Deutschen weiterhin ohne Bedrohung geblieben sind. In Schanghai sind zurzeit 1100 Deutsche. Die Generalkonsulate haben für die deutschen Staatsangehörigen die völlige Neutralität gegenüber allen Parteien in China erklärt.

*

Die englische Arbeiterpartei hat im Unterhaus zu der Note an Rußland eine Resolution eingebracht, in der gegen die Einmischung Englands in russische Angelegenheiten protestiert wird. Die Debatte über die Resolution soll am 9. März stattfinden.

*

Zur Lage in China sagte der japanische Außenminister, Japan werde sich an der Verteidigung des Fremdenviertels in Schanghai aus internationalen Rücksichten beteiligen.

*

Der bisherige amerikanische Staatssekretär des Aeußeren, Kellogg, beabsichtigt zurückzutreten. In Washingtoner Kreisen wird als Ursache zu dem plötzlichen Schritt das Scheitern des Abrüstungsvorschlages und die Kritik der Mittelamerika-Politik genannt.

*

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, hat die neue chilenische Regierung die Verhaftung der kommunistischen Parlamentarier angeordnet, um damit der in Chile überhandnehmenden kommunistischen Bewegung die Führer zu nehmen.

Am 8. Januar ds. Js. ging uns unaufgefordert folgendes Schreiben zu:

„Schon vor dem Kriege gebrauchte ich Ihr vorzügliches Pixavon. Während des Krieges griff ich auch zu anderen, vielfach angepriesenen Haarwaschmitteln. Das hatte zur Folge, daß mein Haar struppig, fettig und glanzlos wurde; Eigenschaften, die sich durch den Bubenkopf, den ich jetzt habe, erst recht unangenehm bemerkbar machten. Ich nahm, um dem abzuhelfen, andere Haarwaschseifen, hatte aber keinen Erfolg. Voller Verzweiflung griff ich wieder nach Pixavon und schon nach der ersten Wäsche bemerkte ich, daß mein Haar weicher und leichter frisierbar wurde. Nach längerem Gebrauch nun besitze ich wieder wie früher ein weiches, geschmeidiges, glänzendes Haar, was ich einzig und allein Ihrem Pixavon verdanke. In meinem Bekanntenkreise falle ich durch diese vorteilhafte Veränderung auf und habe somit Gelegenheit, Ihr Pixavon zu empfehlen."

Dieses Schreiben sende ich Ihnen unaufgefordert und gebe Ihnen gern meine Einwilligung zur Veröffentlichung desselben und bitte nur in diesem Falle um Abkürzung meines Namens.

Frau H. H.....r....g in C...b...s

Lingner-Werke, Aktiengesellschaft, Dresden
Alleinige Fabrikanten von „Pixavon"

Wiener Bilderbogen.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Ein Schuß hat in Wien einen sensationellen Widerhall gefunden. Der Schuß, der den berühmten Kammersänger Trajan Grosavescu niederstreckte, abgefeuert durch die Hand seiner Gattin. Seit Jahr und Tag hat in Wien keine Affäre derartiges Aufsehen gemacht, wie die der Tötung dieses Tenors, eines Bühnen- und Frauenlieblings, der das Unglück hatte, eine krankhaft eifersüchtige Frau zu besitzen, für einen Tenor wohl der unmöglichste Luxus. In Opernkreisen erzählt man eine seltsame Episode, die dem Tod des Künstlers vorangegangen war. Grosavescu war am Tage vor dem Attentate in „Rigoletto" aufgetreten. In einem Zwischenakt schlug eine in den Kartenkünsten erfahrene Kollegin vor, sie werde Grosavescu die Zukunft prophezeien. Lachend rief Grosavescu, er habe dies notwendig, denn er fahre morgen nach Berlin zu einem Gastspiel und er möchte jetzt schon gerne wissen, wie er gefallen werde. Die Karten werden gemischt und die erste Karte, die auf den Tisch fiel, war der Pick-Bube. „Das ist der Tod!" rief die erschrockene Kartenlegerin und peinliches Stillschweigen entstand ringsum. Aber Grosavescu, rasch gefaßt: „Ah, meine Liebe, man stirbt nicht so schnell mit 31 Jahren". Am nächsten Mittag war er tot.

*

Zur Gebäck der Wiener Theater beginnt es wieder bedenklich zu knistern. Das Wiener Bürgertheater, ein alt[illegible] Bürgertheater, ist in Nöte geraten und die Eigentümer des Hauses haben den Direktoren Fronz und Lichta den [illegible]vertrag vorzeitig gekündigt, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Direktor Fronz selbst ist dieser Tage in Konkurs geraten, und was man jetzt von dem Betrieb in diesem Hause aus der jüngsten Zeit hört, beweist, wie ungesund die Theaterverhältnisse noch immer in Wien sind. Mit der Wiener Operette geht es offenbar abwärts, die Leute haben es satt, bei mehr oder weniger bekannter Musik verzweifelte Schreie der Sängerinnen zu hören und rasende Gebärden des Tenors mitanzusehen. Auch das Raimundtheater endet nach dem Versuch einer Saison sein Operettenleben und kehrt zum Sprechstück zurück. Das altberühmte Carltheater ist nunmehr die zweite Saison überhaupt gesperrt und erlebt das Schicksal, daß sich das tschechische Theater aus Olmütz mit kräftiger finanzieller Unterstützung der Prager Regierung seßhaft machen wird. Kein Ehrenpunkt im Theaterleben des deutschen Wien! Auch eine Reihe anderer kleiner Privatbühnen fristet ein mühseliges Dasein und man weiß tatsächlich nicht, ob die eine oder andere Bühne noch morgen da sein wird. Die Wiener Bevölkerung ist eben arm geworden, sie hat kein Geld für irgendwelchen Luxus und Hunderttausende begnügen sich daheim mit den Genüssen des Radio. Schon längst ist in Wien nicht „immer Sonntag", nicht einmal mehr einmal in der Woche.

*

Wien, das mit einer wahren Sehnsucht die Arme den Fremden öffnet, die aber bisher nicht so zahlreich kommen wollen, wie man es möchte, bereitet für 1927 eine Reihe großer Attraktionen vor, um den Fremdenverkehr zu heben. Große Erwartungen setzt man vor allem in die Beethoven-Woche, die tatsächlich ein internationales musikalisches Fest allerersten Ranges zu werden verspricht. Aus aller Welt laufen Anmeldungen von Besuchern ein, unter ihnen Namen von größtem Glanze. Heute hat sich Romain Roland als Besucher des Beethoven-Festes angemeldet. Unter den übrigen Veranstaltungen, die Wien in anderen Festwochen bieten wird, dürfte besonders eine große Ausstellung Wien und die Wiener interessieren. Ob Wien, wie es heute ist, oder Wien, wie es einstens war, auf dieser Ausstellung mehr interessieren wird, das werden erst die Besucher zu entscheiden haben.

Karl Schönherr.

Zu seinem 60. Geburtstag am 24. Februar

Seit 1910 wurde der Tiroler Karl Schönherr durch sein erfolgreichstes Werk „Glaube und Heimat", der „Tragödie eines Volkes", weiteren Kreisen bekannt. 1867 zu Axams in Tirol geboren, studierte er in Wien Medizin, ließ sich dort später als Arzt nieder und veröffentlichte seit 1895 Tiroler Dialektdichtungen, die über ihr natürliches Verbreitungsgebiet kaum hinausdrangen. Dafür fanden seine Dramen, insbesondere „Erde", „Glaube und Heimat", „Der Weibsteufel" und „Kindertragödie" um so größeren Beifall. Diese Erfolge trugen Schönherr reichlich persönliche Ehrungen ein, u. a. wurde er mit dem Schillerpreis, Bauernfeldpreis und dem Grillparzerpreis ausgezeichnet. 1921 wurde er zum Leiter des Grazer Schauspielhauses berufen. Man kann ohne Einschränkung sagen, daß Schönherr von den Dramatikern seiner [illegible]ration das höchste Ansehen und den [illegible] Publikumserfolg erra[illegible]. Schönherrs Stoffe sind fast [illegible] düsterer Natur; sie sind vornehm ich dem eigenwilligen Leben auf der Scholle entnommen und wurzeln in dieser und in psychologischen und erotischen Konflikten. Sein Lehrmeister ist Ibsen, mit dem er auch eine gewisse Kälte der Erscheinungen gemein hat. Man muß Schönherrs gesundes, volkstümliches Wirken gegenüber der damals überlebenden Stilkunst und dem Aesthetentum durchaus als wichtig und wertvoll an seinem Platze anerkennen.

An seinem 60. Geburtstag wird eine große Gemeinde dem Dichter huldigen. Mögen ihm noch viele Jahre kraftvollen Schaffens vergönnt sein. S. W.

Eine ehrliche Antwort.

Der berühmte Arzt Dr. Hufeland wurde einst einem regierenden deutschen Fürsten vorgestellt, der in Bewunderung seiner großen Geschicklichkeit zu ihm sagte: „Sie sind ein so berühmter Arzt, Sie kennen den menschlichen Körper so genau, daß Sie wirklich im Stande sein müssen, jede Krankheit zu heilen." „Hoheit," entgegnete Hufeland, „mit uns Aerzten ist es wie mit den Nachtwächtern: wir kennen die Hauptstraßen und ebenso die Nebengassen ziemlich genau; was aber im Innern der Häuser vorgeht, darüber sind wir bloß auf das Raten angewiesen."

Die Eröffnung des Spinozahauses im Haag. Bei der Eröffnung des Spinozahauses im Haag waren Gelehrte aus aller Herren Länder zugegen. Nicht weniger als 13 Professoren haben bei der Eröffnung des Hauses Ansprachen gehalten. Für Deutschland sprachen Professor Meyer von der Berliner Universität, Professor Liebermann von der Universität Heidelberg, Professor Freudenthal (Frankfurt), Professor Schwartz (Greifswald) und Professor Ponnien (Kiel). Namens der Goethegesellschaft in Frankfurt am Main sprach Dr. Ernst Böttcher. Am Abend wurden die Teilnehmer von dem Gemeinderat der Stadt [illegible]

Dozentur für Kriegsgeschichte. Für das Fach der Kriegsgeschichte habilitierte sich an der Universität Bonn der Oberst a. D. Dr. phil. Paul Kirch mit einer Schrift „Der Rückzug der 11. Armee aus Mazedonien 1918".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0002

Aus Stadt und Umgebung.

Natur muß verschönert werden.

Mutter Natur, die alte Dame, ist zweifellos nicht mit der Zeit fortgeschritten. Ihr Gewandl ist immer das gleiche, wie sie es seit Menschengedenken trug. Kaum, daß sie mal hier und da am Saum ihres Kleides eine Aenderung vornimmt durch fast unmerkliche Umgestaltung der Meeresküsten. Oder daß sie am Besatz des Kleides eine Neuerung vornimmt, indem sie da oder dort einen feuerspeienden Berg außer Betrieb setzt und einen anderen neu eröffnet. Aber im allgemeinen hält sie es mit der urältesten Mode, die sich ewig gleicht.

In jedem Frühjahr wird es wieder grün, dann streut Natur die üblichen Blüten über den grünen Schleier, den sie über ihr Kleid geworfen hat. Es folgt der Sommer. Halt! Hier stock' ich doch. Natur ist doch nicht in jedem Betracht so konservativ, wie der Jahreswechsel ihr vorschreibt. Es ist ihr gestattet, Launen zu haben. Und sie müßte nicht Dame sein, wenn sie nicht von dieser Befugnis Gebrauch machte. Wer wird die letzten Sommer als wirkliche Sommer ansprechen? Wer von 28 Tagen 22 regenkalte über sich ergehen ließ, der ist im Lob des Sommers sehr zurückhaltend geworden. Und die Winterkurorte klagen ebenfalls, daß Mutter Natur manchmal recht eigenwillig ist.

Nichtsdestoweniger ist es doch richtig, daß die Natur den Massen gegenüber stets als die Ewiggleiche erscheint. Nur ganz Auserwählten zeigt sie sich als ein wunderbares Wesen, jenen Menschen, aus deren inneren Bezirken Gefühlsströme hinüberfließen zu ihr; den Künstlern, deren Augen gebenedeit sind mit dem Blick für das Besondere in der Natur, der der Menge immer verschlossen bleibt.

Und weil nun eben Mutter Natur dieser Menge immer eine höchst konservative Dame in ihrem ganzen Aeußeren ist, findet am Ende die Masse etwas besonders Hübsches darin, wenn gewisse Kreise und Kräfte die Natur neu aufputzen durch „reizvolle farbige Reklame" an Orten, wo viele Menschen hinkommen, an Ausflugsorten also, oder an denen viele vorüberfahren, auf der Eisenbahn, beispielsweise von Merseburg nach Halle oder nach Weißenfels, Naumburg usw. Die wunderlichsten Figuren mit Reklame für irgendeinen Gegenstand sind da neben dem Bahndamm aufgepflanzt — ganz wie vor dem Kriege. Häuserfronten sind bedeckt mit Anpreisungen aller Art. Der umgebenden Natur wird ganz grün und gelb und rot und blau vor Augen, wenn man hier so sagen darf; die Natur ist verschönert worden.

Der Bund zum Heimatschutz wird zwar Bauchgrimmen bekommen ob dieser Korrektur der Naturmode, allein wir leben heute im freiesten Staate der Welt, und da darf doch wohl jeder die Natur so expressionistisch-kubistisch-futuristisch-konstruktivistisch und was für ein „istisch" noch kommt, anpinseln, wie es ihm gefällt — wie es euch gefällt! hm.

Der preußische Staatsrat zur Merseburger Eingemeindungsfrage.

Der preußische Staatsrat beriet am Donnerstag den kommunistischen Antrag auf Einbringung eines Gesetzes zur Regelung der kommunalen Grenzen zwischen Stadt und Landkreis Merseburg. Der Berichterstatter Koenen (Komm.) erklärte, die wirtschaftliche Entwicklung des Braunkohlengebietes im Geiseltal und des Industriebezirks in der näheren Umgebung Merseburgs erforderten eine Neuregelung. Der Ausschuß hat an Stelle dieses Antrages eine Entschließung vorgeschlagen, wonach die Staatsregierung dringend ersucht wird, mit größter Beschleunigung in eine Prüfung der erforderlichen Maßnahmen für den Wirtschaftsbezirk Merseburg einzutreten und dem Staatsrat eine entsprechende Vorlage zu machen. Der Staatsrat trat dem Vorschlage des Ausschusses bei.

Der wohltätige Fox.

Wenn Fox, der Terrier, mit seiner Tagesmahlzeit nicht einverstanden war, scheute er selbst vor gröblichem Hausfriedensbruch im Hühnerhof nicht zurück und gegenüber den Katzen steigerte sich seine Feindseligkeit in diesem Falle zu beängstigender Raserei. Na ja, er ist eben eine Terrierseele.

Daß sie auch wundersamer Regungen fähig und der Barmherzigkeit zugängig ist, selbst wenn es sich um den verhaßtesten der Feinde handelt, ist vielleicht über den Rahmen professionaler Tierliebhaber hinaus zumindest bemerkenswert. Fox nahm von seinem ihm vorgestellten Futter regelmäßig einen Teil und verschwand in einem auf dem Hofe befindlichen Holzschuppen. Auch sonst hielt er sich außergewöhnlich viel darin auf.

Neugierig geworden, forschte sein Herr nach der Ursache und fand zu seinem größten Erstaunen eine fremde Katze vor, die aber auf beiden Hinterbeinen vollständig lahm war. Wie festgestellt werden konnte, hatte die Mizi eine Rückgratverletzung. Fox nahm sich ihrer in aufopfernder Weise an und sparte sich am Munde die Mittel seines Wohltuens ab. Fox, der sonst sehr scharf hinter Katzen her ist, handelte — aber lassen wir das, er ist ja nur ein Terrier. Der Hund ist mit einer Katze, die dieser auffallend gleichen soll, vor etwa fünf Jahren zusammen groß geworden.

Der neue Reichsernährungsminister

Martin Schiele, Schollene.

Unser provinzialsächsischer Reichstagsabgeordneter, Martin Schiele, Schollene, ist, berufsmäßig betrachtet, landwirtschaftlicher Pächter. Er ist nie etwas anderes gewesen als Landwirt, aber das auch ganz. Er übernahm als 20jähr. junger Mann, nach bestandener Abiturientenprüfung, wegen Krankheit seines Vaters, in den schweren Caprivizeiten mit erheblichen Schulden belastet, die Pachtung des Rittergutes Schollene an der Havel und hat sie heute noch. Das Gut ist nicht viel mehr als 1000 Morgen groß und hat wohl so ziemlich den ärmlichsten Boden in der Provinz Sachsen.

Es gelang ihm durch zähen Fleiß und hervorragende landwirtschaftliche Kenntnisse, ein erfolgreicher Landwirt zu werden, der auf dem ärm-

lichen Gut zu Wohlstand und Ansehen gelangte. Zugleich erwarb er sich als Kreisausschußmitglied sowie in anderen Ehrenämtern einen Namen und wurde im Jahre 1913 in den Reichstag gewählt, wo er bald eines der einflußreichsten Mitglieder seiner Partei wurde. Er gilt als besonders gewandter Parlamentarier, der durch seine ebenso verbindlichen wie freimütigen Formen in wohl allen Parteien seine Freunde hat.

Minister Schiele ist alles andere als ein Großagrarier. Er kann vielmehr als ein

echter Führer und Vertreter des Bauernstandes

angesehen werden. Auch seine Abstammung stellt ihn als solchen dar. Er stammt aus einer alten Familie, in welcher der landwirtschaftliche Berufsstand ebenso viel wie der geistliche vertreten ist. Der Urstamm der Familie aber ist zu finden auf einem Bauernhof in Rieder am Harz, wo heute noch die Familie ihren Stammsitz hat. (Er darf übrigens nicht verwechselt werden mit unserem Mitarbeiter, dem bekannten politischen Schriftsteller Dr. Schiele, Naumburg, der aus der gleichen Familie stammt, aber, obwohl in landwirtschaftlichen Kreisen sehr bekannt, weder Landwirt noch Abgeordneter ist.)

Im Jahre 1925 wurde Minister Schiele der erste deutschnationale Reichsminister der Republik innerhalb des Kabinetts Luther. Die Lösung dieser Koalition geschah wider seinen Rat und Willen.

Nach seinem Austritt wurde ihm auf Beschluß des Kumpfkabinetts, entsprechend den gesetzlichen Bedingungen, eine Ministerpension von annähernd 10 000 Mark zugesprochen, die er, da er gesetzlich auf die Pension nicht verzichten kann, fortlaufend an die Kriegsblinden Deutschlands überwiesen hat! Diese mannhafte Tat ist um so mehr anzuerkennen, als er sowohl in dem Jahre seines Ministeramtes, wie besonders in den darauffolgenden Jahren durch Fehlernten und große Ueberschwemmungen erhebliche Vermögenseinbußen erlitten hat.

Vor einigen Monaten ist Minister Schiele mit einem grossen

Programm für unsere gesamte Politik

auf den Plan getreten. Es ist der Niederschlag seiner politischen Pläne und Ueberzeugungen. Uebrigens hat er schon im August 1925 in einer ähnlichen Denkschrift an den Reichskanzler, als er noch Mitglied des Kabinetts war, dieselben Gedankengänge niedergelegt. Der voranstürmende Geist und der drängende politische Wille, der sich hierin ausspricht, fand nicht gleich das erwünschte Echo in den Herzen seiner Berufsgenossen. Aber mehr und mehr ringt sich die Erkenntnis durch, daß hier die führende Idee für unser politisches Handeln gefunden ist.

Es gilt, ein neues Feld zu pflügen, auf dem wirklich lohnende Arbeit zu finden ist. Dies Feld ist zu finden bei der deutschen Landwirtschaft, insbesondere im Hackfruchtbau, wenn nur die nötige Sicherheit gewährt wird. Diese liegt in einer vernünftigen, agrarisch eingestellten, sozial wirksamen Wirtschaftspolitik.

Also: Erwerbslosenpolitik = Vermehrung von Arbeitsgelegenheit. Agrarpolitik = Sicherung für die landwirtschaftliche Arbeit.

Minister Schiele ist ein Mann mit einem klaren, umfassenden Geist, der weit hinausgeschritten ist über die Formeln der Berufs- und Interessenpolitik zur wirklichen ganzen Staatspolitik. Er ist in der gegenwärtigen Lage der rechte Mann am rechten Platz.

Der Haushaltsplan der Stadt Merseburg 1927.

Der Haushaltsplan der Stadt Merseburg für 1927 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3 407 000 RM. gegenüber 2 990 000 RM. im Vorjahre ab.

Der Haushaltsplan für 1927 ist, wie es in den Erläuterungen heißt, genau so aufgebaut, wie derjenige für 1926. Seine Aufstellung war ganz besonders schwierig. Es dürfte ja aus Zeitungsberichten und den Eingaben der Städteverbände bekannt sein, in welcher außerordentlichen geldlichen Not sich die Städte befinden und daß den meisten es unmöglich sein wird, den Haushaltsplan mit den Steueransätzen des Vorjahres zum Ausgleich zu bringen. Nach eingehender Beratung hat der Finanzausschuß des Preußischen Städtetages sich auf den Standpunkt gestellt, daß unter allen Umständen eine

wenigstens formale Uebereinstimmung

der Einnahmen mit den Ausgaben zu erstreben ist. Haushaltspläne mit offen zulage liegendem Fehlbetrag oder Deckungen des Fehlbetrags durch sogenannte Defizitanleihen sollten unter allen Umständen vermieden werden. Der Finanzausschuß hält es für ausreichend, wenn gegenüber der Stadtvertretung und in der Oeffentlichkeit nachdrücklich auf die Defizitquellen hingewiesen und ein wirklicher Ausgleich der Haushaltsplanwirtschaft nur in dem Fall für möglich erklärt wird, daß die günstigsten Erwartungen in bezug auf auf die Gestaltung von Reichs- und Landesgesetzgebung sich erfüllen. Diesen Richtlinien des Deutschen und Preußischen Städtetages war in dem Entwurf des Haushaltsplans der Stadt Merseburg für 1927 bereits vor Eingehen des entsprechenden Schreibens entsprochen, nur, daß es gelungen war, wenn auch mit alleräußerster Anstrengung, den Haushaltsplan ohne ein verstecktes Defizit, aber auch ohne die geringste Reserve und unter Heranziehung der günstigsten Annahmen für die Einnahmen zum Ausgleich zu bringen.

Aber bezüglich des Haushaltsplans der Stadt Merseburg für 1927 muß in voller Oeffentlichkeit und mit allem Nachdruck betont werden, daß der Ausgleich sich nur dann halten läßt, wenn die städtischen Einnahmen nicht weiter durch die Reichs- und Landesgesetzgebung geschmälert, den Gemeinden nicht neue Aufgaben ohne gleichzeitige volle Ueberweisung der Deckung zugemutet werden, und wenn schließlich die auf den günstigsten Erwartungen in bezug auf die Steuereingänge aufgebauten Einnahmen der Steuerverwaltung sich erfüllen.

Gerade zur Steuerverwaltung sei schon vorweg bemerkt, daß bezüglich des Anteils der Reichseinkommensteuer, trotz der drohenden Aenderung der Bestimmungen über den Anteil an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer, bis an die oberste Grenze der tatsächlichen Einnahmen des Jahres 1926, wie sie sich voraussichtlich bis zum Schluß des Jahres gestalten werden, gegangen ist.

Bei der Gewerbesteuer

sind die neuen, erhöhten Veranlagungen zugrunde gelegt, und es ist auch dort die allerhöchste Grenze des zu erwartenden Betrages eingesetzt. Dasselbe gibt bei dem Anteil der Stadt an dem Aufkommen der Hauszinssteuer für allgemeine Finanzzwecke.

so daß in der gesamten Steuerverwaltung nun auch nicht die geringste Reserve mehr steckt und jeder irgendwie größere Ausfall an Steuern den Ausgleich des Haushaltsplans gefährden muß.

Auch in allen übrigen Verwaltungen haben die schärfsten Abstriche erfolgen müssen, so daß nirgend mehr irgendwelche versteckten Reserven liegen. Es ist mit äußerster Sparsamkeit vorgegangen, was schon dadurch erstichtlich ist, daß zwischen der 1. und 3. Lesung ein Abstrich von 376 000 M. an den von den Deputationen befürworteten Ausgaben vorgenommen werden mußte, um auch nur den in der Einnahme so außerordentlich hochgespannten Haushaltsplan

mit den gleichen Steuersätzen wie im Vorjahre

zum Ausgleich bringen zu können. Insbesondere ist auch bei dem Besoldungshaushaltsplan die mit 10 Prozent zunächst veranschlagt gewesene Vorsorge für die im Laufe des Jahres schon mit Rücksicht auf die Erhöhung der Mieten unbedingt kommende Erhöhung der Bezüge nachträglich heraussgestrichen. Dasselbe gilt bei den persönlichen Ausgaben der andern Verwaltungen, insbesondere der Schulverwaltung. In der außerordentlichen Rechnung ist auch der Ansatz weggefallen: „Zur Deckung von Mehrausgaben der ordentlichen Rechnung", weil der einem derartig gespannten Haushaltsplan jede Verwaltung unbedingt versuchen muß, mit den Mitteln des Haushaltsplanes der ordentlichen Rechnung auszukommen. (Schluß folgt.)

Beethoven-Sonaten-Abend.

Alfred Hoehn.

In unablässigem Ringen um den „Kranz" hat der Frankfurter Tonkünstler im Laufe der Zeit sein künstlerisches Profil geändert. Welch ein Unterschied zwischen dem jungen Tastenstürmer von einst, der, eben Träger des Petersburger Rubinsteinpreises geworden, sich vor zwei Jahrzehnten in den „Kaisersälen" in Halle zum ersten Male an der Saale hören ließ und dem ernsten, nach innen gerichteten Ausdeuter Beethovenscher Offenbarungen! Freilich, den letzten Schleier von den höchsten Geheimnissen des großen Einsamen, der eine neue Welt in Tönen erstehen ließ, vermag er noch nicht zu heben. Seine Wesensart ist nicht ganz und gar darauf eingestellt. Und doch vermittelt er der Beethoven-Gemeinde einen hohen Genuß mit seinem Beethovenspiel.

Alfred Hoehn gehört zu jenen Pianisten, bei denen sauberstes Klavierspiel untrennbar verbunden ist mit dem Versenken in die Tonwelt. Sehr sympathisch berührt auch, daß er es versteht, den Romantiker in dem großen Tondichter ahnen zu lassen. Er verfällt dabei aber in den Fehler, den Künder der Romantik zu betonen, wie es z. B. Josef Pembaur jr. tut.

Der Künstler begann mit der Es-dur-Sonate op. 7, deren Largo zum ersten Male die Größe und Tiefe des Großmeisters offenbart. Hier zieht sich schon der Tondichter in sich selbst zurück. Alfred Hoehn traf den Charakter dieser Sonate ausgezeichnet. Daß er im Trio des intermezzoartigen dritten Satzes in der Hervorhebung der „Sforzati" zu weit ging, vermag der Güte der Interpretation weiter keinen Abbruch zu tun. Es waren Akzente von absolutem Stärkegrade, wo doch nur relative angebracht waren.

Für den gewaltigen Klaviermonolog in C-moll (op. 111) fand Hoehn im ersten Satze zwingenden Ausdruck, während er im Variationensatz von der hohen Warte herabstieg und mehr den feinen Ziselierer zeigte.

Echt und wahrhaft innig erklang die C-moll-Sonate, während die Waldsteinsonate etwas ins Spielerische ausartete. Wohl ist von Beethoven mit diesem Werke ein bestimmter klavieristischer Zweck erstrebt worden. Es darf aber und kann nicht übersehen werden, daß ein Beethoven diese technischen Probleme schuf. So ließ die Darstellung des Werkes in seinen Ecksätzen den fortreißenden Zug leider etwas vermissen. Das Publikum schien das auch zu empfinden und hielt hier mit dem Beifall mehr zurück. — Der Künstler bediente sich eines in der tiefen Region prachtvoll klingenden Ibach-Flügels.

Martin Frey.

Teuerungszulage zu Versorgungsgebührnissen.

Die Geschäftsstelle des Landesverbandes Halle-Merseburg, Halle, Heide-Häuser 52, des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V., Sitz Berlin NO. 18, schreibt uns:

Nach den Bestimmungen des § 87 des Reichsversorgungsgesetzes wird zur Anpassung der Versorgungsgebührnisse an die jeweilige Wirtschaftslage eine Teuerungszulage zu den Versorgungsgebührnissen gewährt, deren Ausmaß sich nach den Veränderungen der Bezüge der Beamten richtet. Zur Zeit beträgt diese Zulage für die Kriegsrenter 19 v. H.

Nach einer neuen Verordnung des Reichsarbeitsministers wird die Teuerungszulage auch von den auf Grund der Bestimmungen der §§ 63 bis 65 des Reichsversorgungsgesetzes ruhenden Beträgen an Versorgungsgebührnissen gewährt. Ruht der Grundbetrag der Versorgungsgebührnisse allerdings in voller Höhe, so kann der Teuerungszuschlag jedoch nur insoweit gezahlt werden, als er zusammen mit dem Grundbetrage an Versorgungsgebührnissen den Betrag übersteigt, der für das Ruhen der Versorgungsgebührnisse maßgebend ist. Gegebenenfalls tritt zu dem Betrage der Teuerungszulage auch der örtliche Sonderzuschlag.

Schwarzverkäufe von Grundstücken.

Auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtag über eine Prozeßsache wegen Schwarzverkaufs eines Grundstücks erklärte, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Wohlfahrtsminister, daß ein Gesetzentwurf zur alsbaldigen ordnungsmäßigen Abwicklung der auf dem Grundstücksverkehrsgesetz beruhenden Verfahren, somit auch der Schwarzverkaufssachen, sich in Vorbereitung befindet.

Autobusverkehr Merseburg—Weißenfels.

Ab Merseburg, Bahnhof, täglich 6,00, an Weißenfels 7,40; Sonn- und Feiertags ab 10,30, an Weißenfels 12,15; Montag, Mittwoch und Freitag ab 7,45 an 9,25; ab Großkayna Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 7,30, an Weißenfels 8,25; ab Großkayna Sonntags 9,45, von Rößdorf täglich weiter 10,15 an Weißenfels 10,43. In umgekehrter Richtung verkehren ab Weißenfels Bahnhof, täglich 12,10, an Merseburg 1,55; ab 7,55 täglich bis Großkayna an 8,55. von dort nur Sonntags weiter bis Merseburg an 9,40; ab Weißenfels Sonntags 12,35, an Großkayna 1,20; ab Weißenfels werktags 9,40, an Rößdorf 10,08; ab Kleinkayna Montag, Mittwoch und Freitag 6,45, an Merseburg 7,40.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Randstörung des englischen Tiefs, die gestern über dem Kanal lag, ist rasch weiter ostwärts gezogen und hat in Westdeutschland stellenweise Niederschläge gebracht. Uns brachte sie stärkere Bewölkung. Heute morgen liegt Süddeutschland noch im Gebiet einer Regenzone. Da der vorherrschende Luftstrom südwestwärts wird, wird die warme Witterung vorläufig anhalten. Zonen der Aufklärung werden mit solchen fürterer Bewölkung abwechseln und strichweise werden Niederschläge eintreten.

Vorhersage: Vorwiegend mild, bewölkt, strichweise Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0003

Berliner Nepper im Kreise Merseburg.

Zwei gerissene Berliner Jungen hatten das Feld ihrer Tätigkeit aus der konkurrenzstarken Hauptstadt nach Mitteldeutschland verlegt. Ihre Rechnung stimmte. Das Geschäft blühte, wie sie es selber nicht für möglich gehalten hätten. Besonders im Kreise Merseburg erreichten sie bedeutende Abschlüsse. Ein Lehrer, der neben drei anderen seiner Berufsgenossen von den Berlinern geneppt worden ist, berichtete dem Merseburger Gericht, vor dem sich die Berliner wegen Betruges zu verantwortet hatten, von Geschäft sprechen der Reichshauptstädter, die dem Fernstehenden gewiß sehr lustig, dem Betroffenen aber weniger unterhaltsam vorkamen:

„Einer kam eines Tages in mein Zimmer", so erzählte der Bedrogene, „und nahm mir sozusagen Maß, ohne um Erlaubnis zu fragen. Dann drückte er mit die Feder in die Hand und sagte: „Hier schreiben Sie 6, hier schreiben Sie auch 6 und hier schreiben Sie Ihren Namen."

Auf einen solchen Abschluß hin bestellte nun ein Lehrer für 500 Mark Hemden und Unterwäsche. Der Preis für ein Oberhemd betrug 17,50 bis 21 Mark. Nach wenigen Tagen waren schon Löcher und nach der ersten Wäsche waren die Hemden ebenso aus dem Leim gegangen, wie die vier Lehrer aus dem Kreis Merseburg den Berlinern auf den Leim gegangen waren.

Das größte Glück aber hatten die Berliner Handelsleute, die von einem Berliner Rechtsanwalt vertreten wurden — das Geschäft muß doch wohl etwas eingebracht haben — indem ihr vom Gericht freigesprochen wurden, weil das Urteil annahm, daß die vorliegenden Beweismittel für eine Verurteilung nicht völlig ausreichten.

Der Mittellandkanal wird gebaut.

Auf die Vorstellungen des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen wegen Fortführung der Arbeiten am Mittellandkanal hat der Herr Reichsverkehrsminister mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen über den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich sich das Reich den beteiligten Ländern gegenüber zur Vollendung des Mittellandkanals verpflichtet und sich lediglich den Zeitpunkt der Ausführung nach Lage seiner finanziellen Leistungsfähigkeit vorbehalten hat. Nach dem Schreiben des Reichsverkehrsministers wird das Reich an seinen vertraglichen Verpflichtungen nach wie vor festhalten. Gerüchte, die andere Absichten unterstellen, seien unbegründet.

Stadtverordnetenversammlung.

Montag, den 28. Februa, keine Sitzung.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Soziale Wohlfahrtsrente.

Das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 sieht in § 27 die Gewährung von Wohlfahrtsrenten an Anstalten und Einrichtungen der freien und kirchlichen Wohlfahrtspflege vor. Nach § 15 der zur Durchführung dieses Gesetzes erlassenen Dritten Verordnung vom 4. Dezember 1926 (Reichsgesetzblatt I S. 494) wirken bei der Entscheidung der Anträge auf Gewährung einer sozialen Wohlfahrtsrente die Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente mit.

Die Anträge sind in doppelter Ausfertigung in der Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1927 von den Trägern der in Frage kommenden Anstalten in der Provinz Sachsen an den Ausschuß für soziale Wohlfahrtsrente, zu Händen des Oberpräsidenten, zu richten.

Vordrucke für die Stellung der Anträge sind bei dieser Dienststelle zu haben. Die den bekannten sieben Reichsspitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege angeschlossenen Anstalten und Einrichtungen der freien und kirchlichen Wohlfahrtspflege erhalten die Vordrucke bei ihren provinziellen Spitzenorganisationen.

Die Wohlfahrtsbriefmarken gelten bis zum 30. Juni.

Man hat in den Wohlfahrtsbriefmarken ein so bequemes Mittel, Wohltaten zu erweisen, ohne daß es einem allzu spürbar wird. Es fällt doch wirklich nicht ins Gewicht, ob man für einen Brief 10 oder 20 Pf ausgibt, wenn man bedenkt, wie wenig Briefe man doch im allgemeinen schreibt. Und dabei kann man durch Benutzung dieser Marken das Bewußtsein haben, daß man dazu beiträgt, Notstände zu lindern, die uns bis ins Herz erzittern machen würden, wenn wir von ihnen wüßten.

Die Wohlfahrtsbriefmarken wirken sich in der Stille aus. Man soll auch hier die linke Hand nicht wissen lassen, was die rechte tut. Es wird im Interesse der Notleidenden geheten, beim Briefschreiben die Wohlfahrtsmarken nicht zu vergessen.

Jahresversammlung des Gewerbevereins.

Der Gewerbeverein hielt am Donnerstag in der „Goldenen Kugel" seine Jahresversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Becker, verlas Herr Frauenheim das Protokoll der letzten Versammlung. Sodann erstattete Herr Kötteritzsch den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß Einnahmen und Ausgaben mit 2035 M. abschließen. Das Vermögen des Vereins beträgt bei 158 Mitgliedern 2151,90 Mark. Auf Antrag von Herrn Witz wird einstimmig beschlossen, zum Baudes Kriegerehrenmals einen Betrag von 100 M. zu stiften; ferner wird der Antrag von Herrn Bendel genehmigt, wonach für die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule je ein Betrag ausgeworfen wird, der als Prämie für die besten Schüler gedacht ist. Nachdem noch der Umlauf der Journale eine eingehende Aussprache stattgefunden hatte, wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Der Vorsitzende, Herr Becker, sowie der Schriftführer, Herr Frauenheim, wurden einstimmig wieder- und Herr Elbe neugewählt.

Bühnenvorführung der Musterschule des M. T. V.

Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer hervorgeht, veranstaltet die Musterschule des Männerturnvereins zu Merseburg am 4. März, abds. 8 Uhr, im „Tivoli" eine öffentliche Bühnenvorführung. Die Leitung liegt wieder in den bewährten Händen von Fräulein Marianne Kosser, Leipzig, einer Schülerin der berühmten Leipziger Musterschule von Groß. Der letzte Vorführungsabend im Juni v. J. hat bei allen Besuchern das größte Interesse für die Schule erweckt und ihr viele neue Schülerinnen zugeführt. Auch diesmal wird es wieder viel Anregendes zu sehen geben. Die jüngsten Schülerinnen werden mitwirken, und auch die Leiterin selbst wird einige Tänze vorführen. Der Besuch der Vorführung kann also nur angelegentlichst empfohlen werden. Die Preise sind so gehalten, daß jedermann sich die Vorführung ansehen kann. Vorführungsfolgen sind bei Herrn Karl Köppe, Gotthardtstraße 24, zu haben.

Lichtbildervortrag im Jugendbund des GDA. Donnerstagabend sprach Gauselretär Hans Dörfel (Magdeburg). Er streifte zunächst kurz die Ziele des Jugendbundes und berichtete über ein gutes Fortschreiten im Elster-Saalegau. Der nächste Reichsjugendbundestag findet in Kassel statt. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Stadt Kassel führte Herr Dörfel ihre bedeutendsten Bauten und schönsten Straßen sowie das Schloß Wilhelmshöhe im Lichtbild vor. Andere Lichtbilder zeigten die aus der Jugendbewegung bekannten Städten Ludwigsburg, den Hohen Meißner und andere Schönheiten des Weserlandes. Aufnahmen von früheren Jugendbundtagen zeigte die äußerst zahlreiche Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands. Der Vortragende empfahl sehr die Beteiligung am diesjährigen Jugendtag und schloß mit den Worten: „Es lebe die Jugend, die deutsch ist und deutsch lebt, aber nicht undeutsch sich überhebt." Den Abschluß des Abends bildete der Vortrag einiger hübscher Kleinigkeiten aus dem Schaffen des jetzen Humoristen Fritz Müller (Partenkirchen).

Der Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Merseburg, hielt am Donnerstag in „Müllers Hotel" einen Unterhaltungsabend ab, der ganz auf Fröhlichkeit eingestellt war. Die launigen Vorträge verschiedener Kameradinnen versetzten die Anwesenden sehr bald in die lustigste Stimmung. Besonders gut gefiel das Singspiel: „Max und Moritz", gesungen von Frau Janke und Fräulein J. Reuschert. Weitere ausgezeichnete gesangliche und deklamatorische Vorträge wechselten mit gemeinsamen Gesängen ab. Der sehr harmonisch verlaufene Abend wird allen Kameradinnen in bester Erinnerung bleiben.

Die Wege am Gotthardsteich nach dem „Neuen Schützenhause" sind in den letzten Tagen mit Sand aufgefüllt worden. Der zahlreichen Spaziergängern ist mit dieser Verbesserung ein langgehegter Wunsch erfüllt.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Verkehrsverein. Jahreshauptversammlung heute, Freitag, abend 8 Uhr im Hotel „Zur Sonne".

Zweckverbandsausschußsitzung heute abend im Verwaltungsgebäude in Rössen.

Lichtspielpalast „Sonne". Das Zeichen des Zorro. Eine Stunde im Reiche der Töne.

Unionstheater. Die Tragödie eines Verlorenen. Im Wirbel der Fluten.

Kammerlichtspiele. Wegen großen Andranges verlängert: Die Frauen von Folies Bergère. Das Geheimnis einer Nacht.

Aus dem Kreise Merseburg.

p. **Rockendorf.** (Blütenfest.) Am Sonntag, 20. Februar, veranstaltete der Turnverein „Fichte" zu Rockendorf in dem Lokal von Lindner ein Blütenfest. Gegen 6 Uhr abends staute sich schon eine ganz ansehnliche Menschenmenge vor dem Eingang des Lokales, um den schönen Anblick der Eröffnung des Blütenfestes sich nicht entgehen zu lassen. Von Turner- und Turnerinnenhänden war ein Werk geschaffen, was wohl die ganze Umgegend, von Rockendorf, Halle und Merseburg noch nicht gesehen hat. Beim Eintritt in den festlich, wie neu hergerichteten Saal, dachte ein jeder der Besucher, er befinde sich schon in der Zeit der Baumblüte. Jeder Tisch stand in einer künstlich hergerichteten Laube. An Birkenzweigen prangte eine Blütenpracht von rund 30 000 selbstgefertigter Blüten. Ringsum im Saale bunte elektrische Lampen. Von der Decke des Saales lachte unter dem bunten Schein von den elektrischen Lampen die künstliche Sonne herunter. Die Gastwirte und Vereinsvorstände wurden von dem Turner und Gastwirt Lindner herzlichst zur Ansicht des Saales eingeladen. Dieser so festlich hergerichtete Saal steht auch anderen Vereinen zur Abhaltung von Vergnügungen zur Verfügung. Beim Eintritt in den Saal denkt man unwillkürlich, man ist in Werder bei Berlin zur Baumblüte.

Nachbarstadt Halle.

Pfiffi und die Uniformhose.

Riebeckplatz, Mittagszeit; Starker Verkehr jeder Art. Unbekümmert stehen mehrere Frauen im dichten Menschengewühl, ihren „Pfiffi" und „Mauli" an der Leine haltend. Der Stoff ihrer Unterhaltung ist so interessant, daß sie sich nicht darum kümmern, was hinter ihnen vorgeht. Wozu denn auch? — Die süßen Biechers sind ja so wohlerzogen, daß sie niemals an böse Sachen denken. Und dann wären ja auch die Frau Lehmann und die Frau Krüger und die Schmidt'n und die Hoffmann, die man gerade vorhatte, zu kurz gekommen. — Aber, „das Unglück schreitet schnell"

Kommt da zufällig ein Briefträger — ebenso unbekümmert des Weges. Da Hunde bekanntlich eine Abneigung gegen Briefträger haben, fährt „Pfiffi" herum, und — ritz, ratz — ist die amtlich gelieferte Dienstbuchse an mehreren Stellen von den scharfen Zähnen des „unschuldigen" Tierchens durchlöchert.

Empörung des Postboten — Empörung der Hundebesitzerin. Letztere behauptet — anscheinend hat sie Uebung in solchen Behauptungen —: „Ihre Hose war ja schon zerrissen, als Sie kamen!" — Kurzer Wortwechsel — Schupo — nochmalige Behauptung, daß „Pfiffi" unschuldig sei — Namensfeststellung — Gang zur Polizeiwache. — Im letzten Augenblick meldet sich noch eine Zeugin, die bestimmt behauptet, gesehen zu haben, daß „Pfiffi" doch der Ueberlister war.

Nun wird Pfiffis Mama wohl oder übel die Hose bezahlen müssen.

Ablehnung des Banken-Schiedsspruches.

Bankbeamtenversammlung im D. H. V.

In der gestern abend abgehaltenen öffentlichen Bankfachgruppenversammlung des D. H. V. berichtete Gauvorsteher Paul Feger über die im Reichsarbeitsministerium geführten Schlichtungsverhandlungen zum Reichstarifvertrag der Bankangestellten.

Ausgehend von den Angestelltenforderungen zur Neugestaltung des Vertrages und zur Besserung der Einkommensverhältnisse gab der Redner ein Bild über die Verhandlungen selbst. Der Reichsverband der Bankleitungen sei nicht in der Lage gewesen, gegenüber der konzentrierten Bewegung durch die Vertreter der Angestellten die überaus günstige Entwicklung des Bankgewerbes im abgelaufenen Jahre abzuleugnen. Man versuchte von dieser Seite aus die Dinge möglichst abzuschwächen und so darzustellen, als ob die Verhältnisse erst allmählich zu einem normalen Stand zurückführen. Die Arbeitgeber hatten jedwedes Zugeständnis zu freier Vertragsvereinbarung abgelehnt — und im Gegenteil ganz beträchtliche Verschlechterungsforderungen erhoben. Der notwendig gewordene Schiedsspruch sah im wesentlichen eine Herabsetzung der Arbeitszeit von 52½ auf 51 Stunden, eine Verbesserung der Urlaubsdauer für Lehrlinge, den Wegfall des 27. Dezember als Bankenfeiertag, eine 7½prozentige Erhöhung der Gehälter ab 1. März einschließlich abgeglotener 20prozentiger Mietzinssteigerung und die Auszahlung eines halben Monatsgehaltes am 15. Dezember dieses Jahres vor. Der Vertrag wird bis zum 31. März 1928 verlängert.

In der Aussprache trat die einmütige Meinung zutage, daß eine 7½prozentige Gehaltserhöhung unter Abgeltung der bevorstehenden Mietzinssteigerung in gar keinem Verhältnis zu der guten Konjunktur des Bankgewerbes stehe und daß deshalb der Schiedsspruch von der Angestelltenschaft abzulehnen ist. Ein in der Versammlung anwesender Vertreter des Deutschen Bankbeamtenverbandes versuchte die Gehaltspolitik seiner Organisation zu rechtfertigen, fand aber damit keinen Anklang und verließ vorzeitig die Versammlung.

Eine neue Verhaftung in der Stadtbankaffäre.

Drei Verhaftungen waren bisher in der Stadtbankaffäre erfolgt. Dabei handelte es sich um Angestellte der Stadtbank, vor allem um den Direktor Berger. Nach längerer Untersuchungshaft und nachdem das Gericht die Ueberzeugung gewonnen hatte, es bestehe keine Verdunkelungsgefahr mehr und auch Fluchtverdacht liege nicht vor, sind bekanntlich die drei Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt. Gestern ist zum erstenmal auch ein Kunde der Stadtbank verhaftet worden, einer von denen, die sich durch Vorspiegelung falscher Tatsachen große Kredite zu verschaffen gewußt haben. Es ist dies der Kaufmann Schröder, der eine Fabrik für Bureaueinrichtungsgegenstände betreibt. Ihm hat Berger, ohne daß irgendwelche Deckung vorhanden war, mehrere Hunderttausend Mark Kredit gegeben.

Man sieht: die Staatsanwaltschaft dehnt die Untersuchung auch auf die Frage aus, ob die Kreditnehmer nicht arglistig durch schwindelhafte Angaben sich Kredite erschlichen und die Stadt geschädigt haben. Das ist ganz im Sinne der Bürgerschaft, die da wiederholt öffentlich die Meinung vertreten hat: nicht bloß Berger und sonstige Angestellte der Stadtbank, die pflichtwidrig handelten, müßten zur Rechenschaft gezogen werden, sondern auch die Kreditnehmer, soweit sie in der Absicht, zu betrügen, den Leichtsinn Bergers und seiner Helfer ausgenutzt haben.

Es wird übrigens noch viele Monate dauern, ehe die Stadtbankaffäre vor Gericht zur Verhandlung kommt.

Leichte Verschärfung der Teuerung.

Die Halleschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 23. Februar 1927 auf der Grundlage der köpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und und sozziale Abgaben): 1,39 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,7 Proz.). 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,35. 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) 1,34 (+ 0,8 Proz.) 4. Ernährung 1,42 (+ 0,7 Proz.). 5. Heizung und Beleuchtung 1,74 6. Wohnung 1,04. 7. Bekleidung 1,48. 8. Sonstiger Bedarf 1,72.

Erholungsurlaub für die erwerbstätige Jugend.

Ferienaufenthalt in Landjugendheimen.

Man schreibt uns: Die Kreisjugendpflegerkonferenz, die unter Vorsitz des Bezirksjugendpflegers in Sangerhausen tagte, hat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Regierungspräsidenten zu bitten, jetzt schon alle möglichen Maßnahmen zu treffen, der erwerbstätigen Jugend zu einem ausreichenden Urlaub zu verhelfen und Vorkehrungen zu einer richtigen Verwendung dieses Urlaubes (Ferienaufenthalt in Landjugendheimen) in die Wege zu leiten.

Der Regierungspräsident hat darum in diesen Tagen eine Verfügung gerichtet an die Jugendpflegerverbände des Bezirks, die Gewerkschaften und Angestelltenverbände und Jugendämter, Verband der Krankenkassen, Arbeitgeberverbände, Handelskammer, Handwerkskammer, die gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen. In dieser Verfügung bittet der Regierungspräsident alle Beteiligten, mit zu helfen, daß in bezug auf Erholungsurlaub der erwerbstätigen Jugend Verbesserungen geschaffen werden, denn aus den vorliegenden Berichten der Gewerbeaufsichtsämter des Bezirks gehe hervor, daß es mit den Urlaubsbestimmungen in den Tarifabschlüssen und Lehrkontrakten traurig aussehe. Der Verfügung des Regierungspräsidenten ist ein vom Bezirksausschuß für Jugendpflege ausgearbeiteter Aufruf: „Gebt der erwerbstätigen Jugend Erholungsurlaub und sorgt für den rechten Ferienaufenthalt in Landjugendheimen" beigefügt.

Der Regierungspräsident schlägt vor, im Bezirksausschuß für Jugendpflege die Abteilung „Lehrlingsferienheim" zu gründen, die praktische Arbeit leisten soll.

Auf der Jahreshauptagung des Bezirksausschusses für Jugendpflege (23. März in Merseburg) steht übrigens das Thema „Erholungsurlaub der Jugendlichen" zur Verhandlung.

Eröffnung der Hallischen Tuberkulosetage.

Aus der Fürsorgestelle des Ortsvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Im Thaliasaal fand Mittwoch abend die Eröffnung der Hallischen Tuberkulosetage statt. Außer zahlreichen Gästen des Ortsvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose füllten die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle den Saal. In dankenswerter Weise, so führte Facharzt Dr. Blümel, der Leiter der Tuberkulosefürsorgestelle, aus, haben die Krankenkassen die Aufklärungsarbeit des Ortsvereins dadurch unterstützt, daß sie, wie in früheren Jahren, für ihre Mitglieder Karten ausgegeben haben.

Die Hallischen Tuberkulosetage haben sich in der Bevölkerung, das sah man wieder an dem Besuch des ersten Abends, Geltung geschaffen. Sie sind jetzt erheblich ausgestaltet worden. Es finden nicht nur an den Abenden Vorträge und Filmvorführungen statt, sondern die ganzen Tage sind der Tuberkulosefrage gewidmet, sei es in Form von Vorträgen für auswärtige Aerzte, sei es in einem Lehrgang für Verwaltungsbeamte auswärtiger Wohlfahrtsämter; der letzte Tag ist durch einen ganztägigen Lehrerfortbildungskurs ausgefüllt.

Wie erkenne ich, ob ich tuberkulosekrank bin?

war der Gegenstand des ersten Vortrages. Die Tuberkulosefürsorgestelle selbst kann aus ihren Erfahrungen sagen, daß höchstens auf drei von ihr Untersuchte eigentlich ein tuberkulosekranker Mensch kommt, also nicht jeder, der an Tuberkulose krank zu sein glaubt, ist es wirklich. Denn dies Leiden hat keine eindeutigen bezeichnenden Krankheitserscheinungen, wie z. B. der Rheumatismus mit seinen ausgesprochenen Gelenkschmerzen, oder ein unausgeglichener Herzfehler mit Herzklopfen und Atemnot. Im Gegenteil, unsere Erfahrungen haben ergeben, daß die Mehrzahl der Menschen, die man früher vielleicht als tuberkulosekrank ansprach, meist nicht an Schwindsucht stirbt. Denn gerade die Herde in der Lungenspitze haben eine sehr gute Heilungsneigung, trotzdem haben die Träger solcher, auch aus Wohnort heilbaren Erkrankungsformen, oft recht erhebliche Beschwerden. Anders steht es mit den ernsten Formen der Tuberkulose, denen, die zur sogenannten Lungenschwindsucht führen. Sie treten schleichend auf, machen außer etwas Husten und gelegentlichem Auswurf oft keine allgemeinen Beschwerden, so daß selten ein Mensch rechtzeitig auf den Gedanken kommt, an einer gefährlichen Lungenschwindsucht erkrankt zu sein. Es ist bei der Schwindsucht wie beim Krebs und anderen gefährlichen Krankheiten, sie machen wenig Beschwerden, sind aber sehr lebensgefährdend.

Alle anderen Krankheitserscheinungen der Tuberkulose können auch bei vielen anderen Krankheiten vorkommen. Nur der Arzt kann das deuten. Deshalb muß immer wieder gesagt werden: „Der einzelne wird eine beginnende gefährliche Form der Tuberkulose kaum richtig erkennen, das kann nur der Arzt, der die Beschwerden des Kranken durch Erhebung eines objektiven Befundes sachgemäß deuten und auf die richtige Krankheit beziehen kann." Wenn der Laie erst erkennt, daß er eine gefährliche Form der Tuberkulose hat, ist das Leiden oft weit vorgeschritten. Deshalb gilt die Mahnung: wer länger hustet oder wochenlang Auswurf hat, lasse sich immer wieder von seinem Arzt untersuchen und behandeln, um Klarheit über das vorliegende Leiden zu bekommen und es zu beseitigen.

Der Katarrh der Luftröhre, die Luftröhrenerweiterung die Grippe, die Entzündungen der Nasenschleimhaut, des Rachens und des Kehlkopfes rufen ebensalls wie die Tuberkulose Husten und Auswurf hervor, ein Magenkatarrh oder Geschwür kann das Gewichtigenau so vermindern wie die Lungenschwindsucht, der Nervöse hat seinen Nachtschweiß ebenso wie der Basedow-Kranke und der Tuberkulöse.

Die ärztliche Wissenschaft hat durch ihre außerordentlichen Fortschritte der letzten Jahre die Möglichkeit der Tuberkuloseerkennung so geschärft, daß es Sache des Kranken ist, durch rechtzeitiges Aufsuchen des Arztes sich die Wohltat dieser Erkenntnis zu verschaffen.

In die Ausführungen schloß sich die Vorführung des Filmes „Das kommende Geschlecht" an, der in vorzüglicher Form bildlich das gesprochene Wort ergänzte.

Stadttheater. Sonntag nachmittag geht in Abänderung des Spielplans das Schauspiel „Ueber Nacht" von J. C. Poritzky in Szene. Beginn 3½ Uhr. In der Aufführung von „Paganini" am Sonntag abend tritt Max Slowensky nach seiner Wiederherstellung von längerer Erkrankung zum ersten Male wieder (als Pimpinelli) auf.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: A. Rank, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Dienstentlassung des Bürgermeisters.

Liebenwerda. Der Bezirksausschuß zu Merseburg hat in dem Disziplinarverfahren gegen den vorläufig seines Amtes enthobenen Bürgermeister Dr. Geuting das Urteil gefällt. Es lautet wegen Verfehlungen im Amte auf Dienstentlassung. An Geuting sind auf drei Jahre 9/10 seiner Pension zu zahlen. Gegen das Urteil kann der Bürgermeister wieder Berufung beim Oberverwaltungsgericht einlegen. Vermutlich wird er das tun, um eine noch längere Hinauszögerung seines nunmehr seit drei Jahren schwebenden Disziplinarverfahrens zu erreichen und sich das während dieser Zeit ihm zustehende Einkommen zu sichern.

Schwere Methylalkoholvergiftungen.

Bitterfeld. Der Rechtsanwalt und Notar Mende ist an einer Methylalkoholvergiftung gestorben. Vor einigen Tagen wurde gelegentlich einer Gesellschaft in der Wohnung des Herrn Mende Likör gereicht. Am gleichen Tage darauf trat bei Herrn Mende eine starke Schwächung des Sehvermögens ein. Die Vergiftung führte jetzt zum Tode. Auch bei weiteren Teilnehmern der Gesellschaft soll bereits Erblindung eingetreten sein, während bei einigen schädliche Folgen bisher nicht zutage getreten sind, da kurz nach dem Genuß des Litörs Erbrechen eintrat.

Mühlenbrand.

Woltersdorf. In der Nacht zum Mittwoch brach in der Dampfmühle von Vollmar in Woltersdorf Feuer aus, das eine solche Ausdehnung annahm, daß an eine Rettung des Betriebes nicht gedacht werden konnte. Die Mühle mit Maschinenhaus und Lagerspeicher brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Dampfmühle ist erst vor etwa fünf Monaten in den Besitz des jetzigen Besitzers übergegangen, der den Betrieb in der letzten Zeit modernisiert hatte. Am Dienstag war die Mühle bis gegen 9 Uhr abends in Betrieb. In der Mühle und in den Speicherräumen lagerten etwa 1000 Zentner Getreide, Kleie und Mehl, die dem Feuer reiche Nahrung boten.

Am Tragkorb vom Zuge erfaßt.

Tödlicher Unfall.

Orlamünde. Die im 49. Lebensjahre stehende Handelsfrau Witwe Frieda Diesich von hier verunglückte am Dienstag früh bei dem um 6.58 Uhr von Jena kommenden Personenzuge dadurch, daß sie sich mit ihrer Schwester beim Einsteigen des Zuges unterhielt. Beide wollten mit Handelsware nach Rudolstadt zu Markte. Die Verunglückte kam mit dem Tragkorbe dem Zuge zu nahe, wurde umgeworfen und lebensgefährlich verletzt. Sie wurde sofort nach dem Wartesaal des Bahnhofs gebracht, wo sie in der vierten Stunde nach dem Unglücksfalle verstarb. Die Lokomotive hatte rechtzeitig vor Einfahrt in den Bahnhof gepfiffen. Die Frau verlor ihren Mann während des Krieges und hinterläßt noch schulpflichtige Kinder.

Schweinepreise.

Nordhausen. Auf dem Schweinemarkt am Donnerstag waren 140 Ferkel und 11 Läuferschweine aufgetrieben, Preis der Ferkel 18—24 Mark Preis der Läufer 40—55 M. für ein Stück.

Eine kostspielige Auseinandersetzung.

Kirche und Staat.

Dessau. Der dem Landeskirchentag vorgelegte Haushaltsplan der evangelischen Landeskirche für 1927/28 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 030 000 Mark gegen 1 738 000 Mark im Vorjahre ab. An Staatszuschüssen verzeichnet der Etat in den Einnahmen 413 600 Mark, aus Pfarrerstellen, Einkünften, insbesondere den Ackerpachten 536 000 Mark, aus der Landeskirchensteuer 830 000 Mark. Unter den Ausgaben befindet sich ein Posten insgesamt mit 212 000 Mark. Davon sind 145 000 Mark für die bisher erwachsenen und noch entstehenden Kosten des von der evangelischen Landeskirche gegen den anhaltischen Staat geführten Prozessen gedacht. Durch den Prozeß sind schon jetzt 92 000 Mark Gerichtskosten und 350 000 Mark Anwaltskosten entstanden.

Jugoslawischer Besuch bei den Junkers-Werken.

Dessau. In den Mittagsstunden trafen hier auf dem Luftwege in Dessau Honorarkonsul Wiener, Handelsattaché Vizekonsul Vesnitsch und Direktor Todorowitsch ein. Sie werden die Junkers-Flugzeugwerke besichtigen. Der Besuch steht in Zusammenhang mit den Staatenbestrebungen in Jugoslawien, in größerem Maße als bisher die Betätigung in der Luftfahrt aufzunehmen.

Um das Ausbesserungswerk Buckau.

Magdeburg. Das preußische Staatsministerium wurde in einer Anfrage im Landtag ersucht, bei der Reichsbahnhauptverwaltung vorstellig zu werden, daß die vorgesehene Schließung einiger Eisenbahnausbesserungswerke unterbleibe. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist von der Stillegung des Ausbesserungswerks Halberstadt Abstand genommen worden. Das Werk wird nach der notwendigen Umorganisation des Werkbetriebs als Personenwagenwerkstätte unter Angliederung als Betriebsabteilung an das Ausbesserungswerk Magdeburg-Salbke weiterbetrieben werden. Auch das Ausbesserungswerk Magdeburg-Buckau soll zunächst weiterbetrieben werden. Die Schließung kommt erst in Frage, nachdem das neue Lokomotivwerk Braunschweig in Betrieb genommen ist. Der Auftragsbestand von Magdeburg-Buckau wird dann nach und nach unter möglichster Uebernahme der Arbeiter an Braunschweig übergehen.

Raubüberfall.

Halberstadt. Zwei Wegelagerer überfielen die von Halberstadt nach Hun-Reinstedt radelnde Ehefrau O., schleppten sie in einen Chausseegraben und schlugen auf sie mit einem Knüppel solange ein, bis sie das Bewußtsein verlor. Dann beraubten sie sie der Handtasche mit allem Inhalt. Nachdem die Frau die Besinnung wiedererlangt hatte, schleppte sie sich nach Hun-Reinstedt, mußte aber ihrer Kopfwunden wegen in das Krankenhaus Halberstadt eingeliefert werden.

Falschmünzer.

Helmstedt. In den letzten Tagen gelangten hier verschiedentlich falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen A 1924 in den Verkehr. Der Kriminalpolizei gelang es, einen für die Herkunft dieser Falschgeldes aufgetauchten Verdacht so auszubauen, daß der Hersteller des Falschgeldes, ein junger Mann in der Wallgasse, bereits nach wenigen Tagen überführt werden konnte. Eine Haussuchung förderte trotz guter Verstecke, neben den Herstellungswerkzeugen — Stempelform, Feilen, Graveurstifte, Gießpfannen, Rohmetallen usw. — auch eine größere Anzahl teils fertiger, teils noch in Arbeit befindlicher falscher Einmarkstücke zutage. Die Sachen wurden beschlagnahmt und der Täter festgenommen.

Die Eltern der 20-Millionen-Erbin.

„Schlosser, die im Monde liegen?"

Brossen. Die Millionenerbschaft des Mädchens Marie Draxdorf in Meerane hat auch in unser Dorf große Aufregung getragen. Bekanntlich wohnen die Eltern der Millionenerbin hier und auch ihre Geschwister gehen hier und in Meuselwitz ihrem Berufe nach. Vater Draxdorf ist kränklich, versieht aber seinen Posten als Nachtwächter auf der Schädegrube noch mit großer Gewissenhaftigkeit. Die Kunde von der Millionenerbschaft war für die Familie Draxdorf aber durchaus nichts Neues, schon immer war ihr bekannt, daß einer ihr Vorfahren in Amerika ein großes Vermögen hinterlassen haben soll. Der Bruder des Urgroßvaters der Mutter Draxdorf soll sich bei seinen Fahrten zur See zwischen den verschiedenen Erdteilen ein großes Vermögen erworben haben. Er soll aber die Verfügung getroffen haben, daß sein Vermögen erst hundert Jahre nach seinem Tode ausgezahlt werden darf. Die Englische Bank soll Verwalterin des großen Vermögens sein und in letzter Zeit Versuche unternommen haben, die Erben ausfindig zu machen. Für die Erbschaft soll in erster Linie eine Familie Kesselbauer in Frage kommen, und Frau Draxdorf ist eine geborene Kesselbauer. Die Kunde von der großen Erbschaft ist durch alle Blätter Deutschlands gegangen; neben Meerane scheint nun auch Brossen das Ziel zahlreicher Wißbegieriger und Bittsteller zu werden. Zeitungsberichterstatter aus Leipzig kamen eigens im Automobil herüber, um Frau Draxdorf einen Besuch abzustatten, und sogar Berlin sandte seine Boten in unser stilles Dorf, um Kunde den Reichshauptstädtern in Wort und Bild zu bringen von dem großen Glück, das einer Familie unseres Ortes zuteil geworden ist. Ob freilich das Glück in dieser Weise wirklich in die Familie Draxdorf einziehen wird, ist noch gar nicht so sicher. Jedenfalls hat Marie Draxdorf in Meerane etwas reichlich erzählt und vielleicht auch ihre Phantasie stark arbeiten lassen, so daß leicht die Möglichkeit besteht, daß sich die ganze Erbschaftsgeschichte schließlich als ein Märchen herausstellt. Amtliche Unterlagen über die gemachte Erbschaft sind der Familie Draxdorf in Brossen noch nicht zugegangen. Um die Sache einer Klärung entgegenzuführen, hat sich Mutter Draxdorf in Begleitung des Brossener Gemeindevorstehers nach Meerane begeben, um wie sie sagt, ihrer Tochter einmal wegen ihrer Voreiligkeit ganz gehörig „auszupacken". Auf den Ausgang der ganzen Angelegenheit darf man gespannt sein. Marie Draxdorf hat inzwischen zwei Leipziger Rechtsanwälte mit der Verfolgung ihrer Ansprüche beauftragt.

Der Metallarbeiterkonflikt beendet.

Leipzig. Der Verband Leipziger Metallindustrieller hat den am 31. Januar vereinbarten Arbeitsvertrag für die Leipziger Metallindustrie angenommen. Die Urabstimmung der Metallarbeiter ergab etwa 80 Prozent aller Stimmen für die Annahme des Vertrages. Damit ist der Streik beendet und die Arbeit wird an diesem Freitag wieder aufgenommen werden.

Beseitigung von Akten.

Leipzig. Am Mittwoch erschienen im Amtsgericht zwei Kriminalbeamte und begaben sich in das Dienstzimmer eines Kanzleiassistenten, den sie nach kurzer Vernehmung festnahmen. Der Assistent wird beschuldigt, Aktenteile beseitigt, Gelder unterschlagen und Wechsel aus Akten an die Schuldner verkauft zu haben. Die Verfehlungen des Kanzleiassistenten sollen zum Teil durch den Rouvelprozeß aufgedeckt worden sein, da die zu diesem Verfahren benötigten Akten nicht aufzufinden waren.

Flüchtig.

Leipzig. Der Kaufmann Arthur Eitzing ist nach Hinterlassung von etwa 80 000 Mark Schulden aus Leipzig geflüchtet. Eitzing war früher bei der Kriegsfell-A.-G. und der Fellnutzungsgenossenschaft tätig! Vor seiner Flucht verschaffte er sich noch einen bedeutenden Posten Rohfelle, für die er das hier übliche Vorschußgeld bezog.

Das Disziplinarverfahren gegen Kölling und Hoffmann.

Naumburg (Saale). In dem am 7. März vor dem Disziplinarsenate beim hiesigen Oberlandesgericht stattfindenden Disziplinarprozeß gegen die Magdeburger Landgerichtsräte Kölling und Hoffmann hat der Oberlandesgerichtspräsident Werner verfügt, daß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wird. Die Verfügung wird mit dem Bestreben der Verwaltung, interne Beamtenverhältnisse der öffentlichen Erörterung zu entziehen, begründet. Die Maßregel soll so streng durchgeführt werden, daß selbst Beamte des Gerichts der Verhandlung nur, soweit sie unmittelbar dienstlichen Auftrag haben, beiwohnen dürfen.

Aufhebung des Brückengeldes.

Naumburg. Das Brückengeld, das nicht nur Kraftfahrern, sondern auch dem gesamten Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr lästig ist, muß zum 31. März d. J. im ganzen Deutschen Reiche aufgehoben werden. Auch das Reichsministerium vertritt den strikten Standpunkt, wie der A. D. A. C. mitteilt, daß sämtliche Länder, soweit noch nicht geschehen, den Brückenzoll aufheben. Gemäß einem Beschluß des Reichstages anläßlich der Vorberatungen zum Kraftfahrzeugsteuergesetz sind sämtliche Landesfinanzministerien verpflichtet, einen dahingehenden Beschluß zu fassen und die Wasserbauämter anzuweisen, die Erhebung von Brückengeld vom 1. April ab einzustellen. Damit wird ein alter Zopf beseitigt, der gerade in unserer Gegend als ganz besonders störend für den gesamten Verkehr empfunden wurde. In Bad Kösen und Großheringen, auf der Hennenbrücke, in Freyburg und in Weißenfels darf vom 1. April ab Brückengeld nicht mehr erhoben werden.

Warenhausprozesse.

Naumburg (Saale). Die Warenhausfirma Althoff hat zwei in der besten Geschäftslage Naumburgs gelegene Häuser, nämlich das Hotel und Restaurant „Zum leichten Wagner" und das Glas- und Porzellanwarenhaus Kittlaß käuflich erworben. Die Firma Althoff beabsichtigt demnach, auch in den mittleren Provinzstädten Warenhäuser zu errichten.

ZAHNCREME MOUSON
Blendend weiße Zähne
Reinen frischen Atem

Als ich noch Prinz war . . .

Roman von Paul Hain.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Auch das!" Sie lachte. „Mein einfachstes Straßenkostüm."

„Sie werden darin noch immer entzückend genug aussehen."

So war das kleine, harmlose Abenteuer beschlossen.

Schon am nächsten Tage stürzten sie sich hinein. Man hatte vorgegeben, einige Museen in der Stadt besuchen zu wollen, und man würde wohl erst zum späten Abend zurückkommen.

Nun, es sollte sogar noch später werden. Doch das wußten sie selber noch nicht wollte. —

In Grinzing war wie immer ein kunterbuntes Durcheinander auf den Straßen. Hier schnurrten die Karussells zu der erquickenden Musik der Leierkästen, vollgepfropft mit jungen Menschen, denen das rasend rotierende Karussell noch immer nicht schnell genug ging, Luftschaukeln flogen mit schreiendem Jungmädchenvolk auf und nieder, die Ausrufer vor den Buden schrien sich bald die Lunge aus dem Leibe, frischgeröstete Brezeln dufteten, aus den Wiener Kaffeestuben strömte der echteste Mokkageruch, die Schlagobersstuben, — besondere Spezialität von Grinzing — waren bis auf den letzten Stuhl von Leckermäulern besetzt. Und hier Musik — und da Musik — große Kapellen — kleine Kapellen — auf den Promenaden der Konzertgärten drängte sich die Jugend, bunte Studentenkappen neben Mädchenhüten und Arbeitermützen. Alles eine große, sorglose Gemeinschaft der Lebensfreude!

Der Prinz und Therese wurden von dem allgemeinen Strudel mitgerissen. Es war zwecklos, sich dagegen zu stemmen, die Prinzessin erkannte das bald. Hier nützte nur — mitmachen!

„Hoppla!" Mit einem Schwung hatte Karl Ferdinand sie auf ein richtiges Holzpferd gesetzt. Und schon ging es in sausendem Schwung herum.

Therese lachte — lachte — und Karl Ferdinand mußte sie auf dem hölzernen Gaul stützen. Wirklich, die große Lustigkeit ringsum steckte an. Man fuhr mit der rasenden Berg- und Talbahn, in der man zuweilen fürchten konnte, als hundertmal gebrochenes Gelenkt wieder unten anzukommen. Zwischendurch aß man Schlagobers und knabberte kandierte Früchte.

Die Lampen begannen zu brennen. Wunderbar buntfarbig flimmerte das fahle Laub der Bäume. Rausch und Lust überall. Es war, als ob jeder noch vom Herbst erraffen wollte, was zu erraffen war, bevor auch über Grinzing der Schnee fiel. —

Man landete in einem der Konzertgärten; eine Streichkapelle spielte. Die Tische fast alle besetzt. Eilfertig liefen Kellner oder Kellnerinnen hin und her.

Der Prinz bestellte Essen. Eine Flasche Wein. Sie saßen im Schatten einer Kastanie. Das Laub bekam letzte Farbe von den schwebenden Lampions.

„Ich habe wahrhaftig Hunger, Ferdi. Einen mächtigen Hunger."

„Sie werden sehen, wie fein diese Kalbshaxen schmecken, auch ohne silberne Bestecke! Aber erst ein Glas auf — ja worauf?"

Er hatte die Gläser gefüllt.

„Auf das Leben, Ferdi! Das volle Leben!"

„Und — auf das Vergessen, Therese! Auf das Vergessen können!"

„Schon wieder melancholisch? Pfui! Auf das Leben, Ferdi, auf nichts anderes!"

Da stießen sie an und tranken.

Und der Grinzinger Wein schmeckte, und das Essen schmeckte, und der Abend war voll Schönheit und Seligkeit. Therese wurde ausgelassener und der Prinz ließ sich mit fortreißen.

„Ferdi, es war wirklich ein hübscher Einfall, mich hierher zu führen. Es ist wirklich mal was anderes, nicht wahr?"

„Freut mich, daß es Ihnen gefällt! Freut mich unbändig! Therese, wie wär's mit einem Tanz?"

Mitten im Garten war die Tanzfläche, ein holzplattiertes Rondell. Da drängte sich die Jugend, und die Musik spielte, was ins Blut ging.

Therese zögerte einen Augenblick. Dann aber rief sie:

„Auch das! Heute sind wir lustig, Ferdi!"

Sie standen auf. Mischten sich unter die Tanzenden. Hier gab es nur Jugend und tanztollen Frohsinn.

„Man wird durstig —", sagte Karl Ferdinand, als sie wieder am Tisch saßen. Kleine Funken glühten in seinen Augen. Funken aufwachender Leidenschaft. „Hallo, Herr Kellner, eine neue Flasche!"

Therese erhob keinen Widerspruch.

Sie hatte auch Durst. Und das Selbstbewußte, Herbstolze ihres Wesens hatte sich verwischt. Das Abenteuer war über sie gekommen.

Der Prinz goß ein. Hob das Glas.

„Auf den Taumel! Auf die Lust der Stunde!"

Therese nickte ihm zu.

„Darauf trinke ich mit!"

Nun tanzten sie Tanz auf Tanz. Er umfaßte Therese enger, fester, als er es sich wohl auf glänzendem Parkett erlaubt hätte. Er sprach freier, ungezwungener. Theresens Augen leuchteten, wie er es nie an ihr gesehen hatte.

Hielt er nicht — Anita im Arm?

Anita!

Waren das nicht ihre Augen, die ihm leuchteten?

Fester griff seine Hand. Sieghaft. Theresens Lachen weckte ihn.

„Ferdi, Sie sehen mich an, als — als ob Sie mich verschlingen wollten!"

Er lachte.

„Vielleicht will ich das auch!"

Sie tanzten. Und saßen dann wieder am Tisch und tranken Wein. Und Karl Ferdinand träumte in Theresens Gesicht hinein den tiefen Wunsch seiner Seele. Bald war es wieder Anita, die er neben sich sitzen glaubte, bald war es dennoch Therese.

Ihre Hände lagen ineinander.

„Du —"

Nun war das Wort wie eine Selbstverständlichkeit.

„Komm tanzen, tanzen! Da spielen sie gerade den Praterwalzer —"

Eng aneinandergeschmiegt tanzten sie. Auge in Auge. Der Prinz war wie sinnlos.

„Du —"

Anitas Lippen?

Ach — vergessen, vergessen! Vergangenes kommt nie wieder! Auch Theresens Lippen sind rot und blühen! O Lust der Stunde!

Der Schatten des Baumes nahm sie wieder auf. Und die Sinnlosigkeit der Stunde!

„Du —"

„Ferdi —"

„Küsse mich —"

Therese schlang die Arme um seinen Hals.

„Ich habe dich lieb, Ferdi —"

Er fühlte ihre Lippen. Da murmelte er wie aus tiefem Traum:

„Therese — es war wohl so bestimmt."

Sie wußte nicht, wie er es meinte. Sie legte nur den Kopf gegen ihn, um ihre Arme fester um ihn zu schlingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0005

Neubauten des Technikums.

Frankenhausen. Der Stadtrat genehmigte einstimmig den Erweiterungsbau der Höheren Technischen Lehranstalt des Kyffhäuser-Technikums, mit dem weitere Hörsäle geschaffen werden, für den Ausbau der Abteilung Flugzeugbau und landwirtschaftliche Maschinen. Der Neubau wird der unteren Stadt, besonders der Bahnhofstraße, zur Zierde gereichen. Mit der Ausarbeitung des Projektes sind vier Architekten beauftragt.

Arbeitereinstellungen bei den Misawerken.

Sangerhausen. Wie verlautet, beabsichtigen die Mitteldeutschen Fahrradwerke, die gesamte Belegschaft wieder einzustellen. Seit einiger Zeit werden bereits 330 Mann beschäftigt, nun sollen auch die restlichen 300 wieder eingestellt werden.

Unrühmliches Ende eines königlichen Vogels.

Schwarzburg. In einem Orte des Schwarzatales wurde durch das aufgeregte Gackern der Hühner der Hofbesitzer veranlaßte, in den Stall zu gehen. Er sah sich da zu seiner großen Verwunderung einem mächtigen Raubvogel gegenüber, der sofort zur Attacke überging. Schnell packte der Mann mit eisernem Griff das Tier am Halse und schleifte den sich heftig zur Wehr setzenden Vogel in die Küche, wo er ihm den Garaus machte. Der Raubvogel entpuppte sich als ein Königsadler, der die Flügelspannweite von zwei Metern aufzuweisen hatte. Vermutlich hat das Tier, vom Hunger getrieben, den Hühnerstall im Sturme nehmen wollen. Es wird ausdrücklich versichert, daß es sich nicht um einen Hühnerhabicht und auch nicht um einen Bussard gehandelt hat; die erteichen ja auch nicht solche Flügelspannung.

Angriffe gegen den Oberbürgermeister.

Jena. Der Vorsitzende des Hausbesitzervereins Jena, Stadtrat Fricke, nahm in einer Versammlung Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der von der kommunistischen Fraktion des Stadtrates eingebrachte Antrag auf Aufhebung der thüringischen Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft auch vom Oberbürgermeister der Stadt Jena unterstützt werde. Dieser Mann sei nicht mert, das Oberhaupt der Stadt Jena zu sein. Der organisierte Hausbesitz fordere die restlose Beseitigung der unseligen Zwangswirtschaft. Auch gegen die Mietzinssteuer wurden scharfe Töne geredet. Es ist anzunehmen, daß diese Auseinandersetzungen heute im Stadtrat nicht unbeachtet bleiben.

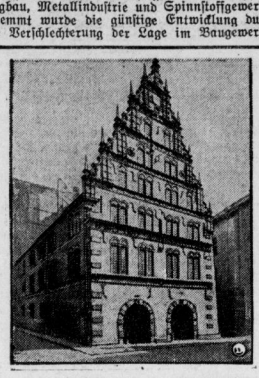
Grippe als Mordursache.

Zum Gattenmord in Tüttleben.

Gotha. Das Thüringische Landeskriminalamt teilt mit: In der Nacht zum Montag wurde, wie wir bereits meldeten, in Tüttleben bei Gotha die 21 Jahre alte Ehefrau des Posthelfers Karstedt in der gemeinsamen Wohnung erschossen aufgefunden. Die Tötung durch den Ehemann, der sich in derselben Nacht der Polizei in Gotha unter der Angabe, seine Ehefrau erschossen zu haben, gestellt hat, war durch zwei Schüsse erfolgt. Ein Herzschuß wirkte tödlich. Die von Karstedt gemachten Angaben wurden sofort an Ort und Stelle nachgeprüft und bestätigt gefunden. Nach den Feststellungen war der Täter infolge einer Grippeerkrankung seit fünf Wochen bettlägerig krank. Aeußerungen seinen Angehörigen gegenüber lassen den Schluß zu, daß er mit einer Wiederherstellung seiner Gesundheit nicht rechnete. In diesem Zusammenhang ist offenbar auch das Tatmotiv zu suchen. Der 29 Jahre alte Karstedt, der mit seiner Ehefrau in bestem Einvernehmen gelebt hat, wurde in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft Gotha zugeführt.

Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Erfurt. Auf dem thüringischen Arbeitsmarkt hielt nach dem Bericht des Thüringischen Landesamts für Arbeitsvermittlung auch in der letzten Woche die Neigung zu einer weiteren leichten Besserung an. Die Zahl der Arbeitsuchenden fiel um 1270, die der Hauptunterstützungsempfänger um 2040. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit trat besonders in der Glas- und Spielwarenindustrie ein; dann folgten die Gruppen: Bergbau, Metallindustrie und Spinnstoffgewerbe. Gehemmt wurde die günstige Entwicklung durch eine Verschlechterung der Lage im Baugewerbe.



Die Bremer Stadtwage als Rundfunkhaus.

Eines der schönsten und ältesten Gebäude Bremens, die 1587 von Lüder von Bentheim, dem Schöpfer des berühmten Bremer Rathauses in seiner heutigen Gestalt, errichtete Stadtwage, wird jetzt unter völliger Erhaltung des ehrwürdigen Aeußeren in ein modernes Rundfunkhaus umgewandelt.

Eichsfelder Kanarienzucht.

Duderstadt. 12 000 Kanarienhähnchen sind nach einer Notiz, die durch die Presse geht, im letzten Jahre hier gezüchtet und für rund 50 000 Mark verkauft worden. Die Zahl ist zwar nach oben abgerundet, wenn aber eine Zählung auf dem ganzen Eichsfelde vorgenommen würde, so kämen noch weit höhere Ziffern zusammen; denn der schon früher lebhafte Handel hat sich in den letzten Jahren noch immer mehr ausgedehnt. Man darf nicht annehmen, daß die Zucht ein einträgliches Gewerbe sei. Neben sorgfältiger Pflege und viel Geduld sind Ausgaben für Futter erforderlich. Immerhin ist die Kanarienzucht eine schöne Liebhaberei, die sich, wenn man Glück hat, selbst bezahlt.

„Lustig lebt . . ."

Neustadt b. Coburg. Der 53jähr. Junggeselle Schwesinger beschloß, aus dem Leben zu scheiden. Er teilte das allen Bekannten und Verwandten mit, versilberte fast seine ganze Habe und setzte sie in Alkohol, Liebe und sonstige Gerüffe um. Sodann ging er hin, verstopfte alle Luftlöcher und Türritzen seiner Wohnung und vergiftete sich mit Gas.

Ammendorf. (Konrektor.) Der Lehrer R. Worch, der an Schule I viele Jahre tätig ist, wurde von der Regierung zu Merseburg zum Konrektor ernannt.

Mücheln. (Mehr als 1000 Schulkinder) in Mücheln und den Nachbarorten erhalten in dieser Woche unentgeltlich einen Becher Milch während der Schulpausen von der Molkerei der Zuckerfabrik Stöbnitz. Die sterilisierte Milch wird in besonderen Gefäßen an die Schulen geliefert. Hoffentlich bleiben auch dann alle Kinder im Genuß des für sie so wichtigen Nahrungsmittels, wenn nach der Einführung dieser Einrichtung täglich fünf Pfennig dafür entrichtet werden müssen.

Dehlitz (Saale). (Spitzbuben.) Am Dienstag morgen versuchten Diebe abermals beim Kaufmann Oskar Krause einen Einbruch. Die Diebe hatten den Fensterladen geöffnet und leuchteten mit einer Taschenlampe das Zimmer ab. Durch das Geräusch wurde aber der Kaufmann wach. Als er zum Fenster hinausschaute, nahmen zwei Personen, ein großer und ein etwas kleinerer Mann, Reißaus. Im Nachbarorte Lösau wurde in derselben Nacht bei einem Einwohner ein Diebstahl ausgeführt.

Könnern. (Autoverbindung mit Halle.) Für die von hier nach Leuna fahrenden Arbeiter ist eine Autoverbindung Könnern–Halle eingerichtet. Abfahrt früh 3,30, mittags 11,30 und abends 12,25 Uhr. Ankunft früh 9, nachmittags 4,55 und nachts 12,25 Uhr.

Belgern. (Ruhestand.) Am 1. März tritt Herr Stadtkämmerer Rietdorf im Alter von 65 Jahren in den Ruhestand. 37 Jahre hat er hier seines Amtes gewaltet und manchem mit Rat und Tat geholfen.

Weißenfels. (Plünderung von Briefen.) Eine Postgehilfin aus Crossen hatte im vergangenen Jahre Briefe und Geldbriefe unterdrückt und vernichtet, und das Geld, das ihr dabei in die Hände fiel, für sich verwandt. Sie gab vor dem großen Schöffengericht an, aus Not gehandelt zu haben, da sie Ende 1925 einem Kinde das Leben gegeben, der Vater sie aber verlassen habe. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.

Groitzsch i. Sa. (Schadenfeuer.) Am Montag, gegen 12½ Uhr nachts, brannte eine dem Gutsbesitzer Alfred Bieler in Groitzsch gehörige Feldscheune bis auf die Grundmauern nieder. Größere Mengen Hafer und Stroh sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Der Gebäude- und Materialschaden beträgt etwa 15 000 Mark und ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Sonnabend, 26. Febr. Wirtschaft. 10, 12,50, 1,30, 2,45, 3,25, 4, 4,10, 5,15, 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht. 10,20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10,25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Schneebericht. 12 Uhr: Mittagskonzert. 12,55 Uhr: Mauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3,30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Postrat Behrendt und Frl. Moelke: Esperanto. 4,30 bis Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle. Dirigent: Gustav Agunte. Mitwirkung: Kunstpfeifer Guido Gialdini. 1. Mendelssohn: Ouvertüre Ruy Blas . . Rundfunkhauskapelle. 2. Thomas: Titanenpolonaise a. Mignon . . Guido Gialdini. 3. Friedmann-Gärtner: Wiener Tanz . . Rundfunkhauskapelle. 4. Meyerbeer: Pagen-Arie a. Hugenotten . . Guido Gialdini. 5. Bizet: Fant. a. d. Op. Perlenfischer . . Rundfunkhauskapelle. 6. a) Oscheit: Picador, span. Marsch; b) Mottij: Parlez-vous français . . Guido Gialdini. 7. Strauß: Wein, Weib und Gesang, Walzer . . Rundfunkhauskapelle. 8. Ironie, Foxtrott . . . Guido Gialdini. 9. Morena: Porta Hungarica, Marsch . . Rundfunkhauskapelle. 6 bis 6,15 Uhr: Funkbastelstunde. 6,15 bis 630 Uhr: Steuerrundfunk. 630 bis 7 Uhr: Werbevortrag über Milch als Farbenbindemittel für wetterfeste Fassadenanstriche und wischfeste Innenanstriche. 7 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht und Zeitangabe. 7,15 bis 8,10 Uhr: Uebertragung der Rede des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther: „Das Deutschtum in Südamerika" aus dem Festsaal des Neuen Rathauses in Leipzig anläßlich der Festversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande. 8,15 Uhr: Tierfabeln und Tierlegenden. Mitwirkende: Wilhelm Engst vom Alten Theater und das Behrens-Quartett. 1. Th. Poddertsky: Das Huhn und der Karpfen . Behrens-Quartett. 2. Xaver Graf Schaffgotsch: a) Der Löwe, der Hecht und der Mensch; b) Undank ist der Welt Lohn; c) Die endlose Geschichte vom Storch und der Rohrdommel . Wilhelm Engst. 3. C. Hennig: Frosch-Kantate . Behrens-Quartett. 4. Eisel und Ewers: a) Maikäfer und Spinne; b) Der Igel und das Stachelschwein . Wilhelm Engst. 5. Simon Breu: Katzenballade . . Behrens-Quartett. 6. Robert Groitsch: a) Warum die Krebse rückwärts kriechen; b) Wettstreit zwischen den Fröschen und den Flöhen . . Wilhelm Engst. 7. Koch von Langentreu: Gnu und Kängeruh . . Behrens-Quartett. 8. Eisel und Ewers: a) Ohrwurm und Fliege; b) Der Turmfalke und die Gänse . Wilhelm Engst. 9. Ch. Vernan: Rhinozeros-Ballade Behrens-Quartett. 10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 10,15 bis 12 Uhr: Funkkrettl. Mitwirkende: Gertrude Weber-Bauer (Gesang), Willy Porth (Rezitationen), Reinhold Palaus (Lustiges) und das Leipziger Rundfunkorchester.

Aschersleben. (Eine sportliche Neuerung) erhält Aschersleben durch die Anlegung einer 400 Meter-Laufbahn auf dem Jahnplatz. Gleichzeitig wird durch das Projekt Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose geschaffen. Das Geld für 2400 Tagewerke soll aus der Erwerbslosenfürsorge, Regierungsdarlehn und Zuschuß in Höhe von 30 000 Mark beschafft werden.

Gewinn-Auszug
5. Klasse 28. Preußisch-Süddeutsche (254. Preuß.) Klassenlotterie

13. Ziehungstag 23. Februar, nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 500000 Mk. 239783
2 Gewinne zu je 50000 Mk. 22703
2 Gewinne zu je 25000 Mk. 92906
2 Gewinne zu je 10000 Mk. 3645
8 Gewinne zu je 5000 Mk. 42105 56546 83805 340318
8 Gewinne zu je 3000 Mk. 100010 129335 187287 10 Gewinne zu je 2000 Mk. 139197 147654 181683 201673 235543
26 Gewinne zu je 1000 Mk. 39865 51350 51789 64993 96569 110656 117368 168149 214940 222630 257845 282986 306045
86 Gewinne zu je 500 Mk. 11987 17685 31395 43065 51260 57281 76572 79585 90878 91449 96776 99683 101405 104673 105765 112043 112543 117372 125444 136711 137377 138554 147244 153794 160467 162194 224939 241755 242410 250782 272919 276536 299726 305059 309326 320502 327566 326711 330792 334356 341282 346544
212 Gewinne zu je 300 Mk. 17334 19493 21324 21707 22764 29620 31889 34175 37682 41225 47201 50828 54371 55320 58052 60445 62911 63477 63992 74218 76865 77107 77672 88951 88962 94961 105403 109201 110498 111918 113409 115704 116035 118291 124202 126911 130874 132319 135212 135473 136342 138109 138686 144911 147190 147615 147811 152682 154101 160707 161230 166412 168196 172018 173288 175397 181262 183767 185082 186038 196695 199964 205548 212638 220371 222196 229584 236548 238690 239388 239851 240367 245542 251352 253576 254323 256453 259744 262813 262862 265693 268612 266158 272771 274035 275845 281010 284487 284999 286542 297751 315214 315357 316660 316672 319628 321783 323633 336203 336748 339714 342185 343878 346591 349310 349534

14. Ziehungstag 24. Februar, vormittags

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 200000 Mk. 36610
2 Gewinne zu je 10000 Mk. 138748
2 Gewinne zu je 5000 Mk. 282054
8 Gewinne zu je 3000 Mk. 113140 162511 194982 267951
10 Gewinne zu je 2000 Mk. 77367 127657 283683 285700 333893
20 Gewinne zu je 1000 Mk. 9739 104083 137473 162420 172046 200028 286324 288358 291624 346949
68 Gewinne zu je 500 Mk. 27627 32046 43054 67696 68229 73503 77803 79369 90722 93525 102535 121829 122884 138591 139792 167849 171964 173392 176748 178602 182548 187040 215392 223134 233423 238920 244429 270296 274117 275477 281508 282849 283230 332041
194 Gewinne zu je 300 Mk. 1623 2022 3313 3473 5567 6401 16046 18901 21926 23093 28838 35350 40045 40586 46073 46790 53099 54167 56554 70176 75529 79547 83244 86559 96554 101471 105108 105301 112976 114027 114787 123821 127780 128867 132860 143906 149708 152500 152798 156029 156051 156874 165185 165929 167750 171497 173071 174444 183626 187521 188297 193024 195186 195913 198778 203074 205375 208406 208814 210828 214211 234659 241025 241508 241638 247491 249583 254441 260741 269290 272126 280287 281065 285601 290277 290381 291854 292650 296140 308143 309676 317676 317951 318609 319040 325257 328019 329448 330330 330451 331222 331605 335668 341311 343476 346238 349007

Der Staatl. Lotterieeinnehmer
in Merseburg: **Raymond,** HallescheStr.25

„Ach, Ferdi, ich bin berauscht, von Wein, Liebe und —"

Sie lachte ihn selig an.

Da begriff er, daß er eben — gewählt hatte.

„Wir wollen gehen. Oder vielmehr fahren! Es ist spät geworden! Man wird auf uns warten! Oh, wie man warten wird!"

„Ach Gott," rief Therese erschrocken aus, „es geht ja schon auf zwölf. Und ehe wir nach Hause kommen! Na, das kann schön werden!"

Aber sie sagte es lachenden Mundes.

Und der Mund lockte.

Er küßte sie.

Es war ein Kuß herzlicher Kameradschaft.

„So schlimm wird's nicht werden, Therese. Denn morgen werde ich bei deiner Mutter um dich anhalten."

Das war nach allem eine Selbstverständlichkeit.

Therese hakte sich in seinen Arm. „Wie aber, wenn wir heute nicht nach Grinzing gefahren wären, Ferdi? Wann hättest du dich dann erklärt?"

Er schüttelte den Kopf.

„Das Schicksal stellt einem überall Fallen, Therese. Für uns war eben Grinzing ausersehen."

18.

Der Erzherzog Karl August Branzell lüftete zum erstenmal seit langen Jahren die starre Maske, sein Gesicht zeigte ehrliche Freude.

„Ihr wißt, Ferdi und Sie, liebe Therese, daß ich diese Verlobung immer gewünscht habe. Ihr konntet mir keine größere Freude tun. Um so mehr freut es mich, daß ihr euch von selbst gefunden habt. Und die Umstände, unter denen das geschehen ist," ein leichtes, feines Zucken flog um seine Mundwinkel, „beweist mir, daß ihr beide ausgezeichnet harmoniert. Im Ernst wie in der Heiterkeit des Daseins."

„Beim Wein —", dachte Karl Ferdinand ironisch.

Prinzessin Therese blickte ernst drein. Die Stimmung vom Abend vorher hatte doch nicht ganz vorgehalten. Eine leise Benommenheit war in ihr und ein bißchen Scham.

Die Herzogin von Waldburg und Anna Luise Branzell standen hinter dem Erzherzog. Ferdis Blick begegnete dem der Mutter, der feucht schimmerte. Sie streckte Therese die Hände entgegen.

„Mein Kind —"

Nun überwältigte sie doch die Rührung.

Die Gruppe löste sich aus ihrer starren Ruhe, die Mütter verlangten jetzt ihr Recht.

So hatte also die Verlobung stattgefunden.

Und es war selbstverständlich, daß die offizielle Feier in einem würdigen, glänzenden Rahmen stattfinden würde. Der Prinz legte, wie er offenherzig erklärte, keinen Wert darauf. Um so mehr freute sich Therese auf den großen Abend. Sie liebte Prunk und Prachtentfaltung. Und man einigte sich, in Anbetracht des Witwentums der Herzogin von Waldburg, daß die Verlobung in Wien, im Palais des Erzherzogs, gefeiert würde.

An dem Tag, da das offizielle Fest stattfand, drängten sich die Menschen vor dem Palais. Die Presse und die illustrierten Journale brachten die Porträts des glücklichen Verlobungspaares und hier und da wurden alte Erinnerungen aufgefrischt. „Der lustige Ferdi" war bei der großen Masse des Wiener Publikums eine beliebte Erscheinung, wozu nicht zum wenigsten seine menschenfreundliche ärztliche Tätigkeit mit beitrug.

Auch Herr von Athensleben war natürlich geladen. Er hatte schon wieder die Tasche voller Aufträge distreter Art und hier auf diesem sensationellen Fest die beste Gelegenheit, dies und jenes zu erledigen.

Als er während der Gratulationscour dem Prinzen die Hand drückte, schoß diesem die Röte ins Gesicht. Er gedachte im Augenblick der Unterhaltung, die er einst mit Athensleben in dem kleinen Hotel „Zum hohlen Stein" gehabt hatte. Wie sieghaft hatte er da auf sein Recht auf freies Menschenglück gepocht!

Und nun?

Aber Athenslebens Gesicht zeigte die undurchdringliche Maske konventioneller Höflichkeit. Nichts war darin, was verriet, daß ihm diese Verlobung überraschend gekommen wäre.

Und schon streckten sich andere Hände zur Gratulation vor.

Noch einmal sollte Karl Ferdinand daran erinnert werden, daß es auch anders hätte kommen können. Das war, als der Hofchef des Erzherzogs die Glückwunschtelegramme vorlas. Da war eines, das unterzeichnet war: Professor Dr. Krüger und Frau. Die wenigsten achteten darauf. Die Gräfin Schlieben allerdings zuckte zusammen und begann schleunigst eine Unterhaltung mit ihrer Nachbarin. Karl Ferdinand aber dachte: „Die kleine Komtesse von Bülow! Du kleine mutige Frau!"

Vor einem Monat hatte sie in der Tat ihren Professor geheiratet, nachdem er schneller, als erst vereinbart, seine Tätigkeit an der Berliner Universität, die ihm die Professur angeboten, angetreten hatte. Es hatte einen kleinen Skandal gegeben, die gute Schlieben war ganz aus dem Häuschen geraten. Dann wuchs aber schnell Gras darüber.

Der Prinz schickte der kleinen Komtesse in Gedanken einen herzlichen Gruß zu. Vielleicht würde er sie doch noch einmal in ihrem Berliner [illegible] wiedersehen. Und auch den Professor.

Dann war auch das vorbei, und dem sehr offiziösen und zeremoniellen Teil des Festes folgte die leichtere und angenehmere Unterhaltung. Aber nur die kaum flügge Jugend hatte einen wirklichen Genuß daran und gab sich rückhaltlos dem Vergnügen hin. Karl Ferdinand gedachte mit spöttischer Wehmut der ausgelassenen Stunden in Grinzing. Wenn er nun Therese in das hellgepuderte Gesicht blickte, fiel es ihm wahrhaftig schwer, sie sich wieder als nur lustiges, frohsinniges Mädel vorzustellen, das ungeniert im bunten Trubel des Tanzplatzes sich mit ihm getummelt hatte, das Kalbshaxen mit natürlichem Appetit verzehrt hatte und Grinzinger Landwein trank. Und das ihm die Arme um den Hals schlang und flüsterte: „Ich hab' dich lieb!"

Ach — es war nur eine Stimmung gewesen! Jetzt war Therese wieder ganz die Dame von Welt, ihrer Stellung sich bewußt, und über jenen abenteuerlichen Abend war kein Wort mehr zwischen ihnen gewechselt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Mignon
Edel-Schokolade
Extra, Vollmilch, Bitter, Vollmilch-Nuß, Vol-Nuß, Vollmilch-Mokka, Mokka, Halbsüß, Mandel-Sultanin, Vollmilch-Nuß-Krokant.
David Söhne Aktiengesellschaft
Mignon-Schokoladen-Werke, Halle a.S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0006

Aus den Parlamenten

Freitag, den 25. Februar 1927

Landwirtschaftssteuern und Schutzzölle, Landarbeiter- und Siedlungsfragen.

Preußischer Landtag.

253. Sitzung vom Donnerstag, 24. Februar, mittags 12 Uhr.

Präsident Bartels bedauert, daß die Beratungen zum Landwirtschaftsetat so langsam vor sich gingen, daß der Landtag sein vom Aeltestenrat aufgestelltes Arbeitsprogramm für diesen Tagungsabschnitt, der bekanntlich am Sonnabend abläuft, nicht mehr durchführen kann.

In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache zum

Landwirtschaftsetat

weist **Abg. Biester (D.-Hann.)** die Auffassung zurück, daß man in Deutschland ähnlich wie in England die Landwirtschaft zollfrei lassen könne. In England selbst, das seine landwirtschaftlichen Produkte zum weitaus größten Teil aus seinen großen Kolonien beziehe, sei ja fast gar keine Landwirtschaft vorhanden, die des Schutzes bedürfte. Im einzelnen wünscht der Redner Förderung der Kultivierung vom Hofe aus. Erfreulich sei, daß sich im Landtag immer mehr der Gedanke durchsetze, daß es nötig sei, angesetzten Siedlern Existenzmöglichkeit zu gewähren. Notwendig sei auch der Bau guter Landarbeiterwohnungen. Das wichtigste ist aber, die Landwirtschaft rentabel zu gestalten; man müsse der Landwirtschaft durch Zollschutz helfen.

Die Tatsache, daß die Steuererhebungskosten in Deutschland mehr als dreimal so hoch sind wie in England, müsse bedenklich stimmen. (Hört! Hört! rechts.) Der Leitsätzen aller staatlichen Maßnahmen müsse der Ausbau der Selbstverwaltung sein.

Abg. Gieseler (völk.) stimmt namens seiner Freunde dem Landwirtschaftsetat sowie all den Anträgen zu, die geeignet sind, der Landwirtschaft zu helfen. Die Landwirtschaft sei das Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft und müsse als solches besonders gefördert werden.

Die Schulden der Landwirtschaft seien so hoch, daß die Zinsen dafür jährlich 550 Millionen betragen. (Hört! Hört! bei den Völk.)

Abg. Brandenburg (Soz.) weist darauf hin, daß in Beantwortung einer Umfrage des Landwirtschaftsministers über die Gründe für die Landflucht einzelne Regierungspräsidenten die Beseitigung der Gesundeordnung als Grund für die Landflucht angegeben hätten. (Hört! Hört! links.) Es sei tief bedauerlich, daß heutigentags noch Regierungspräsidenten in Preußen vorhanden sind, die derartige Antworten über Arbeiterfragen abgeben können. (Lebhafte Zustimmung links.) Redner geht dann auf die Landarbeiterlöhne ein, die unzureichend seien. Auch das Deputat sei zu gering. Die Frage, ob die Landwirte imstande sind, die Löhne der Landarbeiter zu erhöhen, müßten die Sozialdemokraten bejahen.

Abg. Mönke (Dnat.) erwidert, aus allen Angriffen spreche lediglich der Haß gegen die Betriebsinhaber. Gewiß seien 20 Prozent der Arbeiter entlassen worden; es habe eben am Gelde gefehlt, die Arbeiter zu bezahlen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Rentabilität besser werde, könne und werde die Landwirtschaft auch höhere Löhne zahlen. Seit 1923 leide die Landwirtschaft Not; die Kritiker hätten ihr mit ihrer Politik nicht geholfen. Auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm versage, weil die Rentabilität von Kanälen in Zweifel stehe.

Man müsse energischer herangehen an Kultivierungsarbeiten für ertraglose Flächen. In jedem Kreise müsse eine Landwirtschaftsschule für die notwendige Vorbildung des Landwirts sorgen. Bedauerlich sei der Rückgang des Zuckerrübenbaues wegen der großen Betriebskosten. Es müßten besondere Wege gesucht werden, um den Ausfall an Zuckersteuern zu decken.

Wenn der Bauer mit Not und Mühe sein Schwein fett gemacht hat, dann lassen Sie (nach links)

die polnischen Schweine

herein und bringen den deutschen Bauer um seinen Lohn! (Zuruf des Abg. Meinde (Dem.): Wer macht denn den Vertrag?!)

Wir verlangen, daß die preußische Regierung sich bei der Reichsregierung dem Vertragsabschluß mit Polen widersetzt! (Lebh. Zustimmung rechts. Lachen links.)

Der Redner fordert zum Schluß Zölle zum Schutz der Landwirtschaft, wendet sich gegen die hohen Gemeindezuschläge zu den Realsteuern, kritisiert insbesondere die großen Schullasten und verlangt Senkung der Zinsen.

Abg. Hagemann (Ztr.) dankt dem Minister für die Wahrung der preußischen Rechte gegenüber dem Reich. In der Frage der Verteilung der Kredite müsse mit dem Reich baldigst eine Einigung erzielt werden. Aufgabe des Landwirtschaftsministeriums sei es, mit Hilfe einer großzügigen Siedlung namentlich im Nordwesten des Staates die Landkinder bodenständig zu erhalten. Viele Tausende Bauernsöhne warteten heute auf eine leere Bauernstelle.

Das kulturtechnische Personal sei zu vermehren. In Westfalen fänden sich noch 120 000 Morgen kulturfähiges Oedland.

Vorschläge zur Behebung der Landflucht, wie z. B. auf Wiedereinführung der Gesindeordnung, verdienten entschiedene Ablehnung. Die ausländischen Landarbeiter müßten nach und nach entbehrlich gemacht werden.

Landwirtschaftsminister Steiger gibt hierauf die Erklärung ab, daß die Angelegenheiten wegen der

rechtselbischen Moore

soweit gefördert sei, daß alsbald ein Anleihegesetz kommen werde. Im übrigen hätten in diesen Tagen Verhandlungen stattgefunden, um etwa 12 000 Morgen Oedland in Kultur zu bringen.

Ministerialdirektor Articus nahm hierauf das Wort, um sich zu dem Meinungsstreit zwischen Reich und Preußen zu äußern. Es handelt sich zunächst um die Frage: Dürfte das Landwirtschaftsministerium zulassen, daß, was nach den Organisationsplänen des Reiches beabsichtigt war, der maßgebende Einfluß in der landwirtschaftlichen Siedlung von Preußen auf das Reich übergehe? Ich antworte: Nein, das widerspricht der Reichsverfassung. Es widerspricht auch dem einmütigen Willen des Landtages nach dessen Entschließung vom 29. April 1926. Zum dritten widerspricht es den sachlichen Interessen der Siedlung, wie in der Denkschrift des Landwirtschaftsministeriums näher dargelegt ist. Der Antrag Preußens auf 60 Millionen Reichskredit betonte von vornherein als Voraussetzung, daß Organisationsänderungen nicht vorgenommen werden dürfen. Demgegenüber rückte das Reich die Organisationsfrage in den Vordergrund. Das preußische Landwirtschaftsministerium hat die Auszahlung der Reichsgelder nicht schuldhaft verzögert, vielmehr sind beträchtliche Verzögerungen beim Reich festzustellen.

Bisher wurden angekauft 26 000 Hektar Siedlungsfläche zu Lasten des Reichskredits und über 15 000 Hektar zu Lasten des preußischen Kredits.

Die preußischen

Leitsätze für Siedlungsgesellschaften

entsprechen dem Wunsche des Landtags nach stärkerer Staatsaufsicht über diese Gesellschaften. Weder in den Leitsätzen noch sonst ist die geschäftliche Freiheit der Siedlungsgesellschaften beschränkt. Was allerdings verlangt wird, ist, daß die Siedlungsgesellschaften sich auf die ordnungsmäßige sachliche Bearbeitung ihrer eigenen Siedlungsaufgaben innerhalb ihrer Provinz beschränken, und daß sie nicht, unterstützt durch ihre Spitzenorganisationen in Berlin, Politik treiben, noch dazu eine Politik, die derjenigen der Staatsregierung und des Preußischen Landtags völlig widerspricht.

Abg. Dr. Schiffan (D. Vp.) erklärt, daß zur Erhaltung und zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion eine das gesamte volkswirtschaftliche Interesse wahrende Zollpolitik gehört.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag darf nicht lediglich auf dem Rücken der deutschen Landwirtschaft geschlossen werden. An der übermäßigen Schweineeinfuhr würde besonders auch der Kleinbesitz bis herunter zu den Zwergbetrieben leiden. Unproduktivität der Schweinezucht bewirkt eine schwere Schädigung des Kartoffelbaues der leichten Böden.

In landwirtschaftlichen Dingen müßten überall Landwirte als Sachverständige, darunter besonders akademisch vollgebildete Landwirte, herangezogen werden. Bis jetzt ist kein einziger Landwirt Leiter eines Landeskulturamts; das Verhältnis der Landwirte zu den Juristen in den Kulturämtern beträgt 1 : 4.

Der Redner erklärt dann, die Siedlung dürfe nicht bureaukratisch, sondern müsse auch durch die gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften mit Heranziehung des Privatkapitals unter staatlicher Aufsicht betrieben werden. Für die Siedlung eigne sich lediglich Goldrente, nicht Roggenrente. Der Redner fordert darum die schnelle Schaffung einer

Siedlungsrentenbank

und die sofortige Hergabe eines amortisablen Wirtschaftskredits von unter vier Prozent. Er fordert weiter zinslose Darlehen für kriegsblinde Siedler und Siedlungsmöglichkeiten für tüchtige landwirtschaftliche Beamte. Zur Erhaltung westeuropäischer Kultur ist eine großzügige Besiedlungspolitik in allen Kulturstaaten nötig. (Lebh. Beifall rechts.)

Minister Dr. Steiger betont zu den Ausführungen des Vorredners, daß er die Landarbeitsforschung für ein sehr wichtiges Aufgabengebiet halte, und daß er daher, obwohl er für dieses Gebiet nicht zuständig sei, dem Professor Seedorf 3000 RM. für derartige Forschungszwecke überlassen habe.

Es würde hoffentlich in kurzer Zeit möglich sein, auf den landwirtschaftlichen Hochschulen nicht nur die Landarbeitslehre selbst, sondern die gerade mit ihr zusammenhängenden Spezialfragen einer Lösung näherzuführen.

Um ½6 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr.

Der Marineetat vor dem Haushaltsausschuß.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde gestern zunächst der Marineetat besprochen. Der Berichterstatter, der sozialdemokratische Abgeordnete Stücklen, gab eine Uebersicht über die Mehranforderungen von 25 Millionen Mark, die hauptsächlich auf die Schiffsneubauten entfallen würden.

Zu den angeblichen Vorkommnissen auf der Kieler Marineakademie 1923 bis 1924 teilte Reichswehrminister Dr. Geßler mit, daß das Reichswehrministerium bis heute noch nicht die Akteneinsicht zu diesen Vorfällen erhalten habe. Die Untersuchung schwebe noch, jedoch bestreiten die beteiligten Marineangehörigen die Beschuldigungen. Nach einer längeren Aussprache wies Dr. Geßler darauf hin, daß ein großer Teil der neuen Aufwendungen für Heer und Marine der Gesamtwirtschaft wieder zufließen würde. Man müsse dabei an die Werften mit ihren Tausenden von Arbeitern denken, ganz abgesehen von der optischen Industrie, die nur wenig Beschäftigung für ihre hochqualifizierten Arbeiter aufweise.

Interessante Entschließungen der Demokraten.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat im Haushaltsausschuß des Reichstages zum Wehretat zwei Entschließungen eingebracht.

In der ersten ersucht sie die Regierung, durch internationale Verhandlungen auf alsbaldige Abänderung der auf Grund des Artikels 168 Abs. 1 des Versailler Vertrages getroffenen Vereinbarungen hinzuwirken, damit im Interesse des Reiches und der allgemeinen Wirtschaft das künstlich geschaffene Monopol einiger weniger Fabriken für Herstellung von Waffen und Munition schnellstens ein Ende findet.

In der zweiten Entschließung wird die Reichsregierung aufgefordert, bei kommenden internationalen Verhandlungen mit Nachdruck darauf hinzuwirken, daß die Bestimmung des Friedensvertrages eine Abänderung in der Weise erfahre, daß das Reich in die Lage versetzt wird, durch Schaffung eines auf dem Milizsystem beruhenden Heeres seine Landesverteidigung dem nationalen Bedürfnis entsprechend zu gestalten.

Die Reichsgerichtsurteile werden „nachgeprüft".

Bei der gestrigen Beratung des Gesetzentwurfes über die Amnestierung für politische Verbrechen und Vergehen im Rechtsausschuß des Reichstages wandte sich ein volksparteilicher Redner dagegen, daß des Hochverrates Beschuldigte kommunistische Reichstagsabgeordnete infolge ihrer Immunität straffrei bleiben würden, während die kleinen Parteisekretäre hart büßen müßten. Auf demokratische Vorwürfe, daß Lüttwitz und Ehrhardt, die auch gegen das Republikschutzgesetz verstoßen haben, besser behandelt worden seien, als politische Verbrecher von links, erwiderte Reichsjustizminister Dr. Hergt, daß er schon von sich aus die Verurteilungen auf Grund des Republikschutzgesetzes nachprüfen werde.

Zum Schluß wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, nach dem das einschlägige Material über die Reichsgerichtsurteile dem Ausschuß vorgelegt werden muß.

Die Demokraten mißtrauen der Justiz.

Um die Simultanzulassung der Rechtsanwälte.

Deutscher Reichstag.

277. Sitzung, Donnerstag, den 24. Februar 1927.

Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltplans für 1927 wird fortgesetzt beim Haushalt des Reichsjustizministeriums.

Reichsjustizminister Hergt

nimmt erneut das Wort. Der Minister begrüßt es mit Freuden, daß bei der Mehrheit des Hauses eine Vertrauenskrise gegenüber dem Reichsjustizministerium nicht bestehe. Er erklärte weiter, daß es seine vornehmste Aufgabe sein werde, die Wiederherstellung der Rechtsohheit im besetzten Gebiet wieder herbeizuführen.

Zu einer Amnestie in Strafsällen des § 218 (Abtreibung), wie sie von den Kommunisten gefordert werde, sei kein Anlaß vorhanden. Durch eine Rundfrage sei festgestellt, daß die Strafsälle sich überall nur in der unteren Grenze bewegt hätten, und daß von dem Gnadenrecht in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht worden ist.

Der Redner stimmt dann dem Kompromißantrage in der Frage der Simultanzulassung der Rechtsanwälte zu. Er gedenkt der hohen Bedeutung des Anwaltstandes, dessen Pflicht es jetzt aber sei, die ganze Streitfrage auf sich beruhen zu lassen.

Eine Reihe von Anträgen verlangt schon jetzt Aenderungen der Strafgesetzgebung und der Strafprozeßordnung. Die Vorlage für die Novelle des Strafgesetzbuchs wird uns bald beschäftigen und die Neuregelung der Strafprozeßordnung wird folgen; ist es da wirklich erwünscht, daß wir einzelne Ausschnitte jetzt noch vorwegnehmen? Auch die Anträge, die sich auf den Landesverrat und Hochverrat und auf die Urteilsbegründungen in der Strafprozeßordnung beziehen, können nicht von dem großen Werk des Strafrechts losgelöst und für sich besonders behandelt werden; sie müssen verschoben werden, es wird ja nicht mehr lange Zeit bis dahin dauern. Es gilt, eine Zersplitterung auf beiden Gebieten zu vermeiden, um uns frisch zu halten für die große gesetzgeberische Aufgabe, die uns in wenigen Monaten beschäftigen wird.

Abg. Brodauf (Dem.).

Der Minister hat die deutsche Rechtspflege sehr hoch gestellt, hat aber selbst gesagt, daß die Richter sich noch nicht restlos auf die neue Zeit umgestellt hätten. Tatsächlich wirkt sich die innere Abneigung vieler Richter gegen den neuen Staat in der Rechtsprechung aus, namentlich im Strafrechtprozeß, wo sie milde gegen rechts und scharf gegen links urteilen. Der deutsche Staat ist aber und bleibt eine Republik, und die „Staatsgewalt geht vom Volke aus". Das Mißtrauen des Volkes gegen die Justiz ist wirklich nicht künstlich erzeugt.

Der Redner führt dann eine Anzahl von Einzelfällen auf, die seiner Ansicht nach Grund zum Mißtrauen gegeben hätten, und behandelt dann die Frage des Ehrenschutzes. Wenn Reichskanzler Marx im vorigen Jahre sagte, er verzichte darauf, noch weitere Strafanträge wegen Beleidigung zu stellen, so war das

eine furchtbare Anklage für die Justiz.

Der Redner betont, seine Fraktion wolle an der Unabhängigkeit der Richter nicht rütteln. Mit der von den Sozialdemokraten geforderten Wiedereinführung der Schwurgerichte könne er sich nicht befreunden. Hinter dem Everlingschen Antrag der Simultanzulassung der Anwälte stehe offenbar nicht die ganze deutschnationale Fraktion. Zum Schutze der Landgerichtsanwälte, deren Existenz sonst bedroht sei, seien unbedingt weitgehende Uebergangsschutzbestimmungen erforderlich.

Abg. Hampe (Wirtsch. Vgg.)

weist darauf hin, sein Vorredner habe in Sachen der Vertrauenskrise schmutzige Wäsche Lebster Art gewaschen. Es gehöre ein besonderer Geschmack dazu, wenn hier ein Richter als Abgeordneter seinen eigenen Stand schmähe.

An der Rückkehr der früheren Geschworenengerichte habe insonderheit der Bayerische Bauernbund mit Rücksicht auf die besonderen bayerischen Verhältnisse großes Interesse.

Erfreulich sei die Senkung der Prozeßkosten; ein weiterer Abbau sei seinerzeit aber nicht möglich. Bedauerlich sei aber die aus der Inflationszeit

beibehaltene Kostenvorschußvorschrift;

sie müsse jetzt wieder beseitigt werden. Die Anwaltschaft bezeichnet der Redner als eine der großen Säulen unserer Justizpflege, deren wirtschaftliche und soziale Gesunderhaltung dringend erforderlich sei. In der Simultanzulassungsfrage sollten die Anwälte doch endlich von übertriebenen Forderungen absehen, damit der Streit endlich aus der Welt geschafft werden kann. Dem neuen Strafgesetzbuch sehe man allerseits mit größter Spannung entgegen. Hoffentlich gelinge es dem Justizministerium, das Gesetz dem Reichstag noch vor Ostern zuzuleiten, sonst bestehe die Gefahr, daß dieser Reichstag damit nicht mehr fertig werde.

Vizepräsident Esser schlägt nunmehr Vertagung vor, und fährt dann fort: Ich habe dem Hause die betrübliche Mitteilung zu machen, daß unser allverehrter Präsident Loebe schwer erkrankt ist, und sich einer schweren Operation unterziehen muß. Wir sind einig in dem Ausdruck der Hoffnung, daß Herr Loebe die Operation glücklich überstehen und bald wieder mit voller Gesundheit seine Pflichten erfüllen kann. (Lebh. Zustimmung.)

Das Haus vertagt sich auf Freitag 3 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Justizetats.

Schluß 4¼ Uhr.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Sorgen.

Vorläufig keine Reichsgelder für Kanalbauten.

Aus Besprechungen des preußischen Ministerpräsidenten Braun mit dem Reichsfinanzminister Köhler über die von Preußen gewünschten Kanalbauten (Oderkanal zum Industriegebiet Oberschlesien und Aachener Kanal) wird heute gemeldet, daß der Reichsfinanzminister vorläufig keine Reichsgelder für Kanalbauten zur Verfügung stellen wird. Mit der Stellungnahme des Reichsfinanzministers wird sich voraussichtlich auch der Ostausschuß des Preußenlandtages noch zu befassen haben.

Das alles in dem angeblich ausschließlich von Polen bewohnten und den Alliierten zu Polen geschlagenen Teil von Oberschlesien und trotz des polnischen Terrors gegen alles, was deutsch ist. Es wird immer deutlicher, daß mehr und mehr auch die dortigen Polen den Deutschen ihre Stimme geben, um statt der polnischen Wirtschaft wieder deutsche Ordnung zu bekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0007

Turnen, Sport und Spiel

Neuyorker Schachturnier und Lasker.

In der vierten Runde des Neuyorker Meisterturniers wurde keine Partie beendet. Capablanca hat gegen Vidmar und Nimzowitsch gegen Spielmann gute Aussichten. Marshall und Aljechin werden sich voraussichtlich auf Remis einigen. — Im Ausland wird die Bezeichnung der sechs Meister vielfach als „Weltmeisterschaftsturnier" bezeichnet, natürlich fälschlich. Viel eher könnte man von einem „Capablancaturnier" sprechen. Bogoljubow, der Sieger über Capablanca und Lasker in Moskau 1925, bezeichnet die Neuyorker Kämpfe als ein minderwertiges Turnier. Prof. Dr. Vidmar, einer der stärksten Spieler im Neuyorker Turnier, äußerte sich einem Vertreter des „Wiener Journal" gegenüber u. a. über Dr. Lasker:

„Die Nichtteilnahme von Dr. Lasker ist sehr bedauerlich. Der Erweltmeister hätte m. E. in Neuyork die besten Chancen gehabt. Ich halte ihn noch immer für härter als Capablanca. Die Tiefe seiner Kombination und die gewaltige Kraft seiner Strategie sind unerreicht. Lasker ist aber auch ein großer Taktiker. Man muß ihn fürchten, auch wenn er schlechter steht. Bei Capablanca muß man eher auf sich selbst aufpassen, um nicht eine Dummheit zu begehen".

Die ersten Rennausschreibungen.

Nicht mehr lange währt es und die Winterruhe der Wollblüter ist vorüber. Bereits am 20. März wird in Dortmund und Straußberg die Startglocke läuten, und auch am 27. März laden Dortmund und Straußberg zu Gaste. Natürlich kommt an diesen ersten Tagen allein der Hindernisport zu seinem Recht. Mit vollen Akkorden setzt die Saison dann gleich zu Beginn des Monats April ein. In Hannover, München Riem und Neuß werden am 3. April die ersten Flachrennen gelaufen. Von den großen Berliner Bahnen öffnet Karlshorst traditionsgemäß als erste ihre Tore. Hier ist die Premiere auf den 10. April festgesetzt. Grunewald folgt am 21. April und Hoppegarten endlich mit dem Flachrennsport großen Stils am 1. Mai. Die Ausschreibungen für die ersten Tage gab bisher nur Dortmund bekannt. Der Eröffnungstag (20. März) bringt als wertvollste Nummer das Körne-Jagdrennen im Werte von 3000 Mark. einen Ausgleich für die Mittelstrecke über 3650 Mtr. Vier weitere Prüfungen über schwere Sprünge und zwei Hürdenrennen vervollständigen das Programm.

Eintracht — Favorit-Halle.

Beide Mannschaften stehen sich am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, auf dem alten Favorit-Sportplatz, Neußere Delitzscher Straße, im fälligen Verbandsspiel gegenüber. Infolge des Spieles um die Mitteldeutsche Meisterschaft — Sportfreunde gegen SC. Zella-Mehlis — sah sich der Saalegauvorstand leider gezwungen, das Spiel bereits auf den Vormittag zu verlegen. Es ist gleichzeitig das letzte Verbandsspiel Eintrachts und ist entscheidend für das Schicksal der Leute vom Stadion. Diese müssen unbedingt einen Sieg herausspielen, wenn sie sich den weiteren Verbleib im Oberhause sichern wollen, während auf der anderen Seite Favorit die Punkte ebenfalls noch recht gut gebrauchen kann.

Da beide Mannschaften bemüht sein werden, um was es geht, so wird ein jeder Spieler sein Neußerstes hergeben, und ist somit mit einem spannenden Kampfe zu rechnen. Als Leiter des Spieles ist ein neutraler Schiedsrichter vorgesehen. Vor diesem Spiel treffen sich Olympia I. und Favorit-Reserve im Gesellschaftsspiel.

Leibesübungen auf dem Lande und Errichtung von Turn- und Spielplätzen.

Von Konrektor Meyer, Halle-Dieniig, 1. Vorsitzender der Hall. Turnerschaft und Gauvertreter der D.T.

Rastloses Fleiß, unermüdliche Ausdauer und nie erlahmende Beharrlichkeit fordert die Gegenwart von allen denen, die mit Erfolg am Kampf ums Dasein teilnehmen wollen. Von Tag zu Tag verschärft sich dieser Kampf und immer größer werden die Anforderungen, die an Geist und Körper des Menschen gestellt werden.

Vorüber ist die Zeit unserer Väter, da das Leben in ruhig beschaulichem Trott dahinfloß. Auf allen Gebieten menschlichen Schaffens geht es unaufhaltsam vorwärts. Ein hoch gesteigerter Wettbewerb zwingt in allen Berufsarten zu größter Kraftentfaltung. Um solchen Anstrengungen gewachsen zu sein, bedarf es eines möglichst großen Maßes körperlicher, sowie seelisch-geistiger Kraft, und zur Erlangung und Erhaltung solcher Kraft müssen wir uns nach Mitteln und Wegen umsehen, welche imstande sind, hier einen Ausgleich zu schaffen.

Ein solch bedeutsames Mittel ist das Turnen mit all seinen Abarten.

In richtiger Erkennung dieser Tatsache ist das Turnen als obligatorischer Lehrgegenstand in den Lehrplan sämtlicher Schulen aufgenommen worden, und man ist bestrebt, der körperlichen Erziehung unserer Jugend beiderlei Geschlechts immer mehr die Wege zu ebnen und die Methode selbst zu verbessern. — Besonders sind die Großstädte gewesen, welche den Wert der Leibesübungen erkannt haben, und sie haben weder Mühe noch Geld gescheut, für die Verbreitung von Turnen und Spiel einzutreten, und der Erfolg ist nicht ausgeblieben.

Wie sieht es aber mit der Verbreitung und dem Erfolg auf dem Lande und in den kleineren Städten aus?

Die Landbevölkerung hat sich bisher im allgemeinen dem Turnen, Sport und Spiel gegenüber ablehnend verhalten und ist erst in neuester Zeit hierin eine Besserung eingetreten. Wie war das möglich? Bekanntlich hält die Landbevölkerung gern starr am Altbergebrachten fest, und ist der Landmann jeder Neuerung nur schwer zugänglich. Er hatte auch nicht das starke Bedürfnis nach anderer körperlicher Betätigung als die seiner Berufstätigkeit, weil Industrie und Großstadt nicht so entnervend auf ihn einwirkten. Auch war die Werbearbeit der großen Verbände noch nicht überall vorgedrungen und vor allem war auch die erzieherische Bedeutung der Leibesübungen bei ihm noch wenig bekannt. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß viele Turn- und Sportvereine auf dem Lande ein armseliges Dasein fristen.

Erst nach dem verlorenen Kriege ist es vielen Volksfreunden klar geworden, welch gewaltiger Segen in den Leibesübungen ruht, und sie haben richtig erkannt, daß dieselben eines der Mittel sind, die zur Wiedererstarkung der Volkskraft beitragen und zum Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen werden. Der Landmann bedarf heute ebenso sehr der Leibesübungen wie die Städter! Warum? Die Maschine findet selbst bei den kleinen Landwirten immer mehr Eingang. Die Handbetätigung wird immer mehr ausgeschaltet und dazu kommt, daß dieselbe bei näherer Betrachtung oft recht einseitig wird. Arm- und Brustmuskeln werden besonders beschäftigt, während Herz und Lunge, als besonders lebenswichtige Organe, verhältnismäßig nur wenig gestärkt werden. Besonders wird hier immer, daß dies auf dem Lande nicht so notwendig sei, wie in der Stadt, da ja der Landbewohner seine Beschäftigung viel an der frischen und reinen Luft betreibe.

Und doch ist festgestellt, daß auf dem Lande die Tuberkulose um 50 Prozent zugenommen hat.

Gewiß ist es richtig, daß wir auf dem Lande durchweg viel tüchtigeren Menschenschlag haben, aber was nützt schließlich dem Menschen die Muskelkraft, wenn ihr ihm nicht unterlan ist? Es muß die vornehmste Aufgabe des Turnunterrichtes auf dem Lande sein, den Jüngling gewandt und anstellig zu machen, ihn an gute Haltung, an leichten Gang zu gewöhnen, ihn zu raschem Handeln, zu schnellem Entschluß anzutreiben. Wenn man weiter bedenkt, daß durch Körperübungen zugleich auch Geist und Charakter wunderbar geschult werden, so sollte diese Tatsache so überzeugend sein, mit allen Kräften die Turn- und Sportbewegung zu fördern, zumal die militärische Erziehung, das vorzüglichste Ergänzungsmittel der Nachschulzeit, nicht mehr ist. Haben doch die Leibesübungen vor der zweijährigen Militärdienstzeit nach den Vorteil, daß ihre Segnungen nicht nur den körperlich gesundesten Männern zugute kommt, sondern daß sich Junge und Alte, Gesunde und Kranke, Knaben und Mädchen, Männer und Frauen daran erlaben können.

„Wer am Abend oder am Sonntag Sport treibt, schläft am anderen Tage bei der Arbeit ein", so hört man oft von Gegnern sagen. Ist es nicht wahrer, daß die Jugend, welche die Tanzsäle unsicher macht oder sich bis spät in die Nacht in Dorfstraßen zweifelhaften Vergnügungen hingibt, Montags zur Arbeit nicht taugt? Der echte Turner und Sportjünger lebt in größter Enthaltsamkeit. Hier müssen die Lehrer im Einvernehmen mit Gleichgesinnten aufklärend wirken. Aber wie sieht es hier oftmals aus? Nicht immer haben dieselben hierfür Neigung und Fähigkeit, und anstatt zu fördern, unterbinden sie hierauf gerichtete Bestrebungen. Der Schreiber dieses hat Schulverhältnisse kennen gelernt, wo der Turnunterricht während des Winters vollständig ruhte und während des Sommers auch nur bei gutem Wetter ausgeführt wurde.

Selbst im Sommer kann es aber vorkommen, daß die meisten planmäßigen Turnstunden verregnen und dann in Verordnung durch anderen Unterricht ersetzt werden sollen.

Aber auch hier läßt sich im Einverständnis mit den Vorgesetzten leicht ein Ausweg dadurch finden, daß der Lehrer das Recht erhält, den ausgefallenen Turnunterricht mit einer anderen Stunde bei gutem Wetter zu verlaufen;

es wird ihm bei der jetzt vorhandenen allgemeinen Wertschätzung des Turnunterrichtes nicht schwer fallen.

Aus den letzten Ausführungen ist ersichtlich, daß schon in der Schule der Kern zur späteren weiteren Ausbildung im Turnen und Sport durch verständnisvolles Vorarbeiten des Lehrers gelegt werden kann, und wie wichtig dies ist, haben in letzter Zeit besonders viele junge Lehrer und auch Pfarrer erkannt und später dadurch bewiesen, daß sie selbst Sport- oder Turnvereine gründeten oder in bereits vorhandene als tätiges Mitglied eintraten.

Notwendig ist es allerdings, der Jugend Gelegenheit zum Turnen und Spielen zu geben. Der Turn- und Spielplatz ist das unentbehrlichste Handwerkszeug des Turnlehrers. „Ohne Spielplatz ist ein Turnplatz gar nicht zu denken" sagt Jahn. Es ist deshalb eine selbstverständliche Pflicht der Gemeindevertreter, mit allem Nachdruck für die Anlage eines Spielplatzes einzutreten. Leider liegt heute die Sache so, daß 90 Proz. aller Schulen auf dem Lande keinen Spielplatz haben. Der enge Schulhof mit einigen Turngeräten zweifelhafter Art — Marterwerkzeugen ähnlich — ausgerüstet, kann keinen Ersatz bieten. Was helfen da alle Spielerlasse! Hier dürfte es keinen Zwang geben helfen, wo Pflichtbewußtsein versagen mußte.

Freilich ist der Erwerb von Spielplätzen gegenwärtig ganz besonders schwierig. Die Bodenpreise sind überall hoch, in Großstädten und Industrieorten kaum erschwinglich. Die Gemeinderäte der Grundbesitzer, Länderein für erschwingbare Preise abzugeben, sehr gering, und die Finanzlage der Gemeinden bekanntlich sehr ungünstig. Beweglich sind die Klagen der Jugend, und die Bitten um Bereitstellung bei den Gemeinden wegen Ueberlassung eines geeigneten Grundstückes zur Anlage von Spielplätzen.

Hier kann nur die Anwendung des Spielplatzgesetzes helfen!

Vielfach sind aber auch schon die Vereine in Gemeinschaft mit einsichtsvollen Gemeindevertretungen zur Selbsthilfe geschritten. Die Gemeinden haben den Vereinen weniger fruchtbares Gelände für billigen Pachtpreis zur Verfügung gestellt und durch freiwillige Arbeitsstunden der turn- und sportfreudigen Jugend sind in einer ganzen Reihe von Städten und Ortschaften schöne und brauchbare Spielplätze entstanden, namentlich dann, wenn die Gemeinde selbst und auch einsichtsvolle und opferfreudige Mitbürger, welche die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Leibesübungen erkannt, noch materielle Opfer gebracht haben. Ebenso ist auch der Staat bereit, durch die Bezirksausschüsse für Jugendpflege, allen den Ortsausschüssen für Jugendpflege angeschlossenen Vereinen hierzu angemessene Beihilfen zu gewähren.

So müssen Staat, Gemeinden und Selbsthilfe helfen, der Vereine miteinander wetteifern, wenn wir dem Erziehsl: „Auf jedem Dorf ein Spielplatz" nahe kommen wollen, damit ein Ausgleich gegen die Schädigungen geschaffen wird, die Büro- und Arbeitsverhältnisse an Leib und Seele des deutschen Volkes verursachen.

Tausendschön und Annut I, zwei Vollblutstuten, die der deutschen Vollblutzucht eine Reihe hervorragender Produkte geschenkt haben, sind im Gestüt West bei Wallstedt eingegangen. Tausendschön, v. Rock Sand-Tennisskor, brachte u. a. Treue, Turteltaube, Traumdeuter, Tausendmarknote, Zeitte Lotie und Taunus, während sich Annut I, v. Sarabande-Angelure, mit Antinous, dem Derbysieger Amoring, Augusta Charlotte, Anafreon, Rustese und, Ausbund ausgezeichnet vereebte.

Schiedsrichterprüfung im Faustballager der Halleschen Turnerschaft.

Am Sonntag, dem 27. d. M., früh 9 Uhr, findet auf dem Platze des H. T.- u. Sp.-V. (Roßplatz) eine praktische und später theoretische Schiedsrichterprüfung statt, welcher sämtliche Spieler der hallischen Vereine das größte Interesse entgegenbringen werden, besonders da die Faustballspiele 1927 in erhöhtem Maße betrieben werden auf Grund der eingegangenen Meldungen neuer Mannschaften.

Den Zuschauern zu dieser Prüfung ist zu sagen, daß jedes Wettspiel von einem Schiedsrichter geleitet wird und demselben zwei Linienrichter zur Seite stehen. Der Schiedsrichter hat die Beaufsichtigung des Spielfeldes und der Geräte vorher vorzunehmen und wacht über die Innehaltung der Spielregeln. Der Richter hat seinen Stand an einem Endpunkt der Mittellinie und ist verpflichtet, jeden Vorteil laut bekannt zu geben. Je ein Linienrichter steht an dem Endpunkt der gegenüberliegenden Seitenlinie und unterstützt den Schiedsrichter in der Leitung des Spieles. Die Anschreiber buchen auf Zuruf des Schiedsrichters für beide Mannschaften die gewonnenen Punkte. Es werden angezeigt durch dreifachen Pfiff Beginn, Schluß und Unterbrechung des Spieles und durch einfachen Pfiff jeder Fehler und Wiederbeginn nach Unterbrechung. Die Spieldauer beträgt zweimal 15 Minuten.

Das Spielfeld ist ein Rechteck von 50 Meter Länge und 20 Meter Breite.

Es wird durch eine Mittellinie in zwei Hälften geteilt. Gleichlaufend zur Mittellinie wird 3 Meter von ihr entfernt in jeder Hälfte eine Angabelinie gezogen. Grenz-, Mittel- und Angabelinien sind am Boden deutlich sichtbar gemacht. Ueber der Mittellinie befindet sich in 2 Meter Höhe eine deutlich sichtbare Leine, die durch zwei senkrecht stehende Pfosten straff gezogen ist.

Auf einem Spielfeld, das in zwei Hälften geteilt ist, stehen zwei Mannschaften von je fünf Spielern einander gegenüber. Jede Mannschaft hat die Aufgabe, den über die Leine geschlagenen Ball wieder zurückzuschlagen, und zwar solange, bis ein Fehler gemacht wird, der einen Spielgang beendet.

Man teilt die Mannschaft in Angeber, zwei Mittel- und zwei Hinterspieler ein. Der Ball darf nicht mit offener Hand geschlagen werden. In der Art des Schlagens unterscheidet man direkte und rückständige Schläge. Das „Hauen" mißlingt leicht, Drehschlag ist beliebt, sowie Bodenschläge werden angewendet bei tiefliegenden Bällen.

Zu der praktischen Prüfung treten zwei Mannschaften aus der Halleschen Turnerschaft in den Kampf. Die Leitung liegt in bewährten Händen des bekannten Gausplelwarts Wurche.

Ums grün-weiße Band.

Alljährlich um dieselbe Zeit beginnen die Spiele zur Ermittlung des WMBB.-Meisters. Die Gaumeister der 27 mitteldeutschen Gaue stehen sich im Pokalsystem um die höchste Ehre des WMBB. gegenüber. Nach den schweren Punktkämpfen im Gau heißt es nun für den Meister, seinem Titel Ehre zu machen. Waren es bisher lediglich die Vereinsinteressen, die er in den Punktkämpfen zu vertreten hatte, so liegt ihm jetzt die Vertretung eines gesamten Gaugebietes ob, und an der Meistermannschaft liegt es nun, dem Gau „einen Platz an der Sonne" im Verbande zu sichern.

In sogenannten Vor- und Zwischenrunden usw. werden die einzelnen Gaumeister zum Spiel ausgelost. Die Verlierer aus den Spielen scheiden von der weiteren Teilnahme aus, ein Umstand, der für jede Mannschaft ein besonderer Ansporn sein sollte.

Zur Ermittlung des WMBB.-Meisters für das Jahr 1926/27 ergibt sich folgendes Bild:

27 Gaumeister: Vorrunde: 13 Spiele = 13 Sieger und 1 Spielfreier, zusammen 14 Mannschaften;

1. Zwischenrunde: 7 Spiele = 7 Sieger;
2. Zwischenrunde: 3 Spiele = 3 Sieger und 1 Spielfreier, zusammen 4 Mannschaften;

Vorschlußrunde: 2 Spiele = 2 Sieger;

Endspiel: 1 Spiel = 1 Sieger = WMBB.-Meister.

Ein recht dornenvoller Weg liegt also vor dem, der sich bis zum Endspiel durchkämpft. Wer in diesem Jahre die besten Aussichten zur Erringung des Meistertitels hat, ist heute schwer vorauszusehen. Zwar gelten alljährlich Mannschaften als Favoriten; doch hat gerade das Pokalsystem seine besonderen Ueberraschungen, so daß man wohl oder übel der Zukunft alles überlassen muß.

Bis auf den Vogtland- und Eine-Bode-Gau sind sämtliche Gaumeister ermittelt, und zwar:

Mittelsachsen: Chemnitzer BC.;
Nordwestsachsen: VfB.-Leipzig;
Ostsachsen: DSC., Dresden;
Nordsachsen: Riesaer SV.;
Westsachsen: Meerane 07;
Saale: Sportfreunde-Halle;
Saale-Elster: Schwarz-gelb-Weißenfels;
Mittelelbe: Sp.- u. Sp.-Vg. Magdeburg;
Anhalt: SC. 09-Köthen;
Altmark: Viktoria-Stendal;
Mulde: VfL.-Bitterfeld;
Ostthüringen: 1. SV.-Jena;
Nordthüringen: SC. Erfurt;
Südthüringen: SC. 06-Oberland;
Westthüringen: FC. 05-Zella;
Harz: Germania 1900, Halberstadt;
Osterland: Wacker-Gera;
Zeeye: VfB.-Klötze;
Kyffhäuser: VfB.-Eisleben;
Elbe-Elster: Vorwärts-Falkenberg;
Erzgebirge: Viktoria-Lauter;
Oberlausitz: Zittauer BSK.;
Wartburg: Preußen-Langensalza;
Gölzschtal: Sp.-Vg.-Falkenstein;
Obererzgebirge: VfB.-Geyer.

Auf die am kommenden Sonntag einsetzenden Vorrundenspiele gehen wir noch näher ein, ebenso auf die Spiele zur Ermittlung des WMBB.-Pokalmeisters.

Wer bekommt die Olympischen Spiele 1936?

Kürzlich faßte der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen den Beschluß, dem Internationalen Olympischen Komitee (I. O. C.) einen Antrag auf Zuweisung der Olympischen Spiele 1936 an Deutschland zu unterbreiten. Dieser Beschluß hat in Italien wenig Beifall gefunden. Die italienischen Blätter beeilen sich festzustellen, daß Italien schon längst an der Reihe sei und seinen Anspruch auf Uebertragung der Olympischen Spiele niemals fallengelassen habe. Schon 1920 habe Italien zugunsten von Belgien verzichtet, es habe also jetzt Anspruch darauf, vor Deutschland berücksichtigt zu werden.

Soweit die italienischen Pressemeldungen. Ganz so liegen die Dinge natürlich nicht. Deutschland war schon 1916 an der Reihe, konnte die Spiele natürlich damals nicht durchführen, denn zu dieser Zeit ging es um mehr als um olympische Lorbeeren. Bei den Amsterdamer olympischen Spielen wird das J. O. C. darüber seine Entscheidung fällen.

Zum Volkstrauertag am 13. März hat der Westdeutsche Spielverband sämtliche Spiele mit Ausnahme der Endspiele (wegen Terminnot) untersagt. Zuwiderhandlungen ziehen eine mehrmonatliche Disqualifikation nach sich. Bei den Endspielen ist nach Halbzeit eine Pause von drei Minuten Dauer angeordnet.

Die deutsche Vertretung beim internationalen Wettschwimmen in Brüssel am 19. und 20. März steht nunmehr fest. Unter Aufsicht des Hellas-Trainers W. Behrens, Magdeburg, werden Rademacher, Fröhlich, Luber sowie die Damen Reni Ertens, Oberhausen, und Erna Hyneus, Mönchengladbach in der belgischen Hauptstadt an den Start gehen.

Die Vorrunde um die Norddeutsche Fußballmeisterschaft wird am 13. März ausgetragen. Es spielen: Werder-Bremen gegen Hamburger Sportlo., Kilia Kiel gegen Altona 93, Hannover 96 gegen Komet-Bremen, Viktoria-Wilhelmsburg gegen Holstein-Kiel und Phönix-Lübeck gegen Eintracht-Braunschweig.

Fernand Delarge-Belgien, Europameister im Halbschwergewichtsboxen, mußte sich in Rom nach einem 10 Rundenkampf mit dem wenig bekannten Italiener Palmucci mit einem „Unentschieden" begnügen.

Der Flug Zürich — Capstadt ist beendet. Der schweizerische Flieger Mittelholzer, der am 7. Dezember in Zürich mit seinem deutschen Dornier-Merkur-Flugzeug (BMW.-Motor) gestartet war, hat, über Neapel — Athen — Kairo — Chartum — Albertsee — Tanganjikasee — Durban fliegend, nach 77 Tagen, am Montagnachmittag, sein Ziel Capstadt erreicht.

Ein Revanchekampf Haymann — Wagener ist für den 4. März nach München vereinbart worden. Am gleichen Tage erhält auch der Federgewichtsmeister Paul Noack Gelegenheit, seine kürzlich durch Phil. Nesziger erlittene Niederlage wettzumachen.

Der Kunstturner-Städtekampf Frankfurt M. gegen Zürich findet am 27. März in Zürich seine erste Wiederholung. Bei der ersten Begegnung im Vorjahre in Frankfurt blieben die Schweizer Sieger.

Der Fußballkampf Berlin — Oslo findet nicht, wie irrtümlich gemeldet, am 19. März, sondern erst am 15. Mai in der deutschen Reichshauptstadt statt.

Haymann und Bandrmer bestreiten den zweiten Schwergewichtskampf am 4. März im Berliner Sportpalast. Diese Begegnung verspricht gleich guten Sport wie die Treffen Diener — Scott und Naujocks — Ensel, die ebenfalls Abend stattfinden. Die für den 4. März in München vorgesehene Revanchebegegnung Haymann — Rudi Wagener ist verschoben w..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Steuererklärungen von 1926.

Abzüge der Hausbesitzer bei der Veranlagung zur Reichseinkommensteuer 1926.

Die Schwierigkeiten der Steuererklärungen sind akut, und besonders schwierig für den Haus- und Grundbesitz. Von den Einnahmen aus dem Haus- und Grundbesitz als Miete einschließlich aller Nebeneinnahmen (umlagbaren Steuern, Wassergeld usw.) und dem Werte der eigenen Wohnung des Hausbesitzers sind als Werbungskosten abzuziehen, soweit sie entweder bei den Mieteinnahmen (auch im Mietwert der eigenen Wohnung) oben mit angegeben sind, aber nicht von Mietern getragen werden:

a) Grund- und Gebäudesteuer, Hauszinssteuer,
b) Feuerversicherungsbeträge,
c) für Reparaturen (nicht Verbesserungen),
d) für Abnutzung bei Gebäuden,
e) sonstige Werbungskosten,
f) Schuldzinsen, Lasten usw.

Dies einzig richtige Verfahren ist die Angabe der wirklich entstandenen Ausgaben, weil dabei sowohl der Haus- und Grundbesitzer als auch der Steuerfiskus zu ihrem Rechte kommen. Es kann daher den Hausbesitzern nur dringend empfohlen werden, Einnahmen und Ausgaben genau aufzuzeichnen. Zur Erleichterung der Steuererklärung will das Finanzamt Pauschalsätze für c Reparaturen (nicht Verbesserungen) bis zu 20 Prozent, und für e (sonstige Werbungskosten bis zu 20 Prozent der Friedensmiete zulassen. Die Ausgaben unter a, b und f sind sehr einfach und in der wirklichen entstandenen Höhe anzugeben. Bei Anwendung der Pauschalsätze kann bei größeren Ausgaben nicht der Wert der höheren Ausgaben berücksichtigt werden. Als Abnutzung bei Gebäuden ist ein Satz von ¾ Proz. bis zu 1½ Proz. des Friedensfeuerkassenwertes zulässig, je nach der Beschaffenheit und dem Alter des Gebäudes, ob massiv, Fachwerk, Wohn- oder Geschäftshäuser. Der Prozentsatz darf ohne berechtigten Grund keine Veränderung gegen den Prozentsatz des Vorjahres erfahren.

Unter e sonstige Werbungskosten sind alles Lasten, die zur Erhaltung und zum Betrieb der Hauswirtschaft dienen: als Straßenreinigungskosten, Asche- und Müllabfuhr, Entwässerungsgebühren, Fäkalienabfuhr, Schornsteinfegergeld, Wassergeld (sowie die Einnahmen hierzu mit in der Miete stehen), Verwaltungskosten, Bücher, Papier, Porto, Gerichtskosten usw. anzugeben.

Konjunkturanstieg bei der Reichsbahn.

In der Woche vom 6. bis 12. Februar (sechs Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft (Angaben in 1000 Stück) 802,9 Güterwagen gestellt worden gegen 669,8 in der entsprechenden Woche 1926 (sechs Arbeitstage) und 795,8 in der Vorwoche 1927 (30. Januar bis 5. Februar). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet, lauten die entsprechenden Ziffern 133,8, 111,6 bzw. 132,6.

„Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken A.-G. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das Jahr 1926 zur Dividende des Jahres 1924 zurückzukehren und der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent vorzuschlagen. (J. V. 8 Proz.)

Zeiß-Ikon A.-G. in Dresden. Wie wir hören, wird die fusionierte Zeiß-Ikon A.-G. für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926 voraussichtlich keine Dividende verteilen. Das Geschäft ist einigermaßen befriedigend gewesen, die Rationalisierung der Werkskomplexe beansprucht aber Zeit und Geld und zwingt zu vorsichtiger Bilanzierung.

Pittler-Werkzeugmaschinenfabrik Akt.-Ges. in Leipzig-Wahren. Einschließlich 39 032 Mark Vortrag aus 1925 erzielte die Gesellschaft 1926 1 415 708 Mark (i. V. 1 551 040) Betriebsgewinn. Die Handlungsunkosten beliefen sich auf 709 083 Mark (667 768), die Abschreibungen auf 440 333 Mark (523 255). Der Reingewinn beträgt 266 313 Mark (387 033). Davon sollen 7 Proz. Dividende (i. V. 10) auf die 3,48 Mill. Mark Aktienkapital ausgeschüttet werden.

Leipziger Baumwollspinnerei. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 16. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 16 Prozent auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Die Barablösung der Anleihekleinbeträge.

Deutsche Reichsangehörige, die im Inlande wohnen und bedürftig sind oder im Kalenderjahre 1926 ein Einkommen von nicht mehr als 1500 RM. bezogen haben, erhalten auf Antrag für ihre Altbesitzanleihen des Reiches im Gesamtnennbetrage von weniger als 1000 M. eine Barablösung, sofern sie nicht Rechte der Anleihealtbesitzer (§§ 8—11 des Anl.-Abl.-Ges.) für weitere Markanleihen geltend machen oder zuerkannt erhalten haben, deren Nennbetrag zusammen mit dem ihrer bar abzulösenden Markanleihen 1000 M. erreicht oder überschreitet.

Die Ablösungssumme beträgt 15 RM. für je 100 M. Nennbetrag der bar abzulösenden Markanleihen, wenn der Anleihegläubiger bedürftig (§ 19 des Ges.) ist; sie beträgt 8 RM. für je 100 M. Nennbetrag, wenn der Anleihegläubiger im Kalenderjahre 1926 ein Einkommen von nicht mehr als 1500 RM. hatte und nicht bedürftig ist.

Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechte über je 12,50 RM., die der Anleihegläubiger bereits als Anleihealtbesitzer erhalten hat, stehen Altbesitzanleihen des Reiches im Nennbetrage von 500 M. gleich. Aus bar abgelösten Markanleihen des Reiches stehen dem Anleihegläubiger weitere Rechte nicht zu. Er verliert also insbesondere das Auslosungsrecht oder die Vorzugsrente.

Antragsberechtigt ist der Gläubiger der bar abzulösenden Markanleihen. Die Antragsberechtigung des gesetzlichen und rechtsgeschäftlichen Vertreters regelt sich nach den allgemeinen Grundsätzen. Der Antrag ist bei der Anleihealtbesitzstelle zu stellen, die bei dem Finanzamte errichtet ist, das für die Einkommenbesteuerung des Anleihegläubigers zuständig ist. Der Antrag ist auf einem vorgeschriebenen Vordruck zu stellen, den der Anleihegläubiger auf persönliche oder schriftliche Aufforderung bei der Anleihealtbesitzstelle erhält. Die Antragsteller sind beweispflichtig und haben die nötigen Beweisurkunden, Bescheinigungen der Banken, Sparkassen usw., sowie den Nachweis über ihr Einkommen dem Antrage beizufügen.

Sofern die Barablösung von Schuldurkunden beantragt wird, sind diese der Anleihealtbesitzstelle gleichzeitig mit dem Antrage vorzulegen. Sind angemeldete Schuldurkunden von Markanleihen des Reiches (§ 8 ff. der 1. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes) im Gesamtnennbetrage von weniger als 500 Mark in dem Verfahren für die Gewährung von Auslosungsrechten durch eine Bescheinigung als Altbesitzanleihen anerkannt, so tritt diese Bescheinigung an Stelle der Schuldurkunden.

Der Antrag kann nur in der Zeit **vom 1. Februar bis 31. März 1927** gestellt werden. Den in Frage kommenden Anleihegläubigern kann daher in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden, ihre Anträge, soweit dies noch nicht geschehen, ungesäumt zu stellen und dies nicht erst einige Tage vor Ablauf der Frist zu tun, da es sonst den Banken, Sparkassen pp. (die z. Zt. auch von anderer Seite wegen Ablösung der Anleihen der Länder und Gemeinden usw. stark in Anspruch genommen werden) unter Umständen gar nicht möglich sein würde, die Bescheinigungen fristgemäß ausstellen zu können.

Generalversammlungen.

28. Februar.

Getreide-Kreditbank A.-G., Berlin. Ord. in Berlin, nachm. 5 Uhr, Taubenstraße 25.

Wayß u. Freitag, A.-G., Frankfurt a. M. Außerord. in Frankfurt a. M.

Zuckerraffinerie Magdeburg A.-G., Magdeburg Ord. in Magdeburg.

1. März.

„Prestowerke" A.-G., Chemnitz. Ord. in Chemnitz.

Preußische Pfandbrief-Bank. Ord. in Berlin, vorm. 11 Uhr, Voßstraße 1.

Landwirtschaftliche Pfandbriefbank (Roggenrentenbank) A.-G., Berlin. Ord. in Berlin, nachm. 3 Uhr, Potsdamer Straße 27a.

Königsberger Ostmesse.

Das Messeamt gibt über das Ergebnis der 14. deutschen Ostmesse einen offiziellen Bericht heraus, in dem es u. a. heißt: Der Besuch hielt sich in den Grenzen der Frühjahrsmessen. Das Geschäft, das nicht in allen Branchen einheitlich war, kann in seiner Gesamtheit als über mittel charakterisiert werden. Obwohl das Ergebnis auch innerhalb der einzelnen Branchen stark uneinheitlich war, ist die aufsteigende Tendenz überall deutlich zum Ausdruck gekommen.

Der englische Kohlenexport steigt.

Der englische Steinkohlenexport kam im Januar nach den nunmehr vorliegenden genauen Ziffern mit einer Ausfuhr von (alles in 1000 To.) 4092,9 (Dezember 1608,8) der der Vorstreikszeit, die im April v. J. 4290,7 betrug, bereits wieder beträchtlich nahe. Als Abnehmer stand Deutschland im Januar wieder, wie im Vormonat, mit 302,5 (110,9) an vierter Stelle.

Erhöhung des Grundpreises für Kupferblechfabrikate.

Der Entwicklung des Rohkupfermarktes entsprechend, hat die Verkaufsstelle des Kupferblechsyndikates in Kassel den Grundpreis für Kupferblechfabrikate mit Wirkung vom 24. Februar 1927 ab von 163 auf 164 RM. erhöht.

Schwach.

Berlin, 25. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Infolge einer starken Verknappung des Geldmarktes, die mit einem beträchtlichen Anziehen sämtlicher Geldsätze verbunden war, begann die Effektenbörse mit wenig Ausnahmen in schwacher Haltung.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 25. Febr. Hafer gut 224—232, mittel 217—223, Gerste gut 246—255, Wintergerste gut 225—236, Futterweizen 270—285, gelber Platamais loko 188 bis 192, Mixed-Mais 195—198, Taubenerbsen 365 bis 375, Roggenkleie 159—163, Weizenkleie 159 bis 163, Weizen Mai 278, Juli 279,5, Roggen Mai 258,75, Juli 248,5.

Amtliche Devisenkurse vom 24. Februar 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.2135	4.2235	1 Pfund Sterl.	20.437	20.489
100 holl. Guld.	168.68	169.10	100 italien. Lire	18.35	18.39
100 franz. Frks.	16.49	16.53	100 span. Peset.	70.75	70.93
100 schweiz. Fr.	81.035	81.235	1 argentin. Peso	1.765	1.769
100 Belga	58.60	58.74	100 finnische Markka	10.604	10.644
100 tschech. Kr.	12.477	12.517	100 bulgar. Leva	3.05	3.06
100 schwed. Kr.	112.45	112.73	1 japan. Yen	2.058	2.062
100 norweg. Kr.	108.96	109.24	1 brasil. Milreis	0.498	0.50
100 dän. Kron.	112.31	112.59	100 jugosl. Dinar	7.399	7.419
100 östr. Schill.	59.35	59.49	100 portug. Esc.	21.555	21.605
100 ung. Pengö	73.65	73.83			

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 24. Februar.

6% Anh. Roggenl.-3.Asg.	10,26	5% RoggenrtbkBerl. 1-11	8,70
5% Bad.Ld.-Elektr.Kohl.	14,75	10% Pr.Pfdbrfbk.G-Pf 40	107,75
5% Berl. Roggenw. 1923	9,70	9% do. do. Em.38	107,75
5% Bresl. Kohlenw.-A.	18,50	8% do. do. Em.41	106,90
6% Elektr. Mitteld. Kohle	4,30	7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R.5	103,00
7% Ev.Ldk. Anh. Roggw.	—	6% do. do. R.7	99,00
5% GroßkrHannov. Kohl.	—	5% do. do. R.3	92,08
5% KuruNeumärk. Rogg.	3,85	7% do. Kom. R.6	—
5% Ldsch. Central-Rogg.	8,75	6% do. do. R.8	98,00
5% Meckl-SchwRggw-A.	8,71	10% Pr.Sächs.ldsch.G.Pf	100,60
Oldenburg Roggenanwg.	39,00	8% do. do. do.	103,00
5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,60	5% Sächs.Pr.-V.G.11u.12	92,00
5% do. Roggen Komm.	8,70	5% Schles. ldsch.Rgg.Pf.	8,55
5% Preuß. Kaliwert-Anl.	6,32	5% Thür. ev. K.-Roggw.	—
5% PreußRoggenw.-Anl.	9,00	5% Westf.Prov Kohl.1923	—
5% Pr. Sächs Ldsch. Rgg.	8,60		

Leipziger Börse vom 24. Februar.

Allg. D. Cr.-A.	174,00	Lpz. Baumwo.	250,00	Reinstr. u. Pilz	11,50
Chemn Spinn.	88,00	„ B. Riebeck	163,50	Riquet u. Co.	155,00
do. Zimmerm.	9,35	„ 6% V.-A.	92,00	Rositz. Zucker	100,00
Chromo Najo.	102,25	„ Schb. Fritsch	87,00	Sachsenwerk	133,00
Cröllw. Papier	—	„ Kammgarn	185,00	Schneider, H.	108,00
Dürfeld	86,00	„ Pian. Zimm.	147,00	Schönherr	146,00
Gautzsch Kmg	100,00	„ Trikotagen	148,00	Sondm. u Stier	70,00
Glauz. Zucker	130,00	„ Wollkämm.	—	do. do. B.	34,00
Hall Zimmerm	16,00	Lindner, G.	90,00	Stöhr u. Co.	187,50
Halle Zucker	96,00	Mansfeld	155,00	Thür. Gasges.	160,50
Hartmann	69,50	Meeran. K.Sp.	74,00	Thür. Wollg.	204,00
Hupfeld	—	Nordd. Wolle	229,50	Tittel uKrüger	206,00
KrietschMühl.	19,75	PenigerMasch	74,50	Tränk. u Würk	84,00
Ldkr. Leipzig	116,50	Pittler Masch.	156,00	Wotanwerke	69,50

Berliner Produktenbörse vom 24. Februar. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	259—262	Viktoriaerbsen	50,00—66,00
Roggen, märk.	242—245	Kl. Speiseerbsen	33,00—36,00
Sommergerste	213—241	Futtererbsen	22,00—25,00
Wintergerste	192—205	Peluschken	21,00—22,00
Hafer, märkischer	190—200	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	187—189	Wicken	23,50—24,50
Weizenmehl		Lupinen, blaue	14,75—15,50
100 Kilogr.	34,50—36,75	Lupinen, gelbe	16,25—17,25
Roggenmehl		Seradella, neue	26,00—28,00
100 Kilogr.	33,65—35,65	Rapskuchen	16,20—16,50
Weizenkleie	15,75	Leinkuchen	20,70—21,00
Roggenkleie	15,25	Trockenschnitzel	11,70—12,00
Raps	—	Soya-Schrot	19,75—20,30
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	28,50—28,70

Metallpreise in Berlin vom 24. Februar.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. 126,25
(festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).

Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse. Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,57—0,58
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,15—1,20
Fein-Silber, ca. 900 fein	80,00—81,00

Magdeburger Zuckermarkt vom 24. Febr. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 33,75, 34,25, 34,50, Lieferung April 35,00 Mai 35,25, Juni 35,50, April-Juni 35,25, Juli 35,75, August 36,00, September 36,25. Melasse 2,85—2,70. Tendenz: Ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. Februar. Auftrieb: 104 Rinder (9 Ochsen, 35 Bullen, 53 Kühe, 7 Färsen), 968 Kälber, 113 Schafe, 2526 Schweine, zus. 3711 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: — Rinder, 53 Kälber, 21 Schafe, 173 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	57-59	Kühe 3	32-39	32-39	Schafe 2		58-62
do. 2	-	52-57	do. 4	-	-	do. 3	50-55	50-57
do. 3	-	42-53	do. 5	-	-	do. 4	38-49	40-49
do. 4	-	38-43	Färsen 1	-	57 59	do. 5	-	24-39
do. 5	-	32 37	do. 2	-	50 56	Schweine 1	62-63	70-71
Bullen 1	55 57	56-59	Kälber 1	-	-	2	61-63	69-70
do. 2	48 54	50-55	do. 2	68-70	73-75	3	60-62	68-69
do. 3	-	40-49	do. 3	60-67	62 72	4	60-61	67-68
do. 4	-	-	do. 4	50 59	50 61	5	59 60	66-67
Kühe 1	-	51-53	do. 5	40 49	42-49	6	57-58	64-65
do. 2	40-49	40-50	Schafe 1	-	-	7	54-58	62-66

Beste Mastkälber über höchste Notiz.

Geschäftsgang: Rinder und Schafe sehr langsam, Kälber schlecht, Schweine sehr schlecht. Ueberstand: 8 Rinder 426 Schweine.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	24.	+1,26	02	—	Aussig	24.	—0,04	10	—
Trotha	24.	+2,08	—	02	Dresden	24.	—1,54	—	04
Bernburg	24.	+1,36	08	—	Torgau	24.	+0,40	—	10
Calbe, O.-P.	24.	+1,64	—	—	Wittenberg	24.	+2,00	—	10
„ Unterp.	24.	+1,06	07	—	Roßlau	24.	+1,17	—	12
Grizehne	24.	+1,10	06	—	Aken	24.	+1,42	—	08
Havel					Barby	24.	+1,57	—	07
Brandenburg					Magdeburg	24.	+1,15	—	07
Oberpegel	23.	+2,37	—	—	Tangermünde	24.	+2,20	—	09
Unterpegel	23.	+2,10	—	02	Wittenberge	24.	+2,34	—	03
Rathenow Oberpegel	23.	+2,00	—	—	Lenzen	22.	+2,47	—	03
Unterpegel	23.	+1,62	—	—	Dömitz	24.	+1,76	—	01
Havelberg	23.	+3,06	—	02	Darchau	22.	+1,59	—	05

Vorkurse der Berliner Börse vom 25. Februar

%„Kriegsanleihe	25,10	Bergmann El.	183 25	Farbenindustrie	312 00	Laurahütte	100,00	Rütgerswerke	133,50
Allg. Dt. Credit	171,00	Bln.-Karlsr. Ind.	110 25	Feldmühle Pap.	220 50	Linke-Hofmann	90,12	Sachsenwerk	132,50
Bk. el. Werte	227,00	Berl. Masch.	139 75	Felten-Guille	170 25	Ludwig Loewe	319,25	Salzdetfurth	268,00
Bank für Brau	250,00	Bingwerke	—	Gelsenk. Berg.	185 75	C. Lorenz	147,00	Sarotti	223,00
Barmer Bankv.	185.00	Bochumer Guß	—	Ges. el. Untern.	234 00	Mannesmann	217,00	Scheidemandel	36,75
Bayr. Hyp.-Bank	228,50	Buderus	124 00	Goldschmidt	154 00	Mansfeld Bg.	150,75	Schles. Bg. Zink	171,00
do. Vereinsbank	226,00	Busch Waggon	98 00	Hackethal	104,50	Metallbank	—	do. Elek. Lit. B	210,00
Berl. Handels	283.50	Charl. Wasser	130 75	Hbg. El. Werke	179 37	Motor Deutz	—	do. Textil	91,12
Commerzbank	214.00	Chem. v. Heyden	136 50	Hammersen	166.00	Nationale Auto	134,87	Schneider, Hugo	108,00
Darmstadtbank	286.00	Conti Caoutch.	124 50	Hansa Lloyd	67,25	Nordd. Wolle	229,50	Schub.-Salzer	271,75
Deutsche Bank	195.00	Daimler Motor	120,50	Harpener Berg	—	Oberbedarf	—	Schuckert El.	174,50
Diskontoges.	187,25	Dessauer Gas	204 50	Hartmann Msch.	70.25	Oberschl. Koks	137,12	Siegen-Solingen	74,00
Dresdner Bank	182.50	Dt. Atl. Telegr.	126 00	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	136,50	Siemens-Halske	241,00
Mitteld. Credit	216,00	Dt. Luxemburg	186 50	Hoesch Stahl	199,50	Ostwerke	360,00	Stettin Vulkan	89,25
Oesterr. Credit	9,30	Dt. Erdöl	193,62	Hohenlohe	32 30	Phönix Berg	132,00	Stöhr Kammgarn	187,50
Reichsbank	189,00	Dt. Kabelwerke	130 00	Holzmann	185 75	Pöge Elektro	142,00	Thüringer Gas	155,00
Wiener Bankv.	—	Dt. Kaliwerke	157 00	Ilse Bergbau	337 00	Polyphon	162,25	Leonhardt Tietz	—
Schultheiß	362,00	Dt. Maschinen	125 87	Kali Aschersl.	212,00	Rhein. Braunk.	297,75	Transradio	151,00
Accumulator	168.50	Dt. Eisenhandel	108.87	Karlsr. Masch.	51,00	do. Elektro	177,50	Verein. Glanzst.	545,00
Adlerwerke	132.00	Dynamit Nobel	152,50	Klöcknerwerke	177.75	Rheinstahl	224,00	Ver. Schuhfabr.	73,75
Allg. El. Ges.	165,50	El. Licht-Kraft	194,50	Köln-Neuessen	210,00	Rh.-Wstf. Elektr.	199,25	Ver. Stahlwerke	146,50
Aschaffenburg	—	El. Lieferung	202,00	Gebr. Körting	106,50	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	122,00
Augsb.-Nürnb.	136,25	Essen Steink.	203,00	Krauß & Co.	—	Rhenania	74,25	Westeregeln	217,00
Basalt	—	Fahlberg-List	142 00	Lahmeyer	—	Riebeck-Montan	184,00	Zell Waldhof	269,00

Berliner Börsenkurse

vom 24. Februar.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen versteht sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	24. 2.	23. 2.
5 Dt.Goldanl. f.32	100,60	101,25
6 do. do. f.35	102,00	102,00
do. do. f.35	100,75	100,75
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr.		
1—30000	337,00	333,00
30001—60000	342,00	335,00
do. ausschließl. Auslosungsr.	27,30	26,25
Dt.Schutzg.-Anl	14,12	12,90
Sparpräm.-Anl.	0,41	0,43

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw	235,00	224,50
Allg. D. Kleinb.	108,00	106,12
Brschw. L.-Eis.	85,25	85,00
Dt.Eisenb.-Betr	95,00	92,00
Elektr. Hochbahn	95,00	95,00
Halb.-Blb. A.-G.	68,50	70,00
Halle-Hettst.	83,00	80,25
Niederlaus. Eb.	47,12	47,50
Schantungbahn	13,00*	12,30*

Schiffahrtsaktien

Deutsch-Austr.	162,00	162,00
Hamb. Packetf.	162,50	162,00
Hamb.-Südam.	208,25	206,00
Hansa, Dampfsch.	229,75	226,00
Kosmos, Dampfs.	166,00	165,50
Nordetsch Lloyd	150,50	148,50
Ver. Elbschiffahrt	87,00	85,75

Brauereiaktien

Engelhardt	217,00	215,00
Löwenbrauerei	325,00	325,00
Schulth. Patzenh.	369,00	360,00
Leipz. B.Riebeck	165,00	163,25

Bankaktien

A. D Cred. Anst.	171,25	170,50
Berl.Handelsges.	289,00	285,00
do. Hyp.-Bank	270,00	270,00
Com.- u.Privatb.	215,50	213,00
Darmst. Nat.-B.	289,00	282,00
Deutsche Bank	197,00	194,00
Disk. Command.	189,75	184,50
Dresdner Bank	184,00	181,00
Hall. Bankverein	165,00	165,00
Reichsbank	189,25	186,25
Sächsische Bank	167,50	165,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	170,50	169,25
Adl. Portl.-Zem.	167,00	163,00
Adler & Oppenh.	140,50	143,00
Adlerhütte Glas	160,50	158,50
Adlerwerke	132,00	128,00
Alexanderwerk	86,75	85,00
Allg.Elektr.Ges.	167,00	165,00
do. do. Vrz.	100,00	100,00
Ammendf.Papier	248,50	248,75
Anglo-Guano	124,00	120,00
Anh. Kohlenw.	148,75	143,00
do. do. Vz.-A	100,50	100,75
AnkerwerkeA.G.	186,50	186,50
Annabg.Steingut	88,00	88,00
Augsb.Nbg.Mfb.	—	132,00
Bachm. & Ldw.	197,00	192,75
P. J. Bemberg	394,50	380,00
J. Berger, Tiefb.	339,75	329,75
Bergmann Elek.	185,00	175,75
Berlin-Gub.Hutf.	299,75	300,00
do. Holzkont.	110,00	102,50
do. Karlr. Ind.	111,00	107,00
do. Masch. F.	140,25	136,50

Bochum Guß	186,75	183,25
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	83,00	83,00
Braunk.u.Br.Ind.	236,00	234,75
Braunschw. Kohl	225,00	220,00
Braunschw. Jute	218,00	201,00
Braunsch.-Masch.	93,00	—
Breitenb.Portl.C.	166,50	163,50
Busch Opt. Ind.	115,00	107,00
Busch Lüdensch.	96,75	96,00
Busch, Waggon	99,87	95,00
Calmon Asbest	61,00	60,00
Capito & Klein	—*	—*
Caroline Braunk.	254,00	250,00
Carton. Loschw.	134,00	130,00
Chem. F. Buckau	143,00	—
Chem F Grünau	112,75	112,25
Chem. v. Heyden	136,62	135,50
do. Milch	87,00	87,25
do. Ind. Gels.	116,00	116,00
Chrom. Najork	103,00	101,00
Concord. ch.Fab.	107,50	103,00
do. Spinnerei	142,00	141,00
Cont. Caoutch	124,75	122,00
Corona Fahrr.	69,50	69,00
Cröllwitz Papier	151,00	151,00
Daimler Motoren	123,12	119,00
Delmenh. Lin.	257,00	258,00
Dessauer Gas	208,37	202,62
Dtsch.Atl.Telgr.	128,00	120,00
do. Luxb.Bgw.	187,25	183,50
do. Niedl. Tel.	13,00*	13,25*
do. Asphalt	146,00	145,75
do. Babcock	185,00	180,50
do. Erdöl A.-G	197,00	192,50
do. Fenstergl	53,00	53,50
do. Gl. u. Spg.	27,00	27,00
do. Gußstahlf.	150,00	150,00
do. Jute-Sp.	165,00	156,00
do. Kabel	130,75	128,50
do. Kaliwk.	159,75	154,00
do. Lin.-Hansa	230,00	230,00
do. Maschinen	126,50	121,00
do. Post-u.Eis	60,00	—
do. Schachtbau	156,00	152,00
do. Spiegelglas	87,00	87,25

Dtsch Steinzeug	200,00	199,00
do. Tel.u.Kab.	142,00	138,50
do. Ton-u.Stz.	165,00	160,00
do. Werke	—	—
do. Wollwaren	62,75	60,75
do. Eisenhdl.	110,00	105,00
do. Metallhdl.	—	—
Dommitzsch Ton	140,00	130,00
Donnersmarckh.	140,00	137,00
Doering&Lehrm.	106,75	105,00
Eilenburg Kattun	95,00	—
EintrachtBraunk.	213,00	205,00
Eisenb.-Verk.-M.	139,75	136,00
Eisen Velbert	—	—
Eisenmatthes	—*	—*
El.Licht u. Kraft	194,75	190,12
Eschw. Bergw.	174,75*	171,00*
do. Rating.Mat.	36,50	35,00
Essen. Steinkohl.	208,00	199,00
Etzoldu.Kießling	131,00	131,00
Excelsior Fahrr.	140,50	140,50
Faber Bleistift	133,50	130,00
Fahlb. Saccharin	144,00	137,75
FalkensteinGard.	118,00	117,00
I G. Farbenind.	317,25	312,50
Feldmühle Papier	226,50	215,00
Felt. Guilleaume	171,75	168,75
FlenderBrückenb.	10,50	10,00
Fraustädt. Zuck.	200,00	196,00
Freund Masch.	140,00	130,00
Friedrichsh. Kali	151,50	147,00
Friedrichshütte	200,00	196,00
R. Frister & Co.	112,00	112,00
Fröbeln Zucker	118,00	116,00
Gaggenau	56,75	55,12
Gebhardt & Co.	129,00	128,00
Gebhardt&König	—	117,00
Gelsenkirch.Berg	187,25	183,50
do. Guß	21,50	20,50
Genthin Zucker	—*	—*
GermaniaPortlC.	215,50	212,50
Ges. f. elekt. Unt.	235,00	231,75
Gildemeister	—	—
Gladbach Wolle	171,00	166,00
GlauzigerZucker	127,50	127,50
Glockenstahlw.	59,00	58,00
Gebr. Goedhardt	126,00	121,00
Th. Goldschmidt	154,87	150,00

Hallesche Masch.	197,00	194,00
Hammersen u.Co.	169,00	163,25
Hannov. Masch.	130,50	128,50
Hansa Lloyd	66,62	66,00
Harburg. Eisen	114,75	111,00
Harb. Gummi	101,00	99,00
Harkort Bergw	58,00	59,00
Harpen Bergbau	223,50	217,87
HartmannMasch.	69,62	67,00
Heckmann A.-G.	80,00	80,00
Hedwigshütte	153,00	152,00
Hildebrd.Mühlen	84,00	85,00
do. Holzind.	42,00	44,00
Hilgers Verzk.	95,00	93,00
Hillewerke	72,00	71,00
Hilpert Masch.	83,75	82,75
Hirsch Kupfer	117,00	114,75
Hirschb. Leder	127,00	125,00
Hoesch Stahlw.	201,50	194,50
Hoffmann Stärke	112,12	110,75
Hohenlohewerke	32,12*	30,00*
Hotelbetriebsges.	231,00	220,00
HubertusBraunk.	198,50	195,50
HumboldtMasch.	54,00	50,00
Humboldt Mühle	—	119,50
L. Hupfeld & Co.	—	—
Ilse Bergbau	340,00	327,50
Industriebau	118,00	111,50
Max Jüdel & Co.	167,50	161,25
Jülich Zucker	75,00	73,50
Kahla Porzellan	131,00	129,00
C.A.F.Kahlbaum	—	245,00
Kaliw.Aschersib.	215,00	207,00
Kalker Masch.	79,50	78,00
Karlsruh.Masch.	53,00	50,25
Kassel. Federst.	32,75	32,00
Klöckner-Konz.	180,50	174,50
Köln-Neuess. B.	214,75	205,25
Köln. Gas	117,00	112,00
Körbisdorf Zuck.	165,00	172,00
Gebr. Körting	108,00	105,00
Körtings Elekt.	134,75	133,00
Kyffhäuserhütte	83,87	80,00
Lahmeyer & Co.	159,75	154,50
Laurahütte	99,87	95,25
Leipz. Immobil.	141,00	139,00
Leipz. Landkraft	119,00	115,00

Leipz.PianoZim.	146,75	146,00
LeonhardBraunk.	180,00	179,00
Leopoldsgrube	161,75	157,00
Lind. Eismasch.	193,75	193,50
Lindbg. Stahlw.	68,00	67,87
Lindström A.-G.	217,75	215,50
Lingel Schuhfbr.	92,00	88,50
Lingner-Werke	142,75	142,50
Linke-Hofmann	92,75	89,75
L. Loewe & Co.	318,50	310,50
Luckau u. Steffen	38,50	38,00
Lüdensch. Met.	120,00	118,00
Lüneb. Wachsbl.	112,00	111,50
Magdeb. Gas	108,25	106,25
do. Bergwerk	185,00	178,00
do. Mühlen	143,00	143,00
Mannesmannröh.	225,00	218,00
Mansfeld A.-G.	155,75	149,00
Maschfb. Buckau	163,00	160,00
„ Kappel	15,50*	15,25*
MeeraneKammg.	72,00	70,00
Niederlaus.Kohl.	223,00	221,00
Nordd. Wollkäm	229,50	224,75
Oberb.Uebert.Z.	116,75	115,25
Obsch.-Eisb.-Bd.	126,00	124,12
„ Kokswerke	139,25	135,00
do. do. Gem	104,00	102,50
Oeking. Stahl	56,00	57,00
Orenst. & Koppel	138,00	134,00
Osnabr. Kupfer	70,25	68,00
Ostwerke	363,90	354,25
Phönix Bergbau	135,00	131,00
do. Braunk.	147,00	143,00
Jul. Pintsch	152,00	152,00
Pittler	156,50	153,00
Plauen Gardinen	109,75	107,00
Plauen Spitzen	—	57,50
do. Stickerei	171,00	170,00
Plauen Tüll u.G.	80,00	84,00
Pöge Elektr.	144,50	143,00
do. V.-A.	—	111,25
Rathgeb. Wagg.	117,00	116,25
Rauchw. Walter	93,00	94,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	101,00	100,00
Reisholz Papier	286,00	290,00
Reiß & Martin	82,00	80,50

Rhein. Braunk.	303,50	297,00
Rhein. Chamotte	107,00	106,00
do. Elektrizität	175,50	175,25
do. Maschinen	57,00	57,00
do. Spiegelgl.	205,87	203,12
Rheinstahl	226,62	211,00
Rh.-Wstf. Kalkw	169,00	166,00
do. do. Sprgst.	118,00	116,25
do. do. Zement	161,00	—
Rheydt Elektech.	5,20*	5,12*
A. Riebeck Mont.	179,25	175,00
J. D. Riedel	113,00	110,00
Rockstroh-Werke	95,75	98,00
Roddergrube	600,00	608,00
Rombacher	13,25	13,25
Ph. Rosenth. Pz.	146,00	142,00
Rositzer Braunk.	145,00	150,00
Rositzer Zucker	105,00	104,50
Rütgersw. A.-G.	138,75	133,00
Sachsenwerk	134,62	132,00
SächsCartonn.M.	67,00	68,75
SächsGußstDöhl.	168,00	168,00
Salzdetfurth	275,50	266,00
Sangerh. Masch.	160,00	157,50
Sarotti-Schokol.	227,00	223,00
SauerbreyMasch.	123,75	121,00
Saxonia-Zement	159,00	157,00
Scheidemandel	37,00	37,37
Schneider, Hugo	109,00	104,00
Schöller, Eitorf	—	—
SchomburgSöhn.	130,25	130,50
Schönebeck Met.	110,00	109,00
Schubert &Salzer	273,00	269,00
Schuckert & Co.	176,00	170,00
Siegen-Solinger	74,75	74,00
Siemens Glasind.	196,50	195,75
Siemens &Halske	239,00	230,00
Sinner A.-G.	90,00	88,25
Sonderm. & Stier	70,00	70,00
Spinn. Renner	125,00	122,00
Sprengst.Carbon	100,12	100,12
Stadtberg. Htt.	62,25	62,00
Staßfurt. Chem.	80,00	79,00
Stock & Co.	93,12	93,12
Stöhr Kammgarn	187,50	181,12
Stoewer Nähm.	85,00	84,00
Stollberger Zink	303,74	295,00
Strals.Spielkarten	262,50	259,00

C. Tack	125,00	120,50
Taleiglas	139,75	139,00
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	110,00	107,00
Teutonia Misb.	203,25	203,25
Thür.Bleiweißfb.	89,00	86,75
do. El. u. Gas	145,00	137,00
„ Gas Leipzig	158,00	160,50
do. Zucker	17,00	17,00
Tittel & Krüger	212,00	205,00
Trachenbg.Zuck.	91,25	91,00
Triptis Porzellan	90,00	90,00
Tüllfabrik Flöha	131,00	125,50
Ver. Glanzstoff	551,00	532,00
„ Gothaniawerk	162,50	—
„ HarzerPortl.C	138,00	135,25
do. Jutesp. Lit.B	—	—
do. Laus. Glas	159,00	156,00
do. Märk.Tuch	75,00	74,50
do. Port.-Zem. Schimischow	235,00	230,00
V.SchuhfBernW.	76,75	76,25
do. Smyrna-T.	116,00	115,00
do. St.Zyp&W.	255,50	253,50
Ver.Thür.Metall	65,00	65,00
Vogel Tel.-Draht	122,00	117,50
Vogtl.Maschinen	115,00	110,00
Vogtl. Tüll	81,25	82,00
VolksAelt.Porz.	66,00	66,25
Vorwhl.Portl.-Z	211,00	207,50
Wandererwerke	265,00	260,00
Warstein Grub.	171,50	168,00
Wegelin & Hübn	130,00	129,25
Wsch.-Weißenf.	238,00	233,00
Westeregeln Alk	216,62	212,00
Wissner Metall	131,25	131,25
Wittener Guß	57,50	55,25
Wittkop Tiefb.	161,55	160,25
Wolf, R.	75,00	75,25
Wotan-Werk	70,62	67,25
Wrede Malz	151,00	154,00
Zeitzer Masch.	192,75	131,25
Zellstoff-Verein.	155,75	154,00
do. Waldhof	274,50	267,50
Zimmermann-W.	9,12	9,75
Zwick. Maschin.	37,00	37,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0009

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige. Unterschriftswort 5 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 1,10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ❀ mit dem Inserat einsenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Für den mitteldeutschen Bezirk suchen wir einen

Herrn

der über Erfahrungen im Anzeigengeschäft verfügt. Die Aufgabe erfordert ein hohes Maß von Bildung, repräsentable Erscheinung, sicheres u. gewandtes Auftreten und vornehmen Charakter des Bewerbers.

Herren, die zu den maßgebenden Firmen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft gute Beziehungen haben und die persönliche Fühlungnahme zu pflegen verstehen, bitten wir um schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Referenzen unter J 22662 an die Exp. d. Ztg.

Wir suchen für den Reg.-Bezirk Merseburg tüchtigen

Bezirksinspektor

gegen Gehalt, Spesen, Prov. Bewerber muß über gute Beziehungen verfügen und gute Resultate nachweisen können. Diskretion zugesichert. Schriftliche Gesuche an

Concordia, Lebens-Vers.-Bank, Aktien-Gesellschaft Bezirksdirektion Halle a. S., Magdeburger Straße 25

Hochbautechniker

mit abgeschlossener Baugewerksschulbildung und praktischer Erfahrung auf der Baustelle zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

Kallmeyer & Jacobides,
Architekten B. D. A.,
Halle a. S., Magdeburger Str. 49.

Suche zum 1. April für mein 960 Morgen großes, intensiv bew. Rittergut, in Verbindung mit Brauerei,

Volontär

nicht unter 24 Jahren, unter meiner Leitung als ersten Beamten mit Familienanschluß. Söhne mit höherer Schulbildung von Berufskollegen bevorzugt.
Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften an Ernst Heydenreich, Rittergut Malsfeld, Strecke Eisenach—Cassel.

Telephonvertreter

gegen Gehalt, Spesen und Provision von Aktiengesellschaft zu sofortigem Antritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter B 2761 an die Expedition dieser Zeitung.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
30 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Monumentenquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer Kleinen Anzeige bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt an Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Erstklassige, leistungsfähige Wäsche- und Tapisseriefabrik sucht tücht., redegewandte Herren, auch Damen, als

Vertreter

bei hoher Provision. Gefl. Off. erbeten an Friedr. Volkmer, Generalvertretung, Schmalzerode, Kr. Sangerhausen.

Einen

Scholar

zur Erlernung der praktischen Landwirtschaft sucht bei vollem Familienanschl. nach Ostern
Adolph Theißig,
Landwirt i. Eisenbach
bei Rudolstadt, Thür.

2 ord. arbeitsfreud.

Koppelknechte

welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, für sof. gesucht.
Karl Gummert,
Pferdehandlung,
Aschersleben,
Magdeburger Str. 6.
Fernruf 609.

Junger

Hausdiener

sofort gesucht.
Hotel Zum Löwen,
Königsee i. Thür.

Verheirateter

Geschirrführer

(Kutschpferde), dessen Frau regelmäßig mit zur Arbeit kommt, zum 1. April gesucht. Meldungen mit Zeugnissen erbeten.
Paul Schröter,
Brehna.

Suche sofort verheirateten od. ledigen

Gärtner

od. Landwirt als tät. Teilhab. f. ein Stadtgut v. 15 000 Einw. mit 8—10 000 M., die sich nur tücht. Herren melb., die eine Dauerod. Lebensstell. such. Angeb. erb. u. A 13289 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtigen ledigen

Geschirrführer

der mit allen landwirtschaftl. Maschinen Bescheid weiß, sucht 1. März gesucht.
P. Rosenkranz,
Wöhlsdorf b. Saalfeld.

Freischweizer

mit gut. Zeugn. sucht Arthur Wagner, Rudisleben bei Arnstadt, Thür.

Jungen

von 15 bis 17 Jahr. für ein Paar Kühe sucht sof. od. 15. März.
Gilart, Altenroda bei Bad Bibra.

Tüchtigen

Friseurgehilfen

bei gutem Gehalt sucht sofort oder bis 15. März
Alex Schreyer,
Bad Blankenhain
in Thüringen.

Bäckerlehrling

für sofort od. Ostern für Landbäckerei unt günst. Beding. gefl. Off. u. P 22671 an die Exp. d. Ztg.

Für meine Drogen- und Farbenhandlung suche ich zum 1. April einen jungen Mann mit la Schulkenntnissen als

Lehrling

A. Steinbach, Halle,
Königstraße 14.

Einen Jungen

der Ostern d. Schule verläßt u. Lust hat, das Bäcker- u. Konditorhandwerk zu erlernen, stellt ein
Max Carl, Bäckermeister,
Stadtroda i. Thür.,
Neustädter Straße.

Lehrling

mit guter Schulbildung zu Ostern für das kaufmännische Büro gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Schulzeugnissen erbeten.
Gustav Drescher, Halle a. S.,
Landmaschinenfabrik,
Aeußere Delitzscher Straße 40.43.

Kaufmänn. Lehrling

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie gesucht. H. Kaiser, Halle, Herrenstr. 20

Suche z. Ostern einen kräftigen und gut erzogenen Jungen als

Fleischerlehrling

Eugen Korn, Jena,
Euren Korn, Jena
(Thüringen),
Steinweg 37.

Jg. Mädchen

zum Erlernen des Gutshaush. 1. April gesucht. Familienanschluß. Schicht um schlicht. Inspektor Ringner, Möstitz, Post Stumsdorf.

Kontoristin

mit guter Schulbildung, etwa 19 Jahre alt, die Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, für großes Unternehmen hier zum baldigsten Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter B F 9829 an **Rudolf Mosse, Halle, Brüderstr. 4.**

Ein gewandtes

Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren, zum 1. März eventl. später gesucht. Anfragen mit Lohnforderungen an
Ratskeller, Ebeleben in Thür.

Zum 1. April suche ich ein im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren. Nur solche, die über gute Zeugnisse verfügen und diese vorzeigen können, wollen sich Dienstag und Donnerstag von 3 bis 4 Uhr nachmittags melden. Halle a. S., Franckestr. 31.

Zum 1. März oder später suche einfache

Stütze oder Alleinmädchen

perfekt im Kochen und Nähkenntnisse erwünscht. Da meine jetzige Köchin nach achtjähriger Tätigkeit bei mir sich verheiratet, kommen nur Bewerberinnen mit besten Zeugnissen in Frage. Vorzustellen zwischen 1 bis 3 Uhr oder 7 bis 8 Uhr abends.
Frau Marie Ochse, Halle,
Leipziger Straße 95, I.

Zuverlässiges, arbeitsfreudiges

erstes Mädchen

mit guten Kochkenntnissen

oder Köchin

für Hausarbeiten zum Antritt möglichst am 1. März oder später gesucht.
Frau Irma Wilisch, Radiumbad Oberschlema.

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jahren, kinderlieb, sauber, zuverlässig, in Küche und Hausarbeit erfahren, zum 15. März oder 1. April gesucht. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Frau Dr. Kersten, Fabrik Köpsen
Kreis Weißenfels

Suche zum 1. März ein williges, arbeitsfreudiges, ehrliches, besseres

Mädchen

das selbständig arbeiten kann.
Fr. Dr. Reinhardt, Hettstedt.

Für möglichst bald suche ich eine

bessere Stütze

nicht zu jung, evang., erfahren, solid und durchaus zuverlässig. Sofort. Bewerb. mit nur gut. Zeugnissen, Lichbild, tätzenlöpen Lebenslauf, Gehaltsanspruchen erbittet
Kluge, Cottbus,
Promenade 1.
Fernruf 1896.

Suche zum 1. April oder 15. März jung. besser. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, als

Haustochter

in die Landwirtschaft, besserer Haushalt bei Familienanschluß und Taschengeld. Angeb. erbitte unter O K 200 postlag. Sömmerda in Thüringen.

In Stellung aufs Land bei Familienanschluß ein besseres

Mädchen

gesucht. Offerten erbeten unter B 2377 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht best. empf. ältere

Vertrauensperson

f. Haushalt, da Hausfrau geschäftlich tätig ist. Angeb. erb. unt. B 2389 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht werden per 1. März zwei ordentliche junge

Hausmädchen

mögl. d. Lande, von denen eine melken k.
Rolle & Kretzer,
Bahnsped. Stolberg
im Harz.

Solides, gesundes, arbeitsfam. Mädchen von auswärts, nicht unt. 18 Jahren, als

Haustochter

für einen mittl. Beamtenhaush. i. Halle gesucht, das mit der Hausfrau alle Arbeit verrichten muß, bei guter Behandl., eiw. Taschengeld u. Familienanschluß. Off. unt. E Z J 10 hauptpostlag. Halle a. S.

Stütze

gel., heiter, evang., von 28—38 J., zum 1. April oder früher für 2-Pers.-Haushalt gesucht, die selbst. gut bürgerlich kocht und meine an Rheuma leidende Frau pflegt. Zeugn.-Abschrift. und Geh.-Anspr. an Forstmeister i. R. Dreßler, Bad Orb bei Frankfurt a. M.

Wirtschafterin

mittl. Alters f. klein Landmetzgerei in frauenlosen Haushalt zu sofort gesucht.
Metzgerei G. Schen,
Mauchenheim,
Bayr. Pfalz.

Sauber., ehrl., fleiß.

Mädchen

für kl. Gastwirtschaft u. Gartenarbeit zum 1. März gesucht.
Wittenbecher, Jena-Löbstedt, Thür.

Besseres

Stubenmädchen

zum 15. März oder 1. April, nicht unter 19 Jahren, gesucht. Nähen u. Plätten verlangt. Meldung. mit Zeugnisabschr. an
Rittergut Dölnitz
bei Halle a. S.

Handelsfrau

(oder Mann), welche Strickwaren für Maschinenstrickerei verk. will, gesucht. Angeb. erb. unt. A 13301 an die Exp. d. Ztg.

Suche für sofort nicht zu junges, aber durchaus solides

Mädchen

zum Bedienen der Gäste. Hot. J. Löwen, Königsee i. Thür.

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Arbeit, auch Melken, sof. gesucht, Familienanschluß.
Frau Theißig,
Weltmünster, Oberlahnkreis.

Mädchen

das schon in Stellung war, für Haus- und Gartenarb. z. 1. April gesucht. Zwei-Personen-Haushalt.
Pfarrhaus Wolfersschwenda
(Greußen i. Thür.).

Solides

Hausmädchen

welches melken kann, zum 1. März für kl. Haushalt gesucht.
Frau Maurermeister Vogt, Sattelstädt, Thüringen, ehem. Ziegelei.

Suche für sofort ein ehrliches, sauberes

Mädchen

welches gut kocht und nähen. Geschäftshaushalt selbständ. führen kann. Offerten mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsangabe an Fr. Marie Reinhardt, Lebensmittelhaus, Schleiz, Thür.

Zweite

Friseuse

stellt ein
Robert Müller, Halle,
Hardenbergstr. 16.

Junges Mädchen v. Lande, aus gut. Familie, für Gastwirtschaft, Nähe Halle, m. Familienanschluß, sof. gesucht. Zu erfragen Halle, Töpferplan 8, Hochparterre.

Alleinmädchen

arbeitsfreud., in allen Hausarbeit. tüchtig, mit gut. Zeugnissen, zum 1. od. 15. März, in Arzthaushalt nach Eisenach gesucht. Angebote mi. Lichtbild und Zeugnisabschrift unter A 13275 an die Exp. d. Ztg.

Suche z. 1. März tüchtiges

Hausmädchen

Frau Pfarrer Fettback, Cösseln b. Cstrau
Kr. Bitterfeld.

Stellengesuche

Kaufmann sucht Stellung

Bin 30 J. alt, in all. Buchführungsart, bilanzsicher, Korrespondenz-, Lohn- u. Steuerwesen reich erfahren, in allen vorkomm. Arbeiten bewandert. Habe meine Lehre noch in der guten, alten Kortriegschule absolv., liebe nicht am 8-Stundentag u. scheue mich vor keiner Arbeit. Suche Dauerstellung, wo ich meine Kenntnisse verwerten und eine Stütze des Chefs sein kann. Ang. unter A 13254 an die Geschäftsst.

Oberschweizer

44 Jahre alt, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellung zum 1. April 1927 mit Frau od. einem Gehilfen. A. Müller, Oberlich, in Buckow b. Calau, N.-2.

Herrschaftlicher

Kutscher

34 Jahre alt, 1 Kind sucht z. bald. Antritt Stellung. Erstklassige Zeugnisse. Frau kann hilf. im Haushalt mit.
Angebote erbittet
Treu, Kutscher,
Pleßow,
b. Werder a. d. H.

Gärtner — Chauffeur

Führerschein 3b, sucht Stellung. Angeb. an Carl Conrad,
Mogland, Kr. Cleve.

Jg. Stenotypist

Kaufm., sucht Stellg. zum 1. März 1927 b. sprüchen. Angeb. erb sprüchen. Anbeg. erb unt. B 2363 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. März od. 1. April Stellung

als Verwalter

auf mittl. Gut. Bin im 25. Lebensj. u. mit allen Maschinen vertraut. Auf b. jetz. Stelle 5 Jahre selbst. Angebote an Calcar, Kreis Cleve, Kesselstraße 55.

Suche

für meinen Sohn, 21 Jahre, Abitur., bish. 2 J. Praxis, Stellg. zur weit. Ausbildung auf mittlerem Gute zum 15. April oder 1. Mai. Werte Off. erb. unt. A 13280 an die Exp. d. Ztg.

Verh. Schweizer

mit tüchtig. langj. Zeugniss. sucht zum 1. April Stellung. Angebote an Unger, Rotzsch bei Torgau.

Junger, tüchtiger

Bäckergeselle

firm in allen vork Arbeiten b. Bäckerei Feinbäckerei u. Nudel branche, perf. Ofen arbeiter, sucht Stellg. Ang. an H. Peybold, Meiningen i. Thür. Nachtigallenstr. 22.

Chauffeur

27 J., ledig, Führerschein 2 u. 3b, gelernter Schlosser, flott. Fahrer, jetzt noch in ungekündigt. Stellung sucht z. 1. April Stell. Werte Angebote erb unter B 2309 an die Exp. d. Ztg.

Geprüfter

Motorradschlosser

sucht sof. od. später Arbeit.
Pfeiffer, Halle, Bernhardstraße 28.

Zwei junge Burschen, 19 u. 21jährig, suchen zum 15. März oder 1. April Stellung als

Geschirrführer

Werte Ang. mit Lohnangabe unter T 22692 an die Exp. dieser Ztg.

Junger

Bäckergeselle

mit Dampfofen vertraut, selbständig arbeitend u. mit Konditorerkenntniß., sucht Stellung. Angeb. erb. unt. B 2359 an die Exp. d. Ztg.

Geschirrführer

perh., 27 Jahre alt, sucht zum 1. April Stellung. Ang. erb. an Max Conrad
Augsdorf, Alte Dorfstraße 13a.

Bäckergeselle

23 Jahre alt, welcher selbst. arbeiten kann, sucht Stellung für sofort. Off. unt. J 5303 an die Exp. d. Ztg.

Strebsamer

Bäckergeselle

mit Backstuben- und Ofenarbeit vertraut, 21 Jahre alt, gesd u. kräftig, sucht bald Dauerstelle. Best Zeugnisse vorhanden.
Arno Ziegler, Sondershausen (Thür.),
Kaiserstraße 17.

Hofmeister

lange Jahre in der Landwirtschaft tätig gewesen, sucht, da selbst. Landwirtschaftsverb., 1 Kind vorh., Stellung auf größer. Gut. Näheres nach Uebereinkunft. Ang. erbeten unt. B 2381 an die Erp. d. Ztg.

Kelteres

Gärtner-Ehepaar

erf. auf dem gesamt. Gebiet d. Gartenb. Frau Haus u. Gefl. sucht, gest. z. gute Zeugn. u. Empf., z. 1. März od. später dauernd. Wirkungskreis. Off. erb. unter B 2372 an die Exp d. Ztg.

Gärtner

61 Jahre alt, gesund und kräftig, tüchtiger Fachm., unabhängig, sucht bei bescheidenen Ansprüch. Dauerstellg. Gefl. Off. erbitte unt. W K 200 an Fran Wwe. Badziong, Erfurt, Bergstr. 13 III.

Landwirtssohn

19 J., 2 J. Winterschule, 2jähr. Lehrzeit beendet, sucht Stell. auf mittl. Gut als Stütze d. Chefs. Antritt an 1. 3. oder später. Angeb. erb. unt. A 13261 an die Exp. d. Ztg.

Wer gibt

in Not gerat. jungen Mann, 32 J., Handwerker, bisher selbständig, anständiges Auftreten.

Arbeit

gleich welcher Art, auch auf Reisen. Angebote erbeten unter B 2346 an d. Geschäftsst.

Anwaltsgehilfe

sucht zum 1. April nach beend. Lehrzeit Stellung bei Rechtsanwalt. Angeb. erbeten unter A 13267 an die Exp. d. Ztg.

Suche Stellung als

Chauffeur

am liebst. auf Reisewagen. Bin 34 J. verh., mit Reparatur. gut vertraut, tadellos als Fahrer u. Kolonnenpfleger, mit anständ. u. ehrl. Gesinnung. Gefl. Angebote unter A 13284 an die Exp. d. Ztg.

Aelt. Schweizer sucht z. 1. Mai od. später eine

Futterverfelle

Offert. erb. u. W F postl. Weißenfels.

Junger Landwirt, 19 J. alt, ev., sucht, gestützt auf g. Zeugnisse, für sofort oder später Stellung als

Verwalter

oder als Stütze des Prinzipals. Habe Landw.-Schule besucht, bin praktisch tätig gewesen u. mit allen landw. Arbeiten vertraut. Gefl. Ang. sind zu richten an
Otto Schulz,
Altenburg (Thüring.),
Augustenstr. 2.

Für meinen Sohn, 19j., a. Oberref.-Reife, suche ich zum 1. April Beendigung d. Lehrzeit, geeign. Stelle z.

Weiterausbildung

in einem Landesproduktion- u. Düngemittelgesch., evtl. bei Familienanschluß und Taschengeld. Werte Angebote unter Gehilfe 1 postl. Potsnet, Thür. erbeten.

Junger

Stellmachergeselle

18 J. alt, sucht Stellung. W. Off. zu r. a. K. Taraba, Gerbstedt, Lutherstraße 34.

Junger, strebsamer

Polsterer

der alle, auch Sattlerarbeiten verrichten k., sucht bald. Stellung.
Bruno Parck, Eisleben, Borngasse 50.

Junger strebsamer

Bäckergeselle

19 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort od. später Stellung. W. Angeb. an Hugo Schwinger, Breitleben a. b. Unstr. in Thüringen.

Landwirtssohn, ev., 25 Jahre alt, Abiturd. der landw. Schule u Handelsschule, 7 J. prakt. Tätigkeit, mit ord. Arbeit u. Masch. vertr., und der keine Arbeit scheut, gestützt auf gute Zeugnisse sucht Stellung zum 15. März als

Verwalter

auf mittl. od. groß Gute bei Familien anschluß u. Gehalt Angeb. erb. an
Wilhelm Pauch,
Hiddesfen 64
bei Detmold.

Junger

Schmiedegeselle

sucht sofort Stellung. Off. erb. u. K 22696 an die Exp. d. Ztg.

Verheirateter junger Mann

sucht Stellung als Arbeiter oder Geschirrführer in Getreide- od. Kohlengeschäft. Gefl. Angebote u. B 22694 an die Exp. d. Ztg.

Kraftwagenführer

Führerschein 2 u. 3b, 4½ Jahre Praxis in Autoreparat., 1 Jahr Fahrzeit, 34 J. alt, guter Wagenpfleger, sucht Stellung. Angebote erbeten unter B 2400 an die Exped. d. Ztg.

Erfahrener

Elekt.-Betriebsmont.

43 Jahre alt, sucht, gestützt a. gute Zeugnisse, Stellung in Kraftbetrieb od. Bergw. Gefl. Off. u. F 22702 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern d. Schule verläßt, eine

Lehrstelle

als Konditor und Bäcker, oder Koch und Konditor.
Oskar Gädicke,
Ringleben, Kyffhäuser.

Bäcker- oder Fleisch.-Lehrstelle

zu Ostern gesucht.
Karl Hebschold,
Uftrungen.

Welch. Schuhmachermeister stellt z. Ostern einen

Lehrling

ein? Angebote an Fritz Mählemann, Liederstedt b. Bitterfeld.

Stütze

28 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts und der Küche erfahren, möchte sich möglichst bald verändern. Angeb. erb. unt. B 2368 an die Exp. d. Ztg.

Besseres, junges

Mädchen

im Haushalt und Weißnähen erfahren, sucht für sofort oder später Stell. Fam.-Anschl. erw., jedoch nicht Beding. Werte Anfragen an Frau Oswald Ebert, Großbreitenbach (Thür.), Marienstraße 14.

Die sehr erfahrene Haushelfrerin

unserer Kinder, 2½ J. in unser. Hause tätig, auch in allen Zweigen d. Landhaushalts bewandert, möchte ich z. April f. anderweit. Stellung empfehlen.
Frau v. Ludowig,
Anfr. erb. an Fraul. Kubale Petersdorf b. Lensahn (Holstein).

Geb. alleinsteh. Frau

unabhängig, 40 J., in Küche u. Haush. erf., sucht f. ½ od. ¾ Tag Beschäft. Gefl. Zuschr. erb. u. B 1746 an die Exp. d. Ztg.

Besseres Mädchen v. Lande, 19 J. alt, s. Stellung als

Haustochter

am liebsten in städt. Haushalt, wo es das Kochen erlernen kann, mit voll. Familienanschl. Taschengeld erwünscht. Off. an Alach bei Erfurt 105.

Geb. Dame

im mittl. Alter, perf. im Koch. u. Haush., sehr ordentlich u. gewissenhaft u. sparsam, vorz. langjl. Zeugn., sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Z. Lück, Schmalenbeck b. Hamburg.

Armes Mädchen

22 Jahre (Vollwaise), sucht zum 1. März Stellung als

Stütze

in kinderlos. Haush. Zeugnisse vorh. Ang. erb. unt. K 201 an die Agentur der M. J. in Bielefeld bei Erfurt.

Suche f. m. Tochter 15 Jahre, ev., gute Schulbildg., Kenntn. in Stenographie und Schreibmasch., Stellung als

Haustochter

evtl. Familienanschl. Off. unt. G E postl. Roßleben, Unstrut.

Besseres, 19jähriges Mädch., welches schon als

Stütze

tätig war, sucht ebenso solche Stellung in besserem Haush., gute Zeugnisse, sind vorh., ebenfalls Näh- und Kochkenntnisse. Off. an Martha Vogel, Rothenschirmbach.

2 gebild. Jg. Mädchen suchen zum 1. April evtl. früher Stellg. als

Kochlernende

auf groß. Gute, Hotel oder Oberförsterei bei Familienanschl. Off. an Gretel Eigenbarff, Roßleben (Unstrut).

Suche für m. Tochter, 15 J. alt, a. Lande,

Stellung.

Hornsömmern Nr. 20, Post Tennstedt, Thür.

Suche für meine Tochter, 16½ Jahre,

Wirtschafts- und Kochlehrstelle

evt. auf Gut. Kleines Taschengeld erwünscht. Off. an Filiale Rothe, Halle, Ludwig-Wuchererstraße 69.

Junges, tücht. Mädchen, 23 Jahre alt, welches schon in größ. Hotels tätig war, sucht zum 15. März Stellung als

Zimmermädchen

Werte Angeb. erb. Luise Burghardt, Grohörner b. Hettstedt, Anger 17.

Gebildetes junges

Mädchen

22 Jahre alt, in all. Zweigen des Haush. gut bewandert, sucht Stellung. Am liebst. bei ält. Ehepaar oder rudig. Haush. Frl. R. Rambacher, Prappach b. Hafthurt 71, Bayern.

Junges Mädchen, 16 Jahre, welches Nähen u. Plätten kann, sucht Stellung als

Stubenmädchen

zum 15. März oder 1. April. Off. unt. K 5597 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen, 19 Jahre, sucht Stellung als

Volontärin

gleich welcher Branche. Offerten unter C 22681 an die Expedition dieser Zeitung.

Hausdame

evang., gesetzten Alters, erfahren in allen häuslichen Arbeiten, gute Köchin, sucht zum 1. 4. 1927 Stellung in frauenlosem Haushalt. Gefl. Offerten unter K 5606 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine 19jährige Tochter, die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, Stelle als

Stütze

der Hausfrau, zur weiteren Ausbildung.
Malermeister
B. Lademann, Sangerhausen, Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Ein Mann, der seine Witwe beerbt.

Das Leben schreibt seltsame Romane, die jeden Autor erblassen lassen. Ein recht seltener Fall operettenhaft verschlungenen Schicksalswaltens erlebte dieser Tage vor dem altehrwürdigen Amtsgericht in Celle (Hannover) seine Erstaufführung. Herr X. kommt zu dem in sein Nachmittagspensum vertieften Beamten — der spitzt seinen Bleistift mit jener peinlichen anmutigen Sorgfalt, die immer wieder entwaffnet — und fragt in gemessenem Amtston nach des Fremden Wünschen. „Ich will die Erbschaft meiner Witwe antreten!!" Aha, reißt der Beamte die Augen auf, Unordnung im Denkkasten. Er wappnet sich mit einer der Situation Rechnung tragenden Sanftmut, die einem Kinde zukommt, und lächelt ernst — gleichmütig: „So so, Sie meinen, Ihre Frau wollen Sie beerben!?"

„Nicht doch, Herr Amtsrichter, ich sagte schon, daß es sich um meine Witwe handelt!"

„Wußte ichs doch", runzelt der Beamte die Stirn, „sein Gehirn funktioniert nicht ganz." „Dann müßten Sie also tot sein, lieber Herr?"

„Stimmt, stimmt auffallend! Bin ich auch!" Er holt einen Zettel aus der Tasche, in dem er für tot und seine Ehe für gelöst erklärt wird. Herr X. war vor Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte jahrelang nichts von sich hören lassen. Darauf wurde er für tot erklärt. Zurückgekommen, galt sein erster Weg dem Gericht, um seine inzwischen verstorbene Frau, seine Witwe, zu beerben.

Ben Akiba, schüttle dein greises Haupt . . .

Verzweifelte Finanzlage in Berlin.

Ein Fehlbetrag von 37 Millionen Mark.

Der Berliner Magistat hat am Donnerstag den Haushalt für 1926/27 in zweiter Lesung verabschiedet, aber es ist ihm nicht gelungen, das Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme herzustellen. Wie magistratoffiziös mitgeteilt wird, haben besonders dafür eingesetzte Ausschüsse des Magistrats die Möglichkeit einer weiteren Einschränkung der Ausgaben geprüft und der Magistrat hat auf ihre Vorschläge immer weitere im einzelnen sehr bedauerliche Streichungen vorgenommen. Gleichwohl bleibt noch ein Fehlbetrag von 37 Millionen Mark. Voraussichtlich werden auch die elementarsten Kulturaufgaben der Berliner Gemeinde im neuen Haushalt sehr stiefmütterlich behandelt werden müssen. Wenn trotzdem noch 37 Millionen Mark zu decken sind, so sieht die Lage geradezu verzweifelt aus. Vorläufig will der Magistrat am nächsten Mittwoch mit den Bezirksbürgermeistern in gemeinsamer Sitzung beraten, um dann in dritter Lesung Beschluß darüber zu fassen, in welcher Weise die Deckung für den Fehlbetrag beschafft werden soll.

Nach der offiziösen Nachricht muß, da weitere Streichungen in den Ausgaben nicht mehr möglich sind, mit der Erhöhung der Gemeindesteuern, und zwar der Realsteuern, gerechnet werden. Das würde auf eine Steigerung der Gewerbesteuer oder der Grundsteuer oder beider Steuern hinauslaufen.

Frecher Kassenraub auf dem Potsdamer Bahnhof.

Der Täter entkommen.

Ein dreister Kassenraub wurde gestern abend gegen zwölf Uhr in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof verübt. Im Vorraum der Fahrkartenschalter hatte sich bereits seit längerer Zeit ein Mann in verdächtiger Weise bemerkbar gemacht und die Aufmerksamkeit der Bahnhofsbeamten auf sich gelenkt. Dieser Verdächtige schlug plötzlich mit dem Schaft eines Revolvers vor den Augen zahlreicher Passanten eine Schalterscheibe ein und raubte den Kassenbestand der Fahrkartenausgabe für den Fernverkehr. Dem Täter fielen mehrere hundert Mark in die Hände. Bevor noch jemand der im Bahnhofsraum Umherstehenden Polizei- oder Bahnhofsbeamte auf den frechen Raub aufmerksam machen konnte, ergriff der Täter die Flucht. Auf die Rufe: „Halteden Räuber!" richtete der Täter auf seine Verfolger einen Revolver. Es gelang dem Burschen, nach dem Potsdamer Platz zu flüchten und hier im Gedränge zu verschwinden.

Selbstmord aus Furcht vor Nichtversetzung.

Nach einer Morgenblättermeldung aus Herford in Westfalen machte der 16jährige Sohn eines Konrektors aus Enger, der in Herford die höhere Schule besuchte, seinem Leben durch Erschießen ein Ende, weil er glaubte, zu Ostern nicht versetzt zu werden. Er hatte erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden.

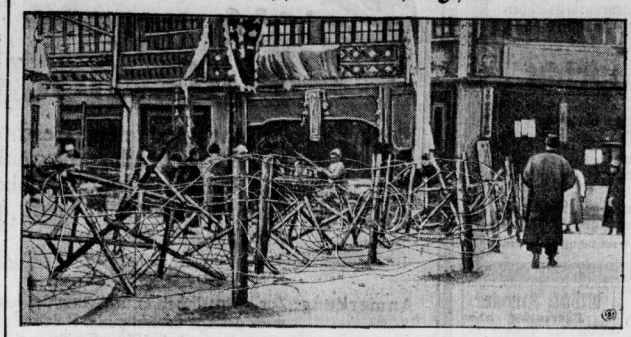
Einheitliche Sommerzeit in Westeuropa.

Die französische Regierung hat Verhandlungen mit den Regierungen Belgiens, Englands und Hollands eingeleitet, um eine einheitliche Haltung für den Uebergang zur Sommerzeit herbeizuführen. Frankreich hat für diesen Termin bisher den letzten Sonnabend im März bestimmt, England nimmt die Umwandlung der Zeit am Palmsonntag vor, Belgien und Holland haben sich entweder nach England oder Frankreich gerichtet, ohne einen eigenen Termin zu wählen. Jetzt soll eine einheitliche Regelung erfolgen, die für den internationalen Verkehr von Bedeutung wäre.

Der Orient im tiefen Schnee.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, liegt in Ostthrazien der Schnee stellenweise drei Meter hoch, so daß der Zugverkehr nach Europa starke Unterbrechungen erleidet.

Der Kampf um Schanghai.



Unser Bild zeigt das durch Drahtverhau geschützte Fremdenviertel in Schanghai.

Das Ehepaar Jürgens vor Gericht.

Landgerichtsdirektor Jürgens bestreitet jede Schuld. — Die Erbschaft der Frau Jürgens. Die ersten Vernehmungen.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts III unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bombe begann der Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau. Im Hinblick auf kommunistische Demonstrationen gegen Jürgens, die vor einigen Tagen in Moabit stattgefunden hatten, waren im Gerichtsgebäude besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Der Zugang zu den Zuhörerplätzen war mit Schutzpolizei besetzt, während im Innern des Gebäudes strengste Kartenkontrolle durch Justizwachtmeister ausgeübt wurde. Der Vorplatz vor dem Schwurgerichtssaal im neuen Kriminalgebäude war gänzlich abgesperrt.

Kurz vor 9 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt, und zwar zunächst Landgerichtsdirektor Jürgens und einige Minuten später seine Frau in Begleitung einer Krankenschwester. Beide Eheleute sind noch immer in den Krankenabteilungen des Untersuchungsgefängnisses untergebracht. Jürgens ist in der Haft körperlich sehr heruntergekommen und hat bleiche, eingefallene Gesichtszüge. Ebenso sieht seine Frau, die ihn erst nach einer ganzen Weile mit einem kurzen Händedruck begrüßt, außerordentlich schlecht aus.

Kurz nach 9 Uhr erschien das Gericht, dem auch eine Dame als Geschworene angehört. Nach Erledigung der Formalitäten schritt der Vorsitzende zunächst zur Personalvernehmung der Angeklagten. Mit lauter Stimme, beinahe geschäftsmäßig, gab Jürgens seine Personalien an. Darauf wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen, der Landgerichtsdirektor Jürgens und seiner Frau Meineid, Betrug an der Stettiner Feuersozietät, an 22 Geschäftsleuten in Stargard und einige andere Vergehen in Kassel und Stargard sowie Betrug in Kolberg vorwirft. Auf Wunsch der Verteidigung wurden dann beide Angeschuldigten vom Vorsitzenden aufgefordert, aus der Anklagebank herauszukommen und an einem Tisch vor der Verteidigerbank Platz zu nehmen, da der Gerichtsarzt für Frau Jürgens den Antrag gestellt hatte, es solle ihr wegen ihrer Körperschwäche ein Stuhl mit Rückenlehne zur Verfügung gestellt werden.

Vors.: Bekennen Sie sich schuldig?

Landgerichtsdirektor Jürgens

erhebt sich darauf und gibt, teilweise in großer Erregung, folgende Erklärung ab: „Meine Herren Richter, wer meine Lebensauffassung kennt, wird es verstehen, daß es mir widerstrebt, zu der Anklage und zu den Behauptungen, die mir unterschoben werden, Stellung zu nehmen. Ich muß es aber tun, denn ich stehe hier als Angeklagter vor Gericht.

Ich bin unschuldig, meine Herren Richter, und erkläre, daß mich auch eine moralische Schuld an dem Drama, das sich hier vor Ihren Augen abrollen wird, nicht drückt. Der Prozeß gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau ist ja aus anderen Motiven, aus politischen Gründen aufgezogen worden. Ich habe mir nichts zuschulden kommen lassen, weder als Privatmann noch als Richter.

Mein Dienst war nichts anderes als Erfüllung der mir auferlegten Pflichten. Darüber sagen meine Zeugnisse wohl genug. Herr Vorsitzender, als Jurist sage ich dem Gericht schon jetzt, hier liegt eine Reihe schwerer Justizirrtümer vor, und es ist Pflicht des Gerichts, diese abzustreifen, um auf den Kern der Sache kommen zu können. Ich selbst werde mich bemühen, in dieser ganzen Verhandlung sachlich und objektiv zu bleiben, um Ihnen alle gewünschten Erklärungen geben zu können. Als Jurist sage ich Ihnen weiter,

daß auch meine Frau im strafrechtlichen Sinne unschuldig ist.

Sie haben das Buch meines Lebens vor sich liegen. Gehen Sie mit uns Seite für Seite durch, und Sie werden finden, daß weder meine Frau noch mich irgendeine Schuld betrifft.

Vors.: Was haben Sie zu sagen, Frau Jürgens?

Angekl.: Ich bin unschuldig, es ist eine politische Hetze gegen uns beide angezettelt worden.

Der Vorsitzende ging daraufhin nach der Anklage das Vorleben der Frau Jürgens durch, wenigstens soweit es sich auf die Zeit vor ihrer Heirat mit Landgerichtsdirektor Jürgens erstreckt. Wie Landgerichtsdirektor Bombe darlegte, war Frau Jürgens in erster Ehe mit dem Fabrikanten Kugler in Kassel verheiratet, der ein wohlhabender Mann war. Im Mai 1918 starb Kugler und es kam nun zu einer Erbschaftsauseinandersetzung zwischen Frau Jürgens und der Mutter ihres verstorbenen Mannes. Nach dem Testament hatte Kugler seine Frau als Alleinerbin eingesetzt, während die Mutter den auf sie fallenden Pflichtanteil erhalten sollte. Bei der Erbteilung machte nun die alte Frau Kugler geltend, daß sie ihrem Sohn als Darlehen etwa 130 000 M. gegeben hatte. Sie verlangte insgesamt aus der Erbschaft 155 000 M. und erklärte, daß damit ihre Ansprüche abgegolten seien.

Die Angeklagte hatte mit ihrer Schwiegermutter unter Hinzuziehung eines Rechtsanwalts damals einen solchen Erbvertrag aufgesetzt. Kurz danach trat Frau Jürgens mit der Evaporatorgesellschaft in Berlin in Verbindung, der sie die Patente der Ofenfabrik Kugler & Gelbke, die dem verstorbenen Manne gehörten, zum Preise von 300 000 M überließ. Von dieser Summe behielt Frau Jürgens die Hälfte. Die Anklage macht nun der Beschuldigten zum Vorwurf, daß sie ihrer Schwiegermutter

diese Verkaufsverhandlungen verschwiegen

und sie über den Eingang der Gelder im Unklaren gelassen habe. Die alte Frau Kugler ließ jedoch dann auf Zureden der Schwiegertochter die ihr zustehenden 150 000 M in dem damals noch bestehenden Geschäft des verstorbenen Sohnes stehen, beantragte allerdings eine Nachlaßverwaltung unter der Begründung, daß ihre Schwiegertochter sehr verschwenderisch sei und daß das Geld der Schwiegertochter nicht persönlich zur Verwaltung zur Verfügung stehen dürfte.

Frau Jürgens erklärte zunächst, sofort nach der Beerdigung habe die Schwiegermutter gesagt: „Alles, was hier ist, das Haus usw., gehört mir, denn Karl schuldet mir 150 000 M. Du kannst ja in Stellung gehen, das machen jetzt viele Frauen." Sie habe dann der Schwiegermutter zunächst 130 000 M gegeben.

Vors.: Ihre Schwiegermutter hat dann das Abkommen, nach welchem sie auf ihren Pflichtteil an dem Nachlaß ihres Sohnes gegen Zahlung von 130 000 Mark verzichtete, mit der Begründung angefochten, daß dieser Vertrag nur durch arglistige Täuschung zustandegekommen sei. Sie hätten ihr erklärt, sie müsse als Pflichtteilberechtigte ausscheiden, weil die Käufer der Patente das so verlangten.

Angekl.: Das ist objektiv unrichtig. Ich habe im Gegenteil meine Schwiegermutter gebeten, mit mir zu den Verhandlungen nach Berlin zu fahren.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Jürgens-Prozeß hält der Vorsitzende der Angeklagten Frau Jürgens vor, sie habe in einem Kasseler Zivilprozeß einen Meineid geleistet, da sie erklärt habe, daß sie keine Ahnung davon gehabt habe, welchen Erlös der Verkauf eines Patentes gegeben habe. Die Angeklagte bleibt dabei, daß sie dies nicht gewußt habe. Es handelt sich um die Summe von 150 000 Mark. Sodann beteuert sie erneut ihre Unschuld. Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet.

Nach einer Pause ging das Gericht

zur Vernehmung des Angeklagten Jürgens

zu der gegen ihn gerichteten Meineidsanklage über, die folgende vier Behauptungen betrifft: 1. daß Jürgens gesagt habe, Kugel habe Schulden hinterlassen, 2. daß der Erlös der Villa in Wertpapieren angelegt sei, 3. daß er nicht wisse, welche Zahlungen von der Evaporator-Gesellschaft eingegangen sind, 4. daß der Schmuck gestohlen ist.

Jürgens sagte dazu, daß er später in Kassel einen gemeinschaftlichen Haushalt geführt habe, bis er im November 1922 nach Stargard versetzt worden sei. Abgesehen von der Zeit in Kassel habe er dann erst einen richtigen gemeinschaftlichen Haushalt führen können. Seine Frau habe er aus vollkommener Sympathie geheiratet, da sie ihm in den Revolutionstagen das Leben gerettet habe. Wohl habe er bei seiner Heirat von den Schulden seiner Frau gewußt. Er habe sich daraufhin auch bereit erklärt, das Konto Kugel auf dem Bankhaus Pfeiffer als gemeinsames Konto weiterzuführen. Jedoch erst später habe er gehört, daß das Konto 5000 Mark Schulden trage. Jürgens bemerkt, daß er seiner Frau trotzdem die Verwaltung seiner Kasseler Papiere anvertraut habe. Erst als er nach seiner Dienstzeit wieder nach Stargard zurückgekehrt war, habe er von dem noch größeren Umfang der Schulden seiner Frau erfahren und daraufhin die Entziehung seiner Vermögensverwaltung angedroht.

Im Laufe seiner weiteren Vernehmung betonte der Angeklagte Landgerichtsdirektor Jürgens immer wieder, daß seine Frau in allen Geld- und Wirtschaftsangelegenheiten vollste Selbständigkeit gehabt habe und daß sich seine eigenen Konten sämtlich in bester Ordnung befunden haben. Es sei ihm schleierhaft, woher die großen Verpflichtungen seiner Frau gestammt haben.

Frau Jürgens gab auf Befragen des Vorsitzenden an,

daß sie selbst nicht wisse, wie das Anwachsen der Schulden zu erklären sei.

Ueber ihre Schulden habe sie ihrem Manne nicht alles gesagt, weil sie ihn nach Möglichkeit habe schonen wollen.

Als Frau Jürgens in ihrem kränklichen Zustand den Verhandlungen nicht mehr folgen konnte, vertagte der Vorsitzende die Verhandlung auf Freitag.

Kommerzienrat Karl Reichstein.

Anläßlich des 80. Geburtstages des Gründers der Brennaborwerke, Kommerzienrats Karl Reichstein, hat der Reichspräsident dem Jubilar folgendes Handschreiben übersandt:

Sehr geehrter Herr Kommerzienrat!

Wie mir mitgeteilt wird, feiern Sie am morgigen Tage Ihren 80. Geburtstag. Zu diesem Anlaß übersende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich verbinde mit ihnen den Ausdruck meiner Anerkennung für alles, was Sie in einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben für Ihre Vaterstadt Brandenburg, für seine Industrie und Handelskammer und für die deutsche Industrie geleistet haben. Mögen Ihnen noch lange Jahre zufriedenen Rückblicks auf ein gesegnetes Leben bevorstehen.

Mit freundlichem Gruß
gez. v. Hindenburg.

Oberbürgermeister Dr. Fresdorf-Brandenburg teilte mit, daß die Stadt die Schützenstraße, an der die Hauptfront der Brennaborwerke liegt, nach ihrem Ehrenbürger in Karl Reichstein-Straße umbenannt habe. Namens der Inhaber der Werke sprach Walter Reichstein den Dank für alle Glückwünsche aus und teilte mit, daß Kommerzienrat Reichstein aus Anlaß seines Geburtstages Haus und Grundstück des Karl-Reichstein-Stiftung für verkrüppelte Kinder der Stadt zum Geschenk gemacht habe.

Eine Hochzeitsgesellschaft unter Deckentrümmern begraben.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde ein anatolisches Dorf von einem schweren Unglück heimgesucht. Eine größere Hochzeitsgesellschaft saß gerade beim Festschmaus als die Decke des Zimmers einbrach. Aus den Trümmern wurden sechs Tote und zehn Verletzte hervorgezogen.

Versungen verboten!

Gegen eine ungarische Versicherungsgesellschaft ist ein eigenartiger Prozeß anhängig gemacht worden. Ein 55jähriger Budapester Rentner kaufte sich vor zwei Jahren bei einer Budapester Versicherungsgesellschaft eine Leibrente. Bis zum Januar wurde diese auch pünktlich bezahlt. Am 1. Februar erhielt der Versicherte die Mitteilung, daß sie den Versicherungsantrag storniert und zwar aus folgendem Grunde: „Wir haben die Zahlung der Leibrente eingestellt, weil die wesentlichen Vorbedingungen, die bei Abschluß des Versicherungsvertrages obwalteten, durch Ihre eigene Entschließung umgeändert wurden. Wir haben davon Kenntnis erlangt, daß Sie im Herbst des Vorjahres eine Woronowsche Operation an sich vornehmen ließen und infolgedessen wesentlich jünger geworden sind, als Sie zurzeit des Versicherungsabschlusses waren. Mit Rücksicht auf diese geänderte Lage sind wir gezwungen, das Versicherungsgeschäft zu stornieren." Der Rentner strengte einen Zivilprozeß gegen die Versicherungsgesellschaft an.

Schwerer Automobilunfall bei Zossen. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern vormittag gegen 8 Uhr auf der Chaussee zwischen Schulzendorf und Wünsdorf, in unmittelbarer Nähe von Zossen, bei dem drei Fahrgäste getötet wurden.

Aufklärung des Eberswalder Mordes. Wie Berliner Meldungen besagen, wurde gestern nachmittag der Arbeiter Adolf Köpke aus Golzow bei Eberswalde unter dem Verdacht des Mordes an dem Bierkutscher Wessel verhaftet; Köpke hat dem Kommissar Trettin ein Geständnis dahingehend abgelegt, daß er den Bierkutscher aus Raubsucht hinterrücks erschossen hat.

Zwischen die Puffer geraten und getötet. Auf dem Bremer Hauptbahnhof geriet ein Oberschaffner bei der Prüfung der Heizungsrohre zwischen die Puffer zweier D-Zugwagen, die durch die Ankoppelung von anderen Wagen in Bewegung kamen. Der Schaffner wurde zwischen den Puffern totgequetscht.

Sechsfache Mordtat. In Groß-Tarpnia bei Graudenz hat der Sohn des Dorfschulzen Lewandowski seine aus sechs Köpfen bestehende Familie mit der Axt ermordet. Die Motive der Tat waren Habsucht und Familienstreitigkeiten.

Bei einer Flugzeuglandung ertrunken. Bei der Landung auf dem Bodensee überschlug sich gestern vormittag ein auf dem Probeflug befindliches Wasserflugzeug, wobei der Flugzeugmonteur ertrank.

Die Tragödie eines Knaben. Einen sonderbaren Tod fand ein 14jähriger Knabe in dem Dörfchen Kielles in der Bretagne. Er klammerte sich an den Flügel einer Windmühle, ließ aber, als der Flügel die höchste Umdrehungsstelle erreicht hatte, los und stürzte aus 28 Meter Höhe ab.

Großfeuer in Kowno. Die Continental-Zigarettenfabrik in Kowno ist durch ein Großfeuer vollständig zerstört worden. Bei der herrschenden Kälte waren die Motorspritzen der Feuerwehr eingefroren, so daß der Brand nicht rechtzeitig gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf eine Million Lit geschätzt.

Eine folgenschwere Zugentgleisung in Spanien. Wie die Blätter melden, sind bei einer Zugentgleisung in der Nähe von Malaga drei Personen getötet und sieben verletzt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0011

Heute in der ersten Morgenstunde entschlief infolge eines Schlaganfalles mitten in seinem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater,

der Tischlermeister

Ernst Aug. Malpricht

in seinem 76. Lebensjahre.

Sein Leben war Arbeit und Sorge für uns.

Merseburg, den 25. Februar 1927.

Hugo Malpricht u. Frau
Bruno Malpricht u. Frau
Elisabeth Malpricht
Adolf Breitschuh u. Frau, geb. Malpricht
Paul Bernecker u. Frau, geb. Malpricht

Die Beerdigung findet Montag, d. 28. Febr., nachm. 4 Uhr von Seffnerstr. 6 aus statt.

Knorr Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend gehört auch geistige Ertüchtigung. Beide verlangen eine gesunde und kräftige Ernährung. Die bieten Knorr Haferflocken.

Ziehung 11. und 12. März
Naturschutzpark
Geld-Lotterie.
4867 Gewinne = M.

Hauptgewinne ev.
130000
75000
50000
25000

Lose à Mk. 3.—
Porto u. Liste 35 Pf. extra.
geg. vorh. Kasse od. Nachn.
Emil Stiller Nf. Bankhaus
Hamburg. Holzdamm 38.

Ein neuer 3-Stil., stabil gebauter **Leiterwagen** steht zum Verkauf bei Herm. Wagner, Schmiedemstr., Gorbetha b. Schkopau.

Schwarzen Frack aus Seide, billig zu verkaufen Gotthardtstraße 40.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 27. Februar 1927 (Estomihi)
Es predigen:

Dom:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, abends 7,30 Uhr: Passionsbibelstunde. Pastor Wuttke.
Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1)
Sonntag, abends 7,30 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge zur Heimat (Sing. Brauhausstraße)
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelsprechstunde
Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. P. Riem
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breitestraße 18. — Pastor Angermann.
Evang. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Film Helsingfors im Herzog Christian. — Kaufmann Hübner.
Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5.
Evang. Mädchenbund St. Maximi.
Dienstag abend fällt das Singen aus.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. — Pastor Riem.
Donnerstag, nachm. 4 Uhr im Pfarrhaus Breitestraße 18.

Altenburg:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat.
Montag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen.

Meuschau:
Vorm. 8 Uhr: Pastor Kratzenstein.

Neumarkt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierten Söhne im Pfarrhause.
Dienstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe im Pfarrhause.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Lössen:
Nachm 1,30 Uhr: Pastor Voit.

Rössen:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, abends 8 Uhr: Familienabend des Evangelischen Vereins.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Uebung d. Kirchenchor.

Oberbeuna:
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.

Niederbeuna:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Ab Sonntag steht wieder ein Transport junge Alt-Märker

Kühe und Färsen
preiswert zum Verkauf.
Fritz Müller, Baldiß b. Dürrenberg.
— Fernsprecher 7. —

Sonntag, den 27. d. Mts. empfehle ich einen großen Transport prima
Priegnitzer Milchvieh
der besten und schwersten hochtragenden, frischmilchenden **Kühe und Färsen.**
H. Heydenreich
Crumpa bei Mücheln. — Telephon 230.

Ab Sonntag, den 27. Februar empfehle ich einen frischen Transport prima junge, hochtrag., frischmilchende

Priegnitzer Kühe u. Färsen
zum Verkauf.
Willy Ziegenhorn, Schafstädt
Telephon 32. Telephon 32.

Möbl. Zimmer
in Dürrenberg oder Nähe von Ehepaar mit Kind für ca. 4 Wochen per sofort gesucht. Zuschr. unter Preisangabe unt. F. D. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Neu eingetroffen;

Konfirmanden-Anzüge

in allen Preislagen und Größen.

Wir weisen auf unsere Abteilung Burschen- u. Knabenkonfektion hierdurch besonders hin.

Franz Mettner
Merseburg, Weißenfelser Straße Nr. 7

Auto-Besitzern
empfiehlt sich zur
Wagen-Lackierung
L. Hellwig,
Annendorf, Beeseuerstraße 55.

In guter Lage Thüringens belegenes
Bauerngut
mittlerer Größe, in gutem Zustande, ist sofort zu verkaufen
Ernste Reflektanten erhalten Näheres unter 522 27 durch die Exped. d. Bl.

Eine hochtragende
Kuh
steht z. Verkauf
Trebnitz Nr. 11.

Kammer-Lichtspiele

Des großen Erfolges wegen verlängert

Die Frauen von Folies Bergère!

Ein Lustspiel mit der jetzigen Original-Revue des großen Pariser Revuetheaters in **naturfarbiger Wiedergabe.**

! Nie gesehene Farbenpracht !

Ein Lobgesang auf alle schönen Frauen.
Fabelhafte Ausstattung. — Staunen ohne Ende.
Glänzendes Spiel prominenter Darsteller stempeln den Film zu einem Werk allerersten Ranges.

Dazu: Der Liebling des Publikums **Fred Thomsen** in seinem neuesten Großfilm

Fred, der Gefürchtete

oder:
Ein Todesritt in der Steppe.

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr
Sonnabend u. Sonntag Kassenöffnung 4 Uhr
Sonntag 2 Uhr große Kinder-Vorstellung

Aus anderen Zeitungen.

Mückenbekämpfung.

Auf höhere Anordnung weisen wir auf die strengste Durchführung der Polizeiverordnung, betr. die Bekämpfung der Mückenplage, vom 3. April 1912 hin. Nach dieser Verordnung sind alle Besitzer, Pächter oder Verwalter eines Hauses oder Grundstückes verpflichtet und werden hiermit **aufgefordert:** 1. die auf ihren Grundstücken (als Höfen, Gärten, Lagerplätzen und dergl.) befindlichen Regentonnen, Fässer und sonstigen Wasserbehälter dicht zuzudecken; 2. andere Gefäße, in denen sich Wasser ansammeln kann, wie Fässer, Kübel, Eimer, Flaschen, Töpfe, Büchsen, Scherben usw. nicht im Freien umherstehen oder umherliegen zu lassen; 3. alle Wasseransammlungen (Pfützen, Lachen) oder nach Nachregenschlägen, Hochwasser oder dergl. geoffnet haben, sofort zu beseitigen; 4. **die in ihren Kellern, Ställen oder sonstigen Räumen überwinternden Mücken zu vernichten.** Letzteres hat in der Weise zu geschehen, daß die Wände und Decken der Räume mit einer Löt- oder Spirituosflamme abgesengt oder — besonders wo das Absengen wegen etwaiger Feuersgefahr untunlich ist — mit einem feuchten Lappen abgewischt und die Mücken zerdrückt werden oder indem die Räume mit geeigneten Mitteln ausgeräuchert werden.

Die Vernichtung der Mücken kann auch mit gutem, sehr feingemachten Insektenpulver, das mit einem ordentlichen Zerstäuber zu je 1 Gramm auf 1 Kubikmeter Kellerraum verstäubt wird, erfolgen. Ferner kann von der Chemischen Fabrik Flörsheim, Dr. H. Noerdlingen A.-G., Flörsheim, ein Winterspritzmittel „Flora-Insektizid" bezogen werden, das in 3%iger wässeriger Lösung verwendet wird. Nichtbefolgung unserer Anordnung wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, geahndet. Wir werden nach Ablauf von 14 Tagen durch unsere Polizeibeamten sämtliche Grundstücke pp revidieren lassen, ob die Vernichtung der Mücken ordnungsgemäß durchgeführt ist.

Schkeuditz, den 18. Februar 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am 26. d. M., vormittags 11 Uhr versteigere ich in **Merseburg** im Gasthof **Tivoli**
1 Spiegel mit Konsole, Roßhaarbesen, Handfeger und andere Bürstenwaren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Merseburg, den 25. Februar 1927.
Rettschlag, Obergerichtsvollzieher.

Halle (Saale)
Große Steinstraße 79/80
Gebrüder
Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
nach Künstlerentwürfen zu besonders wohlfeilen Preisen

Thalysia-
Hygiene-Korsett-Schau
für schlanke, starke und stärkste Damen

Frauen, Mütter, Töchter!

Sie sollen und müssen alle erfahren, wie man die Büste bauernd schön erhält, starke Hüften vermindert, Fettansatz verhütet, Fettleibigkeit, Verunstaltung durch Wochenbett wirksam beseitigt und verhütet, sogar bei Bauchbrüchen, nach Operationen und anderen Leiden Schäden das volle Wohlbefinden wiedererlangt und vieles andere durch unsere überall mit Begeisterung aufgenommene Veranstaltung:

Vortrag mit Ausstellung

Vorführung und fachliche Beratung durch unsere ärztlich erstellt ausgebildeten Damen. Um Besuch verbinden verlangen: „Die gesunde Frau." Ein Prachtheft für Formenveredlung und Schönheitskultur durch
Thalysia-Reform-System
von Dr. med. H. Garms gegen 30 Pf. portofrei vom Thalysia-Werk, Leipzig-Süd 20

Vortrag mit Vorführung um 1/4 4 und 1/2 8 Uhr
nur am **Montag, d. 28. Februar 1927**
im **„Tivoli" Merseburg,** Vereinszimmer 1.
Eintritt frei!

WO
inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg
?
Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Hälterstraße Nr. 4
Filiale Gotthardtstr. 38 Tel. 100/101

Gallenstein-Magenkranke
die bis jetzt erfolglos behandelt wurden, wenden sich kostenlos an
H. Kuntz, Homöopath u. Heilkundiger,
Halle a. S., Zenkerstraße 3, am alten Markt.

Musterschule des Männerturnvereins Merseburg
Freitag, den 4. März 1927, abends 8 Uhr im „Tivoli"
Öffentl. Bühnenvorführung
unter Leitung und Mitwirkung von
Frl. Marianne Köfler (Leipzig)
Rhythmische Gymnastik
Vorführungsfolgen zu 2 und 1 RM. und 50 Pfg. sind zu haben bei Herrn Karl Köppe, Gotthardtstr. 24. Die Einwohnerschaft Merseburgs und der Umgegend wird hierzu herzlich eingeladen. **Die Leitung.**

Spottbillige Möbel!
Schlafzimmer kompl.
Speisezimmer „
Herrenzimmer „
Küchen „
all. Art. Einzelmöbel i. gr. Auswahl zu Fabrikpreisen
Halle a. S. Schmeerstr. 16. Hof links.
Möbelhaus

Leistungsfähiges Versandhaus in Textilwaren (Spezialartikel) sucht zum Besuch der Privatkundschaft rührige
Vertreter(innen)
Gute Existenz geboten. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen an **Hermann Beer, Cottbus.**

Geübte Stenotypistin
(keine Anfängerin), die auch in leichteren Buchhaltungsarbeiten und Lohnabrechnung bewandert ist, zum 1. April gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild erb. unt. 524 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leser kauft bei unseren Inserenten.

19jähr. Mädchen **sucht Stellung,** wo sie sich im Kochen vervollkommnen kann. — Gute Zeugnisse vorhanden.
M. Wohlfahrt,
Schafstädt (Kr. Merseburg).

Tüchtiger
Auto-Mechaniker
per sofort gesucht.
Auto-Reparatur
Ludwig Rössner,
Crumpa (Stat. Lützkendorf).

Einf. junges kinderliebes Mädchen findet Aufnahme als
Haustochter
zur Erlernung des Haushaltes; schlicht um schlicht. Frau Gutsbes. **Warnicke**
Knapendorf b. Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270225-16/fragment/page=0012